№ 289 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 10. Dezember 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Braun", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Baad. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7663. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23. 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Die Deutschnationalen ohne Nachwuchs?

Die von der Deutschnationalen Volkspartei, Landesverband Potsdam 2, herausgegebene „Preußische Landeszeitung", für die der deutschnationale Landtagsabgeordnete Hans Könnecke verantwortlich zeichnet, stellt in dürren Worten fest, daß der Deutschnationalen Volkspartei der lebendige Nachwuchs fehlt. Wörtlich schreibt das genannte Blatt:

„Von den vielen Fragen, die jeden Parteigenossen bewegen oder doch bewegen sollten, ist die Frage der Jugend, des Nachwuchses, eine der dringendsten, wenn nicht die dringendste schlechthin. Die letzten Wahlen haben ein allzu sichtbares Menetekel an die Wand gemalt. Das ist kein zufälliger Rückgang mehr, der sich vielleicht bei den übernächsten Wahlen wieder einholen läßt. Unsere Partei stirbt langsam aus. Wo sind die Jungen, wo sind die Altersklassen zwischen 20 und 35, ja 40 Jahren in den Mitgliederlisten, in den Versammlungen der Partei? Wo sind sie? In jeder Wahlperiode reißt der Tod neue Lücken in unsere Reihen. Wo ist der Nachwuchs?"

Er fehlt. Das ist das Endergebnis, zu dem das deutschnationale Blatt kommt. In der Jugend habe die Partei nur noch das kleine Häuflein der Bismarckbündler. Aber auch damit habe es sein besonderes Bewenden. Die Jungen wollen nicht wie die Alten, und die Alten nicht wie die Jungen; d. h. die Jungen zwischern jetzt so, wie die Alten früher gesungen haben, während die Alten, wenigstens zum Teil, in der gegenwärtigen Regierungskoalition eine neue Melodie eingeübt haben. Diese neue Melodie gefällt aber der „Preußischen Landeszeitung" ganz und gar nicht, denn sie entrüstet sich an anderer Stelle, nämlich in ihrem Leitartikel, über einen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten, Prof. Hoetzsch, der den „ganzen Krempel vom Stresemannschen Friedensschritt über Locarno zum Genfer Völkerbund ernst nimmt." Sie selbst leugnet die Verpflichtung der deutschnationalen Reichstagsfraktion auf die außenpolitischen Methoden der Regierungskoalition und tut so, als hätte die Deutschnationale Partei auch in dieser Beziehung noch volle Bewegungsfreiheit. Der Konflikt zwischen jung und alt in der Deutschnationalen Partei ist nach der „Preußischen Landeszeitung" so groß, daß sich „in weiten Bezirken nicht ein einziger deutschnationaler Mann findet, der die Arbeit an der Jugend, die Gründung einer Ortsgruppe der Bismarckjugend, zu übernehmen bereit ist." Die deutschnationalen Parteimitglieder hielten die Bismarckjugend nur noch für gut genug, um in ihr für andere Verbände zu werben. — Sollten die Dinge wirklich so liegen, dann könnte man es verstehen, denn an der Spitze der deutschnationalen Bismarckjugend steht Herr Steveking aus Hamburg, der durch seine radikalen Deklamationen der Partei schon eben so viel zu schaffen gemacht hat, wie die „Preußische Landeszeitung" selbst, in der einst ein Herr Oberst a. D. von Rodenberg sich zu sagen erlaubte, daß der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann schlimmer als ein Raubmörder sei: eine Beleidigung, die er erst zurücknahm, als ihm ein Prozeß durch den Staatsanwalt drohte.

Der „Prosperitätspräsident" verzichtet

Calvin Coolidge galt von jeher als vorsichtiger Mann. Das bezeugte der Beiname, den seine Parteifreunde ihm verliehen hatten „Cautious Cal" — der bedächtige Calvin — das bezeugte auch der Stammesname, den die Indianer der Black Hills, wo Coolidge den letzten Sommer verbrachte, dem Präsidenten verliehen, als sie ihn zu ihrem Ehrenhäuptling machten, sie nannten ihn „still water" — das stille Wasser. Als Coolidge im Juli dieses Jahres seine viel umstrittene Erklärung bezüglich seiner Absichten auf eine Präsidentschaftskandidatur für 1928 veröffentlichte, stritten sich die Philologen in aller Welt darüber, wie diese Erklärung auszulegen sei und der vorsichtige Cal wird äußerste Genugtuung über die Geschicklichkeit empfunden haben, mit der er sich durch diese Formulierung beide Wege offen gehalten hat. Inzwischen hat sich die Lage nun geklärt. Vor allen Dingen steht man jetzt bereits mit bedenklicher Sicherheit das Ende der Aera der Prosperität. Unter den vielen Kosenamen, die das amerikanische Volk Coolidge, wie von jeher allen Präsidenten gegeben hatte, war aber Coolidges liebster der eines „Prosperitätspräsidenten". Er hat oft genug die Hoffnung ausgesprochen, in die Geschichte der U.S.A. als „Prosperitätspräsident" einzugehen, und er hat sich konsequenterweise beeilt, seine höchst zweideutige Erklärung vom Juli in dem Augenblick durch den endgültigen und unzweideutigen Verzicht auf eine künftige Kandidatur zu ersetzen, wo das Ende der viel gerühmten amerikanischen Prosperität sozusagen offiziell registriert worden ist. So nämlich kann man die Erklärungen des Schatzsekretärs Mellon anläßlich der Eröffnung der Kongreß-Session interpretieren, die ganz klipp und klar sagen, daß die Geschäftslage in den U.S.A. gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen sei. Es ist oft genug von den Amerikanern selbst betont worden, daß das Aufhören der Prosperitätssteigerung den Anfang vom Ende der Prosperität selbst darstellen werde. Coolidge wird sich dieser Einsicht nicht haben verschließen können und verzichtet darum nun endgültig. Seine neueste Erklärung wird das Signal zum Aufmarsch der ca. 20 bekannten Politiker, der ca. 100 weniger bekannten, dafür aber um so rührigeren Männer und Damen bedeuten, die sich da berufen fühlen, Coolidges Stelle einzunehmen. Wer nur unter den erst genannten 20 Anwärtern die besten Chancen hat, ist nicht einzuschätzen. Zu befürchten ist, daß die U.S.A. sich in dem nächsten Präsidenten den Mann der starken Faust geben werden, der die wirtschaftsimperialistische Machtpolitik fortführt, deren Brutalitäten (Nicaragua usw.) in der letzten Zeit so häufig von sich reden machten. Die Exponenten dieser Politik wären etwa Wilsons einstiger Freund Hoover und der Staatssekretär Hughes, denen als stärkster demokratischen Gegenkandidat der Gouverneur des Staates Newyork, der populäre „Al" Alfred Smith, gegenübersteht. Die Kandidatur dieses Letzteren würde ein außerordentlich interessantes Problem auftrollen, da Smith Katholik ist, und der Kampf um seine Präsidentschaft zugleich eine Auseinandersetzung zwischen Katholizismus und Protestantismus in den U.S.A. bedeuten würde.

Die Lage im besetzten Gebiet

Erklärungen des Reichskanzlers

vdz. Berlin, 9. Dez. Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete gab Reichskanzler Dr. Marx einen Bericht über die Lage in den besetzten Gebieten. Dr. Marx sagte u. a.:

Ich habe in der 2. Oktoberhälfte dem Rheinlande einen Besuch abgestattet. Ueberall wurde mir zum Ausdruck gebracht, daß die von der Reichsregierung verfolgte Politik der Verständigung bei der rheinischen Bevölkerung weitestgehende Zustimmung und volles Verständnis gefunden hat, andererseits herrschte aber auch ein starkes Empfinden, daß leider immer noch sehr schwere Lasten mit der Besatzung verbunden sind. Ich habe schon an Ort und Stelle den Vertretern der Bevölkerung den Dank und die Anerkennung der Reichsregierung für ihr vorbildliches Verhalten ausgesprochen. Die Botschafterkonferenz hat Anfang September die Verminderung der Besatzung um 10 000 Mann beschlossen. Diese Zusicherung kann unumehr wohl als eingelöst angesehen werden. Die Gesamtverminderung umfaßt 8000 Franzosen und je 1000 Engländer und Belgier. Die das französische und englische Kontingent betreffenden Transporte sind bereits erfolgt. Der belgische Abtransport ist auf den 15. Dez. festgesetzt.

Im Zusammenhang mit der Besatzungsverringerung wird mit der Freigabe mehrerer 100 Wohnungen gerechnet. Ohne den errungenen Fortschritt herabsetzen zu wollen, müssen wir doch feststellen, daß die verbliebene Besatzung einen schweren Druck darstellt. Es sind in der Tat noch weit über 1000 farbige Mannschaften vorhanden. Die völlige Beseitigung der farbigen Truppen ist stets eine deutsche Forderung, die wir immer wieder erheben müssen. Die Schießübungen haben infolge ihrer technischen Anordnung schon wiederholt Menschenleben gefährdet. Jedenfalls beeinträchtigen sie in empfindlicher Weise den Betrieb der Landwirtschaft. Dies wurde in dem schlechten Landwirtschaftsjahr, das das Jahr 1927 ist, doppelt empfunden. Die Herbstmanöver, die in diesem Jahre gesondert das französische und das britische Besatzungskontingent abgehalten haben, haben die betroffenen Gegenden außerordentlich schwer geschädigt. An den französischen Manövern nahmen allein etwa 20 000 Mann teil. Die Reichsregierung hat es an Bemühungen, in diesen Dingen eine Besserung herbeizuführen, wahrlich nicht fehlen lassen. Sie wird diese Bemühungen mit Eifer fortsetzen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Wandel geschaffen wird.

Die sogenannte Musterungsordonnanz machte das ganze besetzte Gebiet mit Ausnahme der britischen Armeezone für militärische Zwecke dienstbar. Diese Zählungen und Musterungen führen auch zu zahlreichen kriegsgerichtlichen Verurteilungen deutscher Bürger. Von der Bevölkerung werden sie einmütig als Mobilmachungsvorbereitungen gegen Deutschland empfunden. Wir werden die Beseitigung dieser Ordonnanz auch weiterhin mit dem größten Nachdruck betreiben, zerade, weil sie sich in schärfstem Widerspruch zu einer Politik der friedlichen Verständigung befindet.

Seit Monaten schweben Verhandlungen zwischen der Rheinlandkommission und dem Reichskommissar über eine Neuregelung des Ordonnanzensystems. In unermüdlicher Weise hat der Reichskommissar mündlich und schriftlich den deutschen Standpunkt in allen Einzelheiten vertreten und begründet. Bis auf wenige Einzelpunkte ist diese Aussprache zu Ende geführt. Die entscheidende Stellungnahme der Gegenseite steht noch aus. Ich möchte aber nicht versäumen, zu erklären, daß nur ein Ordonnanzensystem, das auch sachlich und inhaltlich der allgemeinen Politik entspricht, von dem deutschen Volke hingenommen werden kann.

Es soll nicht verkannt werden, daß die Handhabung des Ordonnanzensystems in manchen Punkten milder geworden ist. So sind die Auswetfungen „im Jahre [illegible]

politische Spitzen erfolgt. Wir müssen aber trotzdem die Ausmerzung der Ausweisungsmöglichkeit aus dem Ordonnanzsystem verlangen. Auch die Pressevorbote und Pressevorwarnungen weisen diesen Rückgang auf. Dagegen haben die Filmverbote bedauerlicher Weise zugenommen. Auch in der Frage der Rückgängigmachung der Vereins- und Verbandsverbote sind nennenswerte Fortschritte nicht erzielt. Die Militärjustiz gibt seit dem Rouzier-Prozeß im allgemeinen weniger zu Klagen Anlaß, aber im ersten Halbjahr 1927 mußten noch über 700 deutsche Bürger vor den fremden Militärgerichten erscheinen. Die Militärjustiz ist überwiegend eine Auswirkung des Ordonnanzensystems. Ihre weitere Einschränkung wird daher von dem Ergebnis der Ordonnanzenrevision abhängen. Leider ist das traurige Kapitel der Gefangenenmißhandlungen immer noch nicht abgeschlossen. Die Zahl der Ausschreitungen der Militärpersonen gegen die wehrlose Zivilbevölkerung ist in diesem Jahre ungefähr die gleiche wie im Vorjahre, nämlich über 100. Ich will gern anerkennen, daß die Besatzungsbehörden es an Bemühungen zur Eindämmung dieser Uebelstände nicht haben fehlen lassen. Ich möchte aber der bestimmten Erwartung Ausdruck geben, daß jene Bemühungen jetzt nachdrücklich fortgesetzt werden, damit endlich Beruhigung in der Bevölkerung eintreten kann.

Nach weiteren Darlegungen über verschiedene Spezialfragen sagte der Reichskanzler zum Schluß:

Ich glaube, Ihnen gezeigt zu haben, daß das Reich seine Verpflichtung, für die besetzten Gebiete vorzugsweise zu sorgen, ernst nimmt. Wir werden so weiter handeln, so lange es eine Besatzung gibt. Aus meinen Darlegungen werden Sie aber auch meine Ueberzeugung ersehen haben, daß die Besatzung, die nun in das zehnte Jahr ihres Bestehens eintritt, nicht nur mit der politischen Gesamtlage, sondern auch mit der Dauerlie

Fürsorge für den deutschen Osten

wtb. Berlin, 9. Dez. Im Reichsministerium des Innern ist eine Verwaltungsstelle eingerichtet worden, die unter der Leitung des Ministerialdirektors Dr. Dammann steht. Sie hat im engsten Einvernehmen mit den sonstigen sachlich zuständigen Ressorts, namentlich auch den preußischen Dienststellen, die einheitliche und beschleunigte Behandlung aller auf Ostpreußen und die übrigen östlichen Grenzprovinzen bezüglichen Fragen sicherzustellen. Auf Grund eines Beschlusses des Reichskabinetts wird dieser Stelle zunächst ein Vertreter der ostpreußischen Wirtschaftskreise zugeteilt werden.

Englands Antwort an Coolidge

wtb. London, 8. Dez. Der Minister des Innern sagte heute abend in einer Rede über die Botschaft Coolidges an den amerikanischen Kongreß, betreffend die Rüstungsfrage: Ich beschwere mich nicht über den Präsidenten der Vereinigten Staaten, sondern ich schließe mich seinen Worten vollkommen an. Es ist dies die wichtigste Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten, einer großen, befreundeten Nation, die zu sehr großem Teile aus unseren eigenen Freunden und Verwandten besteht. Ich beklage mich nicht über eine einzige Silbe der Erklärung des Präsidenten, aber ich sage dem Präsidenten und dem Volke Amerikas: „Die Erklärung, die für Euch zutreffend ist, trifft in gleicher Weise für Großbritannien zu. (Beifall.) Wie Präsident Coolidge vollkommen in seinem Recht ist, wenn er beschlossen hat, zu bauen, was er für das amerikanische Volk für notwendig erachtet, so ist es unsere Pflicht — und das Kabinett nimmt dieselbe verantwortliche Stellung ein wie der Präsident von Amerika — das zu tun, was wir für richtig halten, ohne Rücksicht auf die Forderungen oder Wünsche oder Absichten irgend einer anderen Nation der Welt." (Beifall.)

Der Minister kam sodann auf die Verminderung zu bewaffneten Streitkräften vorgenommen habe und sagte: „Ich bin beständig von verschiedenen Seiten angegriffen worden, die Sparsamkeit forderten. Wir sind jedoch zu der Erkenntnis gelangt, daß Utopien noch nicht erreicht ist. Trotz aller von uns unternommenen Bemühungen, das Schiedsverfahren zwischen den verschiedenen Nationen zur Regelung von Schwierigkeiten einzuführen, sind noch immer große stehende Heere auf dem Kontinent vorhanden. Solange ich Mitglied der Regierung bin, die dem Lande für die Sicherheit von Leben und Eigentum der Bevölkerung im Falle eines Krieges verantwortlich ist, ist das Erste, woran ich gemeinsam mit den anderen Regierungsmitgliedern denken muß, Sicherheit, und erst in zweiter Linie kommt Sparsamkeit." (Beifall.)

Kleine Meldungen

Berlin, 9. Dez. (Drahtber.) Professor Quidde, der, wie gemeldet, gemeinsam mit Ferdinand Buisson den Friedensnobelpreis erhielt, ist gestern von München nach Oslo abgereist, wo er am Sonnabend bei der Überreichung des Preises den üblichen Vortrag halten wird. Das Thema lautet: Abrüstung und Sicherheit.

wtb. **Berlin**, 9. Dez. (Drahtber.) Das Reichskabinett hat sich in einer seiner letzten Sitzungen zwecks weiterer Vorbereitung der für Mitte Januar in Aussicht genommenen Besprechung mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder abermals mit Fragen der Verfassungs- und Verwaltungsreform in Reich und Ländern befaßt.

wtb. **Helsingfors**, 9. Dez. (Drahtb.) Die sozialdemokratische Regierung Tanner, die seit etwa einem Jahr im Amt ist, demissionierte, weil sie im Reichstag bei der Abstimmung über ihre neuen Steuer- und Zollvorschläge, zumal in der Frage des Roggenzolls, für ihre Anträge keine Mehrheit zu erzielen vermochte.

wtb. **Buenos Aires**, 9. Dez. (Drahtber.) Aljechin wurde auf Grund seines Sieges über Capablanca offiziell zum Schachweltmeister proklamiert. Aljechin erhielt von dem 11 000 Dollar-Preis 5400 Dollar und eine goldene Medaille. Capablanca erhielt 5600 Dollar.

30 Millionen Weihnachtsgabe. Das Land Preußen geht mit der Besoldungsreform voran. Ein Antrag sämtlicher Parteien, der nur von der Wirtschaftspartei nicht mitunterzeichnet wurde, ermächtigt die Preußenregierung, „vorbehaltlich der endgültigen Regelung vorläufige Zahlungen nach Maßgabe der Regierungsvorlage" zu leisten. Durch diese Ermächtigung wird der Finanzminister bevollmächtigt, die Nachzahlungen durchzuführen, auf die nach der Vorlage die preußischen Beamten für die letzten drei Monate des laufenden Jahres Anspruch haben. Sie sollen noch vor Weihnachten ausgehändigt werden. Auf Grund der bisherigen Vorschüsse, die sich auf 50—70 Mark im Monat beliefen, aber nur etwa die Hälfte der tatsächlich zu leistenden Zahlungen erreichen, kommen etwa 25—30 Millionen Mark zur Auszahlung.

Genfer Unterhaltungen

Ankunft Pilsudskis

wtb. **Genf**, 9. Dez. Heute mittag ist der polnische Ministerpräsident Pilsudski hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof außer von den Mitgliedern der polnischen Kolonie vom französischen Generalkonsul begrüßt. Briand und Chamberlain sind heute mittag Pilsudskis Gäste.

wtb. **Genf**, 9. Dez. (Drahtber.) Der heutige Nachmittag war mit einer Reihe von Besprechungen ausgefüllt, denen man erhebliche Bedeutung beimißt. Der polnische Außenminister hatte Briand und Chamberlain zu einem gemeinsamen Essen gebeten, zu dem jedoch Chamberlain, der infolge einer früheren Verabredung mit Reichsminister Dr. Stresemann das zweite Frühstück nahm, erst nach 3 Uhr zum Kaffee kommen konnte. Nach einem kurzen Zusammensein der drei Staatsmänner hatte dann der englische Staatssekretär des Äußeren eine 1½stündige Unterredung mit Pilsudski. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras stattete kurz nach 5 Uhr dem französischen Außenminister Briand einen längeren Besuch ab.

vdz. **Genf**, 9. Dez. (Drahtb.) Wie der Sonderberichterstatter des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfährt, hatte Pilsudski heute nachmittag eine Unterhaltung mit dem holländischen Minister Beelaerts van Blokland, der bekanntlich der Berichterstatter für die Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts ist. Man kann es wohl als das Ergebnis dieser Besprechung ansehen, daß für den morgigen Sonnabend vormittag ½11 Uhr ein Meinungsaustausch im Zimmer des Generalsekretärs des Völkerbundes beabsichtigt ist, an dem auch Pilsudski und Woldemaras teilnehmen. Dieses Zusammentreffen ist um so interessanter, als in der Presse die Auffassung zum Ausdruck gekommen ist, daß Pilsudski und Woldemaras sich wegen des bekannten Interviews nicht einmal am Ratstisch gegenüber sitzen würden. Die Besprechung ist noch deswegen von besonderem Interesse, weil bei dieser Gelegenheit auch Dr. Stresemann und Pilsudski sich das erstemal sehen werden. In Völkerbundskreisen rechnet man damit, daß im Laufe des morgigen Tages eine Ratssitzung stattfinden wird.

Beschlüsse des Völkerbundsrates

wtb. **Genf**, 9. Dez. Der Völkerbundsrat hat heute vormittag in einhalbstündiger Sitzung fast ohne Debatte die heutige Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt und beschlossen, die griechische Regierung zur Aufnahme einer internationalen Anleihe in Höhe von 9 Millionen Pfund zu ermächtigen. Indezug auf die geplante bulgarische Völkerbundsanleihe genehmigte der Rat einen Bericht des Finanzkomitees, in dem festgestellt wird, daß einige Punkte noch nicht vollständig geklärt seien. Schließlich ermächtigte der Rat die Freie Stadt Danzig, aus der Anleihe der Stadt Danzig vom Jahre 1925 einen Betrag von rund 159 700 Pfund Sterling für verschiedene Zwecke zu verwenden. Die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht festgesetzt, findet aber auf keinen Fall vor Sonnabend vormittag statt.

wtb. **Berlin**, 9. Dez. (Drahtber.) Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, der der deutschen Delegation für Genf angehört, aber vorerst Berlin noch nicht verlassen konnte, hat sich auf Wunsch des Reichspräsidenten und des Reichsaußenministers heute abend nach Genf begeben.

Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Dez. (Drahtb.) Bei gut besuchtem Hause und in Anwesenheit des Reichsjustizministers und eines starken Stabes der Regierung eröffnete Präsident Löbe die Sitzung um 16 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses, die Genehmigung zur Strafverfolgung der kommunistischen Abgg. Stoecker, Koenen, Hoernle, Heckert, Remmele und Pfeiffer auch weiterhin zu versagen und das Strafverfahren bis zum Beginn der nächsten Sommerferien des Reichstages oder bis zum Reichstagsschluß auszusetzen, dagegen die vorherige Anberaumung eines in diese Zeit fallenden Hauptverhandlungstermins und die vorherigen Ladungen zu genehmigen, indem so weit die Immunität der beteiligten Abgeordneten aufgehoben wird.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) begründet einen Antrag der Regierungsparteien, die Immunität der genannten Abgeordneten bis zur nächsten Sommerpause des Reichstags, oder falls der Reichstag früher geschlossen wird, bis zum Reichstagsschluß insoweit aufzuheben, als die Anberaumung eines in die folgende Zeit fallenden Hauptverhandlungstermins und die Ladungen hierzu für zulässig erklärt werden und die Immunität der genannten Abgeordneten von dem Zeitpunkt des Beginns der Sommerferien des Reichstages oder, falls der Reichstag früher schließt, von dem Zeitpunkt des Reichstagsschlusses ab aufzuheben und von jenem Zeitpunkte ab auch die Zulässigkeit der Verhaftung der Abgeordneten oder ihre Vorführung zu genehmigen.

Nach längerer Aussprache ist bei der Abstimmung eine Mehrheit nicht festzustellen, so daß ein Hammelsprung angesetzt werden muß. Dabei wird der kommunistische Antrag auf Aussetzung des Verfahrens mit 163 gegen 139 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Unter denen, die sich der Stimme enthalten, befinden sich auch die volksparteilichen Abgg. Dr. Kahl und Dr. Rieser. Der Antrag der Regierungsparteien, den Dr. Bell begründet hatte, wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten, Völkische und Nationalsozialisten mit knapper Mehrheit angenommen.

Der Gesetzentwurf über die Krankenversicherung der Seeleute wird gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen in dritter Lesung angenommen. Die Gesetzentwürfe zur Ergänzung des Hypothekenbankgesetzes und über die Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten werden in der Ausschußfassung verabschiedet. Ebenso wird der Verlängerung der Geltungsdauer des Gesetzes über Depot- und Depositengeschäfte bis zum 31. Dezember 1929 zugestimmt und zwar, da das Haus nur schwach besucht ist und die Abstimmung zweifelhaft bleibt, im Hammelsprung mit 168 gegen 143 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über den deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag. — Weiterberatung Sonnabend.

Eine Ziegelei in Flammen

wtb. **Hemelingen**, 9. Dez. Wie der „Hemelinger Anzeiger" meldet, steht seit ½6 Uhr die Hemelinger Dampfziegelei in Flammen. 400 Meter im Quadrat bilden ein Flammenmeer. Die Hemelinger sowie die gesamte Bremer Feuerwehr sind machtlos, da kein Wasser vorhanden ist. Zirka 200 Arbeiter werden brotlos.

Die Arbeit am Schulgesetz

vdz. **Berlin**, 9. Dez. (Drahtber.) Der Bildungsausschuß des Reichstages setzte die Beratung über den von Deutschnationalen, dem Zentrum, der Bayrischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zum Reichsschulgesetz neu beantragten § 18a fort, in dem für die Umwandlung einer Gemeinschaftsschule die einfache Mehrheit der Erziehungsberechtigten festgesetzt würde. Bei der Abstimmung wurde § 12 des Entwurfes in der von der Deutschen Volkspartei beantragten Fassung angenommen. Neu eingefügt wurde auf Antrag der Deutschen Volkspartei der § 12a, betr. die von Amtswegen einzurichtenden Gemeinschaftsschulen. § 18, der den Charakter der bestehenden Schulformen behandelt, wurde in der Fassung des deutschvolksparteilichen Antrages (einfache Mehrheit für die Umwandlung einer bestehenden evangelischen, katholischen oder jüdischen Volksschule in eine Gemeinschaftsschule) angenommen, ebenso schließlich auch der gemeinsame Antrag der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayrischen Volkspartei und der Wirtschaftspartei auf Einfügung des § 18a. Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Erste Lesung der Besoldungsvorlage beendet

vdz. **Berlin**, 9. Dez. (Drahtber.) Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte heute seine Beratungen bei der Besoldungsgruppe 10 der Besoldungsordnung A fort. Hierzu lagen Entschließungen der Regierungsparteien vor, nach denen die für Assistentenstellungen geprüften Post- u. Telegraphenbetriebsassistenten im Wege des Hausalts in einem dreijährigen Zeitraum nach der Besoldungsgruppe A8a zu überführen sind. Nach längerer Debatte wurde unter Annahme dieser Entschließung die Fassung der ersten Lesung aufrecht erhalten, desgleichen die Besoldungsgruppe 11. Bei der Besoldungsgruppe 12, welche die niedrigsten Beamtengruppen umfaßt, wurde von den Kommunisten beantragt, diese Gruppe überhaupt aufzugeben und die Beamten höher zu stufen. Dieser und ein ähnlicher Antrag der Demokraten wurde abgelehnt. Im übrigen bleibt es bei den Beschlüssen der ersten Lesung. Der Rest der Besoldungsordnung wird nach der Fassung der ersten Lesung und § 22a unverändert genehmigt. Weiterberatung am Sonnabend.

Ergebnislose deutsch-italienische Handelsvertragsverhandlungen

wtb. **Berlin**, 9. Dez. Wie den Zeitungen von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, sind die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Deutschland am 6. Dezember ergebnislos abgebrochen worden. Italien hatte den deutschen Wunsch abgelehnt, daß das italienische Gesetz zur Bevorzugung der heimischen Industrie abgeändert werden und daß die Propaganda gegen die Einfuhr ausländischer Waren aufhören möge.

*

Abschluß der Verhandlungen mit Griechenland.

wtb. **Berlin**, 9. Dez. Die deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen sind im wesentlichen zu Ende geführt worden. Nur einzelne Punkte sind noch nicht geklärt, weil der in Frage kommende griechische Minister zurzeit in Genf weilt.

Letzte Radio-Meldungen

Verkaufssperre beim Stahlwerksverband.

Berlin, 10. Dez. (Radio.) Der Stahlwerksverband teilt durch ein Rundschreiben seinen Mitgliedern mit: „Den Werkhandelsfirmen wird geraten, nur solche Mengen Walzeisen zu verkaufen, für die sie Deckung beim Stahlwerksverband haben, da der Stahlwerksverband vorläufig den Verkauf wegen der ungeklärten Lage, die nach dem 1. Januar 1928 eintreten könnte, gesperrt hat."

Heute 8 Seiten

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Der polnisch-litauische Konflikt

Von Diplomaticus.

I.

Wilna.

Die erste Frage von Bedeutung, mit der der Völkerbundsrat sich in seiner 48., eben begonnenen Tagung zu beschäftigen hat, ist die polnisch-litauische. Beide Regierungen haben Beschwerden gegeneinander beim Rate eingebracht. Sie beziehen sich auf mehrere Punkte, doch laufen sie am letzten Ende alle auf einen Punkt hinaus: das Wilna-Problem.

Wie liegt es? Um es auseinanderzubreiten, müssen wir um mehr als sieben Jahre zurückgehen. Während dieser ganzen Dauer ist es immer zu bestimmten Zeiten aufgetaucht, wie die Seeschlange. Es hat den Organen des Völkerbundes schon eine gewaltige Arbeit auferlegt, und jetzt beginnt es damit von neuem, weil alles, was bisher inbezug darauf geschehen ist, wieder in Frage gestellt wird.

Der litauische Anspruch auf Wilna gründet sich auf die Geschichte. Die Stadt wurde vor ziemlich genau 600 Jahren von dem litauischen Großfürsten Gedimin gegründet und war mehrere Jahrhunderte lang die Residenz der litauischen Großfürsten. Aber während des größten Teiles dieser Zeit war das Großfürstentum Litauen mit dem Königreiche Polen vereinigt. Und daraus sind die heutigen Schwierigkeiten entsprungen.

Die Litauer haben recht, wenn sie von ihrer „alten historischen Hauptstadt" sprechen, aber die Polen haben nicht minder recht, wenn sie sagen, im Laufe der Geschichte haben sich die Verhältnisse geändert. Die Polonisierung ist schon seit vielen Generationen nach Nordosten in litauisches Gebiet vorgedrungen. Adam Mickiewicz, Polens größter Dichter, der in Wilna studiert hatte, war der Begründer der „litauischen Schule" der polnischen Literatur, wobei das Wort „litauisch" im Verhältnis zum Worte „polnisch" nichts anderes besagen wollte, wie etwa das Wort „schwäbisch" in dem Ausdruck „schwäbische Dichterschule" im Verhältnis zum Worte „deutsch".

Nun ist allerdings das Litauische keineswegs ein polnischer Dialekt, und die Litauer sind durchaus keine Polen. Das Litauische gehört mit dem Lettischen zu einem arischen Sprachaste, der zwischen dem germanischen und dem slawischen in der Mitte steht. Fragt man aber, wie heute die ethnische Beschaffenheit von Stadt und Landbezirk Wilna ist, so spricht sie nicht zu Gunsten der Litauer. In der Stadt sind nur einige tausend Dienstboten, Arbeiter und Kleinbürger litauisch, die führende Oberschicht ist polnisch, und der stärkste Bestandteil der Bevölkerung, mehr als 50 Proz., ist jüdisch, der als seine Muttersprache weder polnisch noch litauisch, sondern deutsch-jiddisch anerkennt. Im Landkreise Wilna überwiegt die Zahl der Litauer die der Polen, aber beide, zusammengenommen, werden weit übertroffen von den Weißrussen, die weder Polen noch Litauer sind. Käme es also nur auf die Zusammensetzung der Bevölkerung an, so wäre der Sowjetstaat Weißrußland berechtigt, als dritter Bewerber aufzutreten.

So war der Stand der Sache vor dem Kriege. Seitdem mag er infolge der brutalen Polonisierungsmethoden der Polen ein wenig zu ihren Gunsten verschoben sein.

Nach objektiven Kennzeichen ist der Streit um Wilna also nicht zu schlichten. Vergiftet wurde er durch die Ereignisse von 1919 bis 1921. Eine unter dem Namen der Curzon-Linie bekannte provisorische Grenze wurde Polen am 8. Dezember 1919 vom Obersten Rat auferlegt. Zu diesem Zeitpunkt aber war Litauen von den Mächten noch nicht anerkannt, und die Curzon-Linie erstreckte sich nicht bis in die Wilnaer Region, obwohl sie sich faktisch in polnischen Händen befand: für rechtlicher Charakter blieb in der Luft schwehen.

Bolschewiki mit Litauen am 12. Juli 1920 einen Vertrag, durch den sie Wilna als litauisches Eigentum anerkannten. Die Polen befanden sich auf dem Rückzuge, die Litauer besetzten Stadt und Kreis, und polnische und litauische Truppen hatten Zusammenstöße. Am 5. September 1920 appellierte Polen an den Völkerbund, und am 7. Oktober wurde zu Suwalki ein Waffenstillstand beschlossen, der zwischen den beiderseitigen Streitkräften eine Demarkationslinie festsetzte, die endgültige Zuerkennung der strittigen Gebiete aber späterer Entscheidung vorbehielt.

Unglücklicherweise rückte schon am Tage danach, am 8. Oktober, der polnische General Seligowski auf eigene Faust, den Litauern im Eilmarsch zuvorkommend, in Wilna ein, besetzte es mit einer Division und richtete eine provisorische Verwaltung ein, der er den bezeichnenden Namen „Regierung von Zentral-Litauen" gab. Von diesem Gewaltstreich datiert der unversöhnliche Konflikt zwischen den beiden Nachbarländern.

Im Laufe der Jahre 1921 und 1922 machte der Völkerbund verschiedene Anstrengungen zur Lösung des Konflikts. Sie sind mit dem Namen des belgischen Vertreters Hymans verbunden. Selbst dieser Franzöling konnte sich nicht überwinden, die Beute den Polen zuzuwerfen. Er entwarf nacheinander zwei Projekte, die am letzten Ende darauf hinausgelaufen wären, Wilna Litauen anzugliedern. Selbst Pilsudski wurde weich und war bis zur endgültigen Regelung mit einer internationalen Besetzung des Gebietes einverstanden.

Da passierte etwas Unerwartetes. Die Litauer lehnten nach einander beide Hymansschen Projekte ab.

Warum wohl? Aus jenem Radikalismus, der junge Völker befällt und sie, wie es mit den Litauern bis zum heutigen Tage bestellt ist, mit aller Welt verfeindet.

Wilna ist, wie gesagt, keine litauische Stadt. Im Landgebiet gibt es zwischen den weißrussischen Massen nur zwei kleine litauische Enklaven, eine südlich, die andere nördlich der Stadt. Die Zuteilung des Wilnaer Gebiets hätte im Osten Litauens also drei starke Minoritäten geschaffen, eine polnische, eine jüdische und eine weißrussische. Der Völkerbund konnte nicht umhin, die Rechte dieser Minoritäten zu wahren. Er hatte ja die Erfahrung gemacht, und macht sie noch heute, daß östliche wie westliche Siegerstaaten, und besonders die neugeschaffenen jungen Staaten, die Rechte der Minoritäten mit Füßen treten.

Hymans glaubte den Minoritätenschutz am besten durch den Föderalismus sichern zu können, er wollte Wilna zu einem autonomen Gebiet machen, wie das Memelland. Erinnert man sich, mit welcher unbekümmerten Rohheit die Litauer die verbrieften Rechte der Deutschen im Memellande zu zertreten bemüht sind, so kann man sich vorstellen, wie wenig ihnen die Verträglichkeit mit geschützten Minderheiten zusagt. Dazu kam in der Wilnafrage noch der besondere Haß, den sie gegen die Polen hegen. Mit Recht nahmen sie an, daß in einem autonomen Wilnagebiet von Anfang an die Polen das herrschende Element sein würden, und daß diese viel mehr nach Warschau hinüberregieren würden, wie etwa die Deutschen in Memel nach Berlin oder Königsberg.

Was die Litauer verlangten, war Wilna ohne jede Bedingung. Als sie sahen, daß der Völkerbund in ihrem Falle die Minoritätenrechte nicht so leichtherzig preiszugeben gesonnen war, wie gegenüber den Südtirolern, den Eupenern, Oberschlesiern und zahlreichen anderen Minoritäten, schmeichelten sie sich eine Weile mit dem Gedanken, beim Obersten Rat mehr Glück zu haben, der sich ja bekanntlich nach der Abreise des Präsidenten Wilson mit sentimentalen Rücksichten nicht mehr abzugeben liebte.

Am 18. November 1922 sandte der litauische Minister Galvanauskas an die Botschafterkonferenz eine Note, worin er die Mächte ersuchte, endlich, nach Artikel 87 des Versailler Vertrages, die polnische Grenzlinie zu ziehen. Die Botschafterkonferenz leistete diesem Ersuchen Folge und sprach Wilna endgültig Polen zu.

Gleichgültig, welche Gründe dafür oder dagegen sprachen, daß diese Entscheidung sich als eine Legalisierung des Gewaltstreiches des Generals Seligowski ausnahm, beraubte sie ihrer moralischen Kraft. Andererseits konnte man von der Botschafter-Konferenz auch nicht erwarten, daß sie den Völkerbund verleugnete, der in seiner, von Litauen zurückgewiesenen Entscheidung einen ernstlichen Versuch gemacht hatte, Recht mit Billigkeit zu vereinigen. Dagegen vergaß die Botschafter-Konferenz Polen gegenüber den Minoritätenschutz in der Hymansschen Form. Sie machte Wilna nicht autonom, sondern sprach das Gebiet bedingungslos den Polen zu. Die Litauer hatten also Grund, sich ungerecht behandelt zu fühlen.

Ueber die Entscheidung der Botschafterkonferenz schlugen in Kowno die Flammen der Empörung hoch. Die Regierung wies die Entscheidung zurück, sie verweigerte die Anerkennung der Staatlichkeit Polens, Polen die der Staatlichkeit Litauens. Zudem verkündete Litauen, daß der Kriegszustand mit Polen fortdauere. Die Grenze zwischen beiden Ländern ist seitdem hermetisch verschlossen geblieben, und zwischen Wilna und Kowno, die nur 80 Kilometer auseinander liegen, errichtet sich eine unübersteigliche Mauer.

So sieht das Problem aus, das die neue Tagung des Völkerbundesrates zuerst zu lösen berufen ist. Es ist zu diesem Zweck genau derselbe Weg beschritten worden, der sowohl von dem Engländer Lord Cecil, wie von dem Franzosen Jouvenel den herbsten Tadel erfahren hat: die großen Fünf — die Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens und Japans — haben sich zunächst inoffiziell zusammengesetzt, um sich über einen Text zu einigen. Den nichtständigen Mitgliedern des Rats bleibt hernach die Ehre, zu der Entscheidung Ja und Amen zu sagen. Die Achtung vor dem Völkerbund kann dadurch nicht gewinnen.

Zur Verwaltungsreform

Von Incola

Zu dem viel besprochenen Memorandum des Reparationsagenten mag man sich stellen wie man will; jedenfalls haben die daran geknüpften Diskussionen das Ergebnis gezeigt, daß weiteste Kreise der Bevölkerung, die zwar wohl den stets steigenden Druck der Steuerlasten als notwendiges Uebel empfanden, dies Uebel aber als unumgänglich ansahen und es in passiver Resistenz hinnahmen, zu der Einsicht gekommen sind, daß durch eine vernünftige, wohlüberlegte, sorgsam auskalkulierte Finanzgebarung und durch eine Reform, namentlich einer Vereinfachung, des Verwaltungswesens zahlreiche Millionen gespart werden können.

Im Vergleich zu den Vorkriegsjahren haben die Ausgaben, wobei nicht verkannt werden soll, daß die Mehrlasten zum erheblichen Teil auf den unglücklichen Ausgang des Krieges und die Dawueslasten zurückzuführen sind, eine derartige Steigerung erfahren, daß nicht genug geredet und geschrieben werden kann, wohin der Kurs geht, wenn jetzt nicht endlich unter Zurückstellung aller partikularistischen und persönlichen Interessen mit der Reform des Finanz- und Verwaltungswesens ernst gemacht wird.

Die Ausgaben*) betrugen in Land und Gemeinden:

	an Steuern	an sog. Lasten	zusammen
1914	4 Milliard.	1,3 Milliard.	5,3 Milliard.
1924	10,5 „	2,3 „	12,8 „
1925	11 „	2,5 „	13,5 „
1926	11,5 „	4,4 „	15,9 „

Nach den vom Verbande der deutschen Industrie sorgfältig berechneten Angaben werden im Jahre 1927 voraussichtlich die Steuerlasten 13,5 Milliarden RM. und die sozialen Lasten 5 Milliarden Reichsmark, zusammen 18,5 Milliarden Reichsmark betragen. Diese gewaltigen Ausgaben hat allein die Wirtschaft des Landes aufzubringen.

In einer der letzten Sitzungen des sozial-politischen Ausschusses des Reichstages wurde bei Beratung des Genfer Uebereinkommens, betr. Vorschläge zur Unfallversicherung, die „Aufsehen erregende Mitteilung" gemacht, daß in der Unfallversicherung die Verwaltungskosten 10 Proz. der Leistungsausgaben ausmachten. Dies wurde als unerhört hoch empfunden (vergl. auch Lipp. Landeszeitung vom 18. Nov. 1927, Seite 1).

Es soll anerkannt werden, daß die Verwaltungskosten in der Unfallversicherung äußerst hoch sind, namentlich im Hinblick auf privatwirtschaftliche Betriebe, die sich derartig hohe Spesen nicht erlauben können und die bei solch hohen Verwaltungskosten nicht lebensfähig wären. Leider wurde in der die Verwaltungskosten der rein staatlichen Verwaltungen erheblich höher sind. So betragen für die Finanzverwaltungen in den einzelnen Ländern die Kosten der Besoldung der planmäßigen Beamten im Vergleich zur Gesamtausgabe in Prozentzahlen:**)

Preußen	16 %
Bayern	31 %
Baden	43 %
Hessen	45 %
Thüringen	46 %
Sachsen	56 %

Vergleicht man hiermit die Prozentsätze der Verwaltungskosten einiger anderer europäischer Staaten, wie z. B.

Italien mit	13,4 %,
England mit	14,2 %,
Frankreich mit	18,2 %,
Belgien mit	23 %,

so ergibt sich für die deutschen Verwaltungen ein sehr ungünstiges Bild. Der zwingenden Notwendigkeit einer durchgreifenden Verwaltungsreform dürfte sich daher niemand verschließen. Auch diejenigen Stellen, die immer wieder erklären, daß jede Neuerung, deren Vornahme naturgemäß vorerst etwas störend in den Verwaltungsgang eingreift, und die Bemühungen um eine Reform keineswegs mit den zu erwartenden Ergebnissen im Einklang fänden, dürften allmählich zu der Einsicht kommen, daß etwas geschehen muß, um das Uebermaß der Verwaltungsarbeit auf ein den Zweckverhältnissen entsprechendes Niveau zu drücken. Der in den einzelnen Ländern jetzt wohl beendete Personalabbau stellte die erste Etappe einer Verwaltungsreform dar. Leider wurde dabei in nicht zu verstehender Weise übersehen, daß mit einem Abbau von Beamten nichts getan war, wenn nicht zugleich ein durchgreifender Abbau der Verwaltungsarbeiten, d. h. eine Vereinfachung der Verwaltung nach Dienststellen, und vor allem, eine Vereinfachung der Verwaltungsmethoden damit verbunden war. So ergibt sich jetzt der Tatbestand, daß zwar eine große Zahl von Beamten abgebaut ist, die verbliebenen Beamten aber infolge unterbliebener Maßnahmen dasselbe Maß der Arbeit zu bewältigen haben wie früher.

Keineswegs darf die angekündigte Verwaltungsreform erschöpft sein mit der sogenannten kleinen „Flurbereinigung", d. h. dem Verschwinden zerstreut liegender Enklaven, mit der Umgemeindung oder Einbeziehung einzelner Gemeinwesen, mit der Schaffung größerer Verwaltungsbezirke und der Streichung einiger Landratsämter. Vor allen Dingen darf sie nicht an etwa auftauchenden Meinungsverschiedenheiten nach unitaristischer, föderativer, oder sogar noch immer spukender dynastischer Hinsicht scheitern. Nur der Gedanke, zweckmäßige und kostenersparende Gebilde zu schaffen, darf leitend sein. Die Reform muß in dieser Beziehung den scharfen Griff des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 haben, durch welchen zahlreiche unfähige, längst von der Entwicklung überholte staatliche Gebilde verschwanden; eine allerdings durch Napoleon veranlaßte Maßnahme, ohne die aber nach Bismarcks Ausspruche die Einigung Deutschlands noch Hunderte von Jahren hätte auf sich warten lassen.

Mit der Lösung der geschilderten Aufgaben ist aber eine durchgreifende Verwaltungsreform längst nicht beendet. Die auf das Aeußerste angespannte Wirtschaft muß von dem Drucke verwirrender und komplizierter Steuergesetze befreit werden, und die seit Jahren immer wieder angekündigte Finanzreform, namentlich eine Vereinfachung der Steuergesetze, muß endlich zur Tat werden. Eine Vereinfachung der Steuergesetzgebung zieht ohne weiteres auch eine Ersparnis bedeutender Verwaltungskosten nach sich. Es dürfte einleuchten, daß auf die Dauer die Wirtschaft den vielköpfigen Finanzapparat in der jetzigen Form nicht zu tragen vermag. Und hier liegt das Hauptübel des jetzigen Zustandes: Solange nicht eine bedeutende und durchgreifende Vereinfachung des Finanzwesens eintritt, können wesentliche Ersparnisse der Verwaltungskosten bei den Finanzämtern nicht erzielt werden.

Es ist ein in allen Ländern anerkannter Grundsatz, daß die Aufbringung der Mittel zur Erhaltung des Staates der Aufbringung der Mittel zur Erhaltung der Gemeinde vorgeht. Wenn aber Jahr für Jahr die angekündigte Reform eines Unsummen an Verwaltungskosten verschlingenden Systems herausgeschoben wird, so verlieren die einzelnen Länder und Gemeinden schließlich die Geduld und verstricken sich selbst in großen (z. B. städtebaulichen) Ausgaben mit der Begründung, wenn doch alles von einer unzweckmäßigen Finanzgesetzgebung des Reiches weggesteuert würde, wolle man wenigstens etwas für sich selbst retten. In den Gemeindesteuern einzelner Industrieorte [illegible] des Reichsbankpräsidenten Schacht in der bekannten Bochumer Rede.

Eine durchgreifende Reform ist aber nicht mit Lösung der geschilderten Aufgaben beendet. Die hohen Kosten der Verwaltung sind nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Methoden der Verwaltung nach Ausführung und Arbeitsweise durchaus völlig veraltet und z. T. durch Betriebstechniken überholt sind. In dieser Hinsicht bedürfen bei einer Reform die Arbeitsmethoden bis in die kleinsten Amtsstuben einer gründlichen und auf wesentliche Vereinfachung und Modernisierung bedachten Revision. Durch Industrialisierung der Publikums durch Mechanisierung der Arbeit, durch Spezialisierung usw. werden im Bereich privatwirtschaftlicher Verwaltungen unzählige Millionen erspart und der Wirtschaft als Betriebskapital belassen. Spezialisierung und, vor allem, Mechanisierung haben in den Amtsstuben nicht den Eingang und die Bedeutung gefunden, die ihnen hinsichtlich der Ersparung von Arbeit und Zeit zustehen. Es gibt noch heute viel Schreibstuben, von denen man ohne Uebertreibung sagen kann, daß in ihnen die Verdrängung des Gänsekiels durch die Stahlfeder die einzige Neuerung nach dem Siebenjährigen Kriege bedeutet. Es ist sowohl eine Beschränkung, als auch eine Modernisierung des gesamten Schreibwerkes erforderlich. Schon Bismarck beschäftigte sich in den Jahren 1875—1881 mit einer Reform der Verwaltungen. Aber die sich entwickelnden Gegensätze politischer und persönlicher Natur, die Ungewißheit unserer außenpolitischen Lage drängten die Reformen in den Hintergrund. Mit Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches um die Jahrhundertwende wurde das Problem wieder aktuell. Als aber die ein Jahrzehnt dauernden mit mehr oder weniger Ernst geführten Vorarbeiten fast ein Ergebnis zeitigten, wurden die Bemühungen durch den Krieg durchkreuzt.

Von der Rückständigkeit vieler Behörden bilden die Aktenstücke ein beredtes Zeugnis. Da sind oft Folianten mit tausend und mehr Blättern vollständig mit der Hand geschrieben. Welche Arbeit steckt in ihnen allein schon in manueller Beziehung, und wieviel Zeit wurde verschwendet, um von diesem Wust wieder Abschriften, Kopien usw. anzufertigen! Wieviel Arbeit und Zeit konnten erspart werden, wenn eine Schreibmaschine zur Verfügung stand. Es ist unglaublich und dem Außenstehenden nicht faßlich, was nicht alles mit der Hand abgeklaubt wird, wie oft langseitige schon mit der Hand geschriebene Entwürfe wiederum mehrere Male für die Berechtigten in Reinschrift handschriftlich abgeschrieben werden müssen. Zwei- bis dreiseitige handschriftliche Bescheide der Steuerämter sind keine Seltenheit. Für zwei oder drei solcher Bescheide wird ein Beamter einen ganzen Normittag benötigen.

Beim Vorhandensein einer Schreibmaschine hätte man eine beliebige Zahl von Durchschlägen herstellen können, und ein erhebliches Maß von Arbeit und Zeit wäre erspart worden. Im allgemeinen sind bei den Behörden viel zu wenig Schreibmaschinen im Gebrauch. Ein Verzicht auf Maschinen bedeutet eine völlig unangebrachte Sparsamkeit. Schreibmaschinen amortisieren sich schnell, zumal wenn man bedenkt, daß für das Jahresgehalt eines Obersekretärs 10—12 Schreibmaschinen erstklassiger Firmen beschafft werden können.

Wenn auf einem Finanzamt mit 60 Beamten nur 5 oder noch weniger Schreibmaschinen vorhanden sind, so bedeutet die Nichtanforderung von Maschinen eine Unterlassung, die nicht heftig genug gerügt werden kann. In dieser Hinsicht sind auch die Versorgungsämter zu erwähnen, wo vielfach noch die von den früheren Bezirkskommandos, bei denen infolge der Kommandierung des Personals aus der Wehrmacht weder Zeit noch Arbeit gespart werden brauchte, übernommenen längst veralteten und höchst unzweckmäßigen Arbeitsmethoden in Anwendung sind. Wenn bei einem Versorgungsamt mit 60 Beamten und Angestellten nur 2—3 Schreibmaschinen vorhanden sind, so ist das geradezu unverzeihlich, und durch den Mangel an Maschinen wird dem Leiter eines solchen Amtes ein durch nichts zu überbietender Unfähigkeitsnachweis ausgestellt. Auch wenn z. B. im Jahre 1924 bei einem Versorgungsamte mit 9000 Versorgungsberechtigten 60 Beamte und Angestellte beschäftigt wurden, während bei einem anderen Amte mit 2100 Versorgungsberechtigten nur 6 Beamte den ganzen Geschäftsgang besorgten, so ist der vielköpfige Apparat des ersten Amtes auf veraltete und unzweckmäßige Geschäftsmethoden zurückzuführen.

Die Mechanisierung der Arbeit erhält eine weitere Stütze durch die Verwendung zweckmäßiger Formulare. Die Verwendung von Formularen läßt bei den Behörden noch viel zu wünschen übrig. Viele, namentlich immer wiederkehrende Vorgänge, die in den Akten einen umständlichen und zeitraubenden handschriftlichen Entwurf fanden, hätten sich durch die Verwendung eines zweckmäßigen Formulars leicht erledigen lassen. Studium behördlicher Akten und eine Einsicht in den Schriftwechsel derselben läßt die umständlichen Arbeitsmethoden in klarem Lichte erkennen. Die Mechanisierung der Arbeit — ohne dabei das Individuelle des einzelnen Falles außer Acht zu lassen — wird im allgemeinen viel zu wenig in den Amtsstuben beachtet. Ohne besondere Weitschichtigkeit und außergewöhnliche Mühe [illegible] für viele Vorgänge zweckentsprechende Formulare entwerfen. Solche Formulare sind schon da zeit- und arbeitersparend, wo es sich um Vorgänge handelt, die sich alljährlich 5- bis 10mal wiederholen. Würden beim erstmaligen Auftreten des betr. Falles unter Auslassung des Nennens, Datums etc. das erforderliche Schreiben mit mehreren Durchschlägen hergestellt, so ließen sich die später wiederkehrenden Fälle durch Verwendung der hergestellten Durchschläge leicht erledigen. Wie gegen eine vernünftige Mechanisierung der Arbeit immer und immer wieder gesündigt wird, mögen die beiden nachstehenden Beispiele zeigen: An Postschaltern kann man hin und wieder geradezu verblüffend rückständige Methoden der Abfertigung des Publikums wahrnehmen. Wird z. B. bei der Aufgabe von 5 Zahlkarten von dem Postbeamten die erste Anweisung in das Journal eingetragen, die Anweisung dann mit Unterschrift versehen und sodann gestempelt, dann die zweite, dritte, vierte und fünfte Anweisung in dieser Weise, jede für sich, behandelt, anstatt erst alle Anweisungen in das Journal einzutragen, dann alle Anweisungen mit Unterschriften und sodann mit Stempel zu versehen, so kann man dem Beamten nur empfehlen, sich erst mit den einfachsten Grundsätzen des Taylorsystems bekannt zu machen. Hin und wieder kann man auch an Postschaltern beobachten, daß die eingezahlten Geldnoten von den annehmenden Beamten sorgfältig geglättet und in der Weise in äußerst umständlicher Weise geordnet werden, daß Bild auf Bild gelegt wird, obwohl vor dem Schalter eine ganze Reihe von Personen warten und das eben geglättete und nach Schriftsatz und Bild geordnete Geld sogleich beim Wechseln wieder ausgegeben wird. Der Einwand, daß so Irrtümern vorgebeugt wird, ist in keiner Weise stichhaltig, da ja auch die Banken an ihren Kassen nicht derart umständlich verfahren. Diese Art des Schalterdienstes stellt einen Diebstahl der Zeit an Behörden und Publikum dar. Neben diesen angeführten und bekanntesten Beispielen gibt es Hunderte von zeitraubenden Umstandskrämereien.

Immer noch sind auch Behörden zu finden, welche noch die veraltete und zeitraubende Tagebuchführung beibehalten haben. Die sorgfältige und genaue Führung eines Tagebuches erfordert bei einer Behörde, welche täglich über 40 bis 50 Eingänge und ebensoviel Ausgänge verfügt, eine vollbeschäftigte Arbeitskraft. Deshalb haben viele Dienststellen wie auch privatwirtschaftliche Verwaltungen die Tagebuchführung abgeschafft und als Ersatz dafür eine zweckmäßig eingerichtete Registratur angelegt, die sich direkt in der betr. Abteilung befindet. Bei einer zweckmäßigen Registratur, die etwa nach Materien, nach Ortschaften oder Aemtern oder einem sonstigen zweckmäßigen Modus eingerichtet ist, lassen sich alle Vorgänge immer leicht wiederauffinden, außerdem werden bei derartigen Abteilungsregistraturen, in die am Schlusse jedes Arbeitstages die Schriftsätze eingeordnet werden, die Kosten für eine umfangreiche Hauptregistratur, in der nur mit Registraturarbeiten tätige Beamte beschäftigt werden, denen die betr. Materien vollkommen fremd sind, erspart. Eine Tagebuchführung ist also völlig überflüssig. Trotzdem wird in den Geschäfts- und Jahresberichten vieler Behörden, Siedlungsämtern, Aufwertungsstellen, Trägern der sozialen Versicherung oft auf die Zahl der Eingänge, der Ausgänge, der erteilten Entscheidungen usw. hingewiesen. Diese Zahlen wirken lächerlich ihre Feststellung kostet Zeit, niemand hat Interesse daran und liest sie, und außerdem entsteht sehr leicht der Anschein, als wolle man auf das außerordentliche Maß der geleisteten Arbeit hinweisen. Schon Stendhal machte sich vor hundert Jahren über derartige Methoden lustig. Da heißt es in der „Certosa von Parma": „Der schwachköpfige Graf Zurla-Contarini diktierte täglich 80 Briefe. Heute morgen bekam ich einen, auf welchen der Graf mit Befriedigung die Journal-Nummer 20 715 eigenhändig eingetragen hatte". Ist die Führung eines Tagebuches unumgänglich notwendig, so hat sie sich nur auf grundsätzliche Entscheidungen, auf Kunderlasse, Rundschreiben, die eventl. zur leichteren Unterscheidung mit einer Zahl zu versehen sind, zu beschränken.

(Schluß folgt.)

*) Die Zahlen sind der Rede des Vorsitzenden des Langnam-Vereins in der Mitgliederversammlung vom 15. Nov. d. Js. in Düsseldorf entnommen.

**) Die Prozentsätze sind dem B.T.B. Nr. 529 vom 6. 11. 27 entnommen. Sie dürften mit Vorsicht aufzunehmen sein, da sich die Personalausgaben wegen des verschiedenartigen Aufbaues der Verwaltungen in den einzelnen Ländern nicht ohne weiteres vergleichen lassen. Immerhin geben die Zahlen einen gewissen Anhaltspunkt.

Marokkanische Seeräuber in früheren Jahrhunderten

Die Sache mit den marokkanischen Geiseln bringt gewisse Ereignisse in Erinnerung, welche in der französischen Bretagne ein schmerzliches Echo fanden. Die Bretonen hatten seit dem sechszehnten Jahrhundert viel von den Berbern und insbesondere von den marokkanischen Seeräubern zu leiden, welche den Atlantischen Ozean unsicher machten. Die Berber machten regelmäßig auf die Schiffe Jagd, welche über den Biskayischen Meerbusen segelten, um in Spanien Wein aufzukaufen und Leinwand dorthin zu bringen. Die Seeräuber trieben ihr Handwerk, um sich der Waren zu bemächtigen, dann aber auch, um die Schiffsmannschaften gefangen zu nehmen und das Lösegeld einzustrecken. Register, welche in Roscoff und St. Malo aufbewahrt werden, haben uns die Namen mancher dieser Unglücklichen hinterlassen, bei denen das befreiende Gold zu spät gekommen war, um ihre schweren Ketten fallen zu lassen.

Von 1584 an haben sich die Landstände der Bretagne beim König von Frankreich über die Frechheit der afrikanischen Sultane beklagt, welche unglückliche Kaufleute aus Morlaix, St. Malo und Vitré in der Gefangenschaft schmachten ließen. Die Landstände waren sich ihrer Pflicht bewußt geworden und hatten im Laufe des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts ganz ansehnliche Hilfsgelder von 6000 bis 30 000 Franks bewilligt, um den armen, in Ketten gelegten Gefangenen zu helfen und ihre Lage zu mildern. Doch muß man zugestehen, daß diese Summen zum Schaden zweifellos von armen Hungerleidern verschiedenen Edelleuten zugute kamen. In den Jahren 1641 bis 1667, wo die Seeräubereien am fühlbarsten waren, mußte man zur Aufbringung der Lösegelder sogar neue Steuern einführen.

Der obrigkeitliche Rückkauf bot die größten Schwierigkeiten. Die Gefangenen und ihre Familien waren über die Langsamkeit des königlichen Verfahrens erbittert. Zudem wuchs, wie Herr Etienne Dupont im Pariser „Journal des débats" schreibt, mit der Zeit der Appetit der Marokkaner. So verlangte zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts ein marokkanischer Anführer, ungerechnet die Geschenke, 5800 Franks für jeden Gefangenen. Wenn man sich schon einig glaubte, wurden immer neue Ansprüche erhoben. War der Gefangene von niederer Herkunft, wurde eine Summe von 500 Franks zumeist angenommen. Aber wenn die Geisel vornehmen und für reich geltenden Familien angehörte — und es schien daß die Berber zumeist sehr gut unterrichtet waren, so war das Lösegeld viel höher. Der Sohn des Bürgermeisters von Croisic wurde erst freigelassen, nachdem man 5000 Franks für ihn bezahlt hatte.

Privatsammlungen, freiwillige Spenden und die vorzüglichen und bewundernswerten Dienste der Mitglieder verschiedener geistlichen Orden sollten schnellere Erfolge erzielen, als die Unterhandlungen der Behörden. Um übrigens die Freigebigkeit der Bevölkerung an der Seeküste anzuregen, veranstaltete man Prozessionen von Masken, die Gefangene mit verhärmten Gesichtern und struppigen Bärten darstellten, und verschiedene Kapellen der Bretagne haben als Schaustücke aus vergangenen Zeiten Berberketten in Verwahrung. Ein Seemann aus dem Nordküstenbezirk hat sogar nach seiner Auslösung und Befreiung die glückliche Erinnerung daran verewigt, indem er einem Kirchlein seines Landes sein Standbild in Wachs und türkischer Kleidung vermachte.

Der Kampf um den Kuß.

Die Hygieniker haben einen Kampf gegen den Kuß eröffnet. Sie sagen, wenn Lippen sich mit Lippen berühren, werden 80 000 Bazillen ausgetauscht. In Wien ist ein Antikußverein gegründet worden. Ebenso schnell hat sich dort ein Verein gebildet, welcher mit Hilfe der Zeitungen der österreichischen Hauptstadt eine lebhafte Gegenoffensive ergriffen hat. Alle Liebhaber, alle schönen Mädchen, alle empfindsamen Menschen in dieser Stadt, welche so lange die Stadt des Vergnügens und der zärtlichen Gefühle gewesen ist, erheben sich in Masse zur Verteidigung des Kusses. Der Kuß wird übrigens, dessen können wir sicher sein, schon selbst für seine Verteidigung sorgen.

*

Die sterbenden Frauen in Oesterreich.

Es gibt gegenwärtig 2214 junge Mädchen, die an den Universitäten von Wien, Graz und Insbruck als Hörerinnen eingetragen sind, das ist ein Fünftel der eingetragenen Studenten. Nun widmen sich von diesen 2214 nur zwei der Theologie, was sich verstehen läßt, aber auch nur 2 der Rechtswissenschaft, was merkwürdig ist. 424 studieren Medizin und die anderen, das sind mehr als 1500, haben philosophische Vorlesungen belegt. Welche Schlüsse kann nicht aus diesen Ziffern ein Soziologe ziehen!

Im Weißwarenkaufhaus bei Ollenburg

Kapok
Füllkräftige Pflanzendaunen in ¼ Pfd. u. 1 Pfd.-Packungen
Pfd. 1.95 1.75 1.60 1.00

Kaffee-Decken
gewebt, in enorm großer Auswahl
5.90 4.90 3.30 2.45

Bouclé-Läufer
Haargarn, Tapestry, 67 cm breit, Meter
5.90 4.75 3.50 2.90

Gobelin-Tischdecken
Perser- u. Verdüre-Muster
22.50 19.50 12.80 8.90

Stragula-Teppiche
billiger als Linoleum
150/200 9.75

Plüsch-Divandecken
Nur schwere Qualitäten
85.00 66.00 49.00 36.50

Haargarn-Teppiche
unverwüstlich im Gebrauch
200/300 74.- 165/235 49.-

Sonntag von ½12 Uhr bis 6 Uhr durchgehend geöffnet

Die Kunst des Schenkens

Von E. Wendland.

(Nachdruck verboten.)

Das kommende Weihnachtsfest gibt Gelegenheit, ein wenig darüber zu plaudern. Nicht jedem ist die Kunst angeboren, sich mit seinem Empfinden in die Seele des andern zu versetzen und seine Wünsche zu erraten. Allzu oft begehen wir den Irrtum, den eigenen Wünschen zu folgen und etwas zu schenken, was wir selbst gern haben möchten, aber nicht der andere. Und wenn wir gar das Schenken als lästige Pflicht empfinden, die so schnell wie möglich erledigt sein soll, so wird das Freudebereiten nur ein Zufall sein. Nicht der Wert einer Gabe entscheidet, sondern die Empfindung, mit der man gibt. Geschenke sind feinfühlig erratene Gedanken und die Art des Schenkens ist der Ausdruck einer Persönlichkeit. Vor allem müssen wir uns vor den sogenannten Renommiergeschenken hüten, die wir nur um unserer selbst willen geben, die aber beim Empfänger oft ein Gefühl drückender Schuld auslösen. Auch sollten wir keine Gegenstände wählen, die nach mehr aussehen sollen, als sie wert sind. Der Empfänger merkt in den meisten Fällen die Absicht und ist über die ihm zugemutete Urteilslosigkeit gekränkt. Man kann heute schon mit wenig Mitteln Gediegenes und Geschmackvolles kaufen. Im modernen Kunstgewerbe gibt es sinnvolle Kleinigkeiten für den Kaffee- und Teetisch der Damen, hübsche Gebrauchsgegenstände für sie und die Herren. Ach, die Herren, das ist ein ganz besonders schwieriges Kapitel! Wie oft müssen sie sich für Sachen bedanken, die eigentlich nur der Hausfrau nützen, bestenfalls der Wohnung zugute kommen. Und dabei haben auch sie größere und kleinere Wünsche, deren richtiges Erraten ihnen unendliche Freude macht: Ein mit Verständnis ausgesuchtes Buch, ein Ersatz für das schadhaft gewordene Vortemonnaie oder die Zigarrentasche, ein elektrischer Tauchsieder zur schnellen Bereitung des Rasierwassers, eine oder mehrere mit Geschmack und Liebe ausgesuchte Krawatten, Ersatzteile od. Verbesserungen fürs Radio oder den photographischen Apparat.

Ein Fehler, der besonders sehr vielen Herren eigen ist, besteht in dem Hinausschieben der Einkäufe auf die allerletzten Tage vor dem Fest. Meistens ist dann gerade das Gewünschte nicht mehr vorhanden, es beginnt eine vergebliche Jagd durch alle Geschäfte und schließlich wird etwas erstanden, was weder den Geber noch den Empfänger freut. Ganz zu verwerfen sind natürlich Geldgeschenke. Sie sind ein großes Armutszeugnis für die Geber und der Beweis, daß sie sich keinerlei Mühe gegeben, die Psyche der Beschenkten zu ergründen; Geldgeschenke werden nie dazu beitragen, Bande der Liebe und Freundschaft enger zu knüpfen, wie dies bei gut gewählten Gegenständen der Fall ist.

Dies gilt auch von den Geschenken für unsere Kinder. Man glaube nicht, diese unwichtig und gleichgültig behandeln zu können. Die schlecht verhohlene Enttäuschung eines Kindes, das noch nicht Kompromißler und Diplomat genug ist, verstimmt die Schenkenden, die manchmal ungerecht genug sind, nicht in der Gabe, sondern in der Undankbarkeit des Kindes den Grund zu suchen. Die Erziehungsgrundsätze der vorigen Generation verbanden mit Geschenken pädagogische Probleme aller Art und machten dadurch das Schenken zu einer heiklen Angelegenheit und das Annehmen zu einer geheuchelten Freude. Wenn ein Kind immer fragt: „Was soll ich tun, womit soll ich spielen?“ ist das ein Zeichen, daß die Eltern dem Kinde nicht die richtigen Spielsachen in die Hand gegeben haben, da sonst diese Frage verstummen würde. Das Spielzeug soll den Tätigkeitstrieb des Kindes anregen und seiner Phantasie freien Spielraum lassen. Oft sind es aus diesem Grunde die einfachsten Dinge, die sein Entzücken hervorrufen, während die teuersten Spielsachen es völlig kalt lassen. Manchmal freilich hat ein kleiner Liebling auch ganz unerfüllbar schreiende Wünsche, aber ein liebevolles Mutterherz wird auch da Rat wissen. So kannte ich ein kleines Mädchen, dessen brennendster Wunsch es war, Sternlein vom Himmel ganz nahe zu sehen. Die Seligkeit dieses Kindes war grenzenlos, als es auf seinem Gabentisch einen ganz großen goldenen Stern fand, vom lieben Christkind zum Besehen mitgebracht. Als am nächsten Morgen der Stern verschwunden war, fand es das ganz selbstverständlich.

Nun noch einige Worte darüber, wie wir unseren Kindern die Kunst des Schenkens lehren können. Zu Weihnachten oder an einem anderen besonderen Freudentage soll es aus seinem Glücksgefühl heraus Gutes tun und die Freude weitergeben. Auch der leise Zwang, der im Worte Weihnachtsarbeiten liegt, kann den Kindern lieb gemacht werden, wenn wir nicht gar zu viel fordern, wenn dabei wirklich Selbstgemachtes und Selbstausgedachtes zu schaffen versucht wird, nicht ein paar unnötige, vorgezeichnete Verzierungen auf irgendeinem gekauften Gegenstand die „eigene Arbeit“ vortäuschen. Was für reizende Dinge können aus buntem Papier und Apothekerschachteln entstehen. Ein wenig Stramin und Wollreste können jedes Kind, auch Knaben, zu selbsterfundenen Mustern anregen. Auch gibt es verschiedene Bücher mit leicht faßlichen Anleitungen zur Herstellung hübscher und nützlicher Gegenstände, deren gutes Gelingen auch die Kinder mit Genugtuung und Stolz erfüllt. Freude zu bereiten ist eines der schönsten Dinge, die es auf Erden gibt. Möchten recht viele die wahre Kunst des Schenkens erfassen und üben.

Englands traditioneller Pudding

Jetzt vor Weihnachten ist die Zeit, in der in England der Pudding seine traditionelle Ehrung erfährt. Sonst schon ein beliebtes Gericht der Engländer, wird er hier gewürdigt auf der Tafel des Königs zu prangen, und zwar mit einer ganz besonderen Sinngebung. Alljährlich nämlich wird dem König ein großer Pudding geschenkt, das einzige Geschenk, das von den Inhabern des englischen Königsthrones von seinen Untertanen entgegengenommen werden darf. Aber nicht nur das macht die Besonderheit dieses englischen Weihnachtspuddings aus, sondern noch der Umstand, daß er als ein ganz besonderes Symbol aufgefaßt wird. Der Weihnachtspudding, der Englands König zum Geschenk gemacht wird, soll das Symbol der Einheit des gesamten britischen Reiches sein. Und diese Einheit kommt schon bei der Zubereitung des Puddings handgreiflich zum Ausdruck. Er wird nämlich aus den bekannten Bestandteilen eines üblichen Puddings hergestellt, aber diese einzelnen Bestandteile entstammen jeweils irgend einem Teile des englischen Herrscherobietes. So kommt das Mehl aus England, die Aepfel sind in Australien gewachsen, die dazu benötigten Datteln wurden aus Indien eingeführt und der Rum, den man dazu nimmt, ist wirklich echter Jamaica-Rum aus Jamaica. In derselben Weise sind auch die übrigen Bestandteile des Weihnachtspuddings irgendwoher beschafft. Der Pudding wiegt nicht weniger als 40 Pfund, danach kann man sich seine Ausmaße vorstellen. Traditionell ist auch der Gebrauch, daß der Pudding bereits lange vor Weihnachten hergestellt wird, daß er aber erst am 25. Dezember auf der Tafel des Königs prangt.

Eis, das nicht schmilzt

In aller Stille ist eine Erfindung gemacht worden, die es ermöglicht, ein künstliches Eis herzustellen, das im landläufigen Sinne des Wortes als unschmelzbar angesehen werden kann. Der Breslauer Eispalast, dessen Eröffnung für den ersten Weihnachtsfeiertag bevorsteht, wird das erste Mal eine Eisfläche haben, dessen Eis nach dieser neuen Erfindung hergestellt ist. Eigentlich paßt der Name „Eis“ nicht so recht, denn das Gebilde, das wir hier vor uns haben, ist Wasser, das durch die Beifügung gewisser chemischer Stoffe kristallisiert wird, und dadurch ganz die Form erhält, die das Eis sonst hat. Aber über die Eigenschaften des Eises hinaus unterliegt diese Masse nicht dem Naturgesetz, daß sie schon bei einigen Wärmegraden zergeht, sondern das so präparierte Wasser behält seine starre, feste Form selbst dann noch, wenn es Hitzegraden ausgesetzt ist, die beinahe bis zum Siedepunkt gehen. Der praktische Vorteil dieser Möglichkeit liegt auf der Hand. Man kann nämlich diese Masse in allen beliebigen Ausmaßen in Stücke zerlegen, diese Stücke wie irgend ein anderes Frachtgut versenden und dann an Ort und Stelle zu einer Eisbahn zusammenfügen, die auch mitten in der Hitze der Hundstage das Vergnügen des Schlittschuhlaufens gestattet. Ueber den Kostenpunkt, den dieses Verfahren verursacht, ist allerdings noch nichts gesagt. Vielleicht ist aber die Tatsache, daß sich der Breslauer Messehof dazu entschlossen hat, sich dieser Erfindung zu bedienen, eine gewisse Gewähr für ihre wirtschaftliche Rentabilität. Ein großer Interessentenkreis für dieses künstliche Eis dürfte sich in den verschiedenen Eislauf-Sportvereinen finden, die bislang ihrem Sport nur mit großen Schwierigkeiten während anderer Monate als der Winterzeit huldigen konnten. Künstliche Bahnen, die auch im Sommer ihren Betrieb aufrechterhalten konnten, hat es in Deutschland nicht viel gegeben, und die Reisen ins Ausland, wo in höheren Lagen natürliches Eislaufgelände auch während des Sommers vorhanden ist, pflegen sehr kostspielig zu sein und daher nur von den Begüterten als Ersatz ausgewählt werden zu können. Die bisherigen Probeversuche dieses neuen Eises auf seine Gebrauchsfähigkeit für den Schlittschuhsport haben ein in jeder Hinsicht befriedigendes Resultat gehabt.

Wirksame Gesichtsmassage

Eine zarte Gesichtsmassage vermag den Willen, ein glattes Gesicht bis ins hohe Alter zu behalten, noch zu unterstützen. Diese Massage muß dem natürlichen Verlauf der Muskeln entsprechen und den konstanten Muskelzug, der sich in einer Richtung verkrampft hat, sanft zu lösen versuchen.

Die Dame massiert deshalb allabendlich, nachdem sie ihr Gesicht sachgemäß gereinigt hat, mit leicht eingefetteten Fingerspitzen zuerst die am stärksten gefährdeten Wangenpartien. Die Spitzen der drei mittleren Finger jeder Hand streichen recht zart von den Mundwinkeln über die Backenknochen in schräger Richtung nach den Mundwinkeln zu. Dieses Schräg-aufwärtsstreichen wird etwa zehnmal ausgeführt.

Nun werden die „Denkerfältchen“ über der Nase wegmassiert. Die Fingerspitzen beider Hände setzen über der Nasenwurzel ein und streichen in sanftem Bogen über die Stirn nach den Schläfen zu. Die Querfalten werden durch senkrechte Striche von den Brauen zum Haaransatz bekämpft.

Das Auflegen sogenanter Schönheitspflaster über Nacht stützt das Bestreben der Frau, die Faltenbildung, die aus Nervosität oder schlechter Angewohnheit erfolgen, zu vermeiden. Das aufgelegte Pflaster verhindert nämlich mechanisch das Zusammenziehen der Haut und damit der Faltenbildung, unterbindet aber auch zugleich die Hautatmung und ist deshalb nur gelegentlich anzuwenden.

Das Doppelkinn und die seitlichen Wangenfalten verwischen die Umrißlinien des Gesichts und machen dadurch sehr alt. Sie entstehen in erster Linie durch schlechte Haltung des Kopfes. Der Kopf soll frei und stolz getragen werden, und zwar von den starken hinteren Kopf- und Nackenmuskeln, und darf selbst beim Senken nicht an den Hals gedrückt werden.

Die Weichheit der Halslinie wird vielfach durch völlig überflüssiges Verkrampfen bei jeder körperlichen Anstrengung verdorben. Etwas Selbstbeobachtung wird jede Frau lehren, den Hals stets entspannt und damit in guter Form zu erhalten. Ein zartes Massieren vom Kinn abwärts nach der Brust beseitigt mit der Zeit die Querfalten, die häufig als Maßstab für das Alter einer Frau gelten. Regelmäßige Gesichts- und Halsmassage sichert auf jeden Fall in kurzer Zeit frische Färbung und straffes Aussehen der Haut. Sie hat zugleich erfahrungsgemäß recht günstigen Einfluß auf Neuralgien, Kopf- und Gesichtsschmerzen.

(Aus dem Aufsatz „Jugendfrisch durch Selbstmassage“ in der „Gartenlaube“.)

Die Modernisierung des Verbrechertums

Vom „Strolch“ zum „Gentleman“. — Die Macht des Millens. — Versicherung auf Gegenseitigkeit. — Kapitalistische Betriebsform.

In der Volksauffassung steht der Verbrecher immer noch in der Gestalt des zerlumpten, fragwürdigen Individuums da, dem man schon seines Aeußeren wegen mit Mißtrauen begegnen muß und dem man einfach dieses Aeußere wegen verbrecherische Taten zutraut. Ein gelegentlicher Besuch auf Polizeiwachen oder in Gerichtsgebäuden scheint diese Auffassung zu bestätigen. Aber dennoch ist dieses Bild vom modernen Verbrecher falsch, zumindestens nicht ganz zutreffend. Was man vielleicht in Polizeihänden an sammerhaften Gestalten sieht, das sind in den meisten Fällen nicht Verbrecher im zugespitztesten Sinne des Wortes, sondern höchstens verlumpte und haltlos gewordene Menschen. Der moderne Verbrecher, der das Verbrechen gewissermaßen als Beruf ausübt, ist viel zu überlegt, um schon durch sein Aeußeres das Auge der Polizei auf sich zu lenken. Er will gar nicht auffallen und darf es auch nicht, daher wird er versuchen, sich möglichst wenig von dem Durchschnittsbürger in seinem Aeußeren abzuheben, oder da, wo er doch anders aussehen will als der Durchschnittsbürger, wählt er die Type des Gentleman, hinter dem man ein persönliches und soziales Milieu vermutet, in dem das gemeine Verbrechertum normalerweise nicht zu gedeihen pflegt. Man muß schon ein sehr genauer Kenner der Verbrecherkreise sein, um hinter der wohlgepflegten Erscheinung eines distinguiert aussehenden Herrn das Mitglied einer Verbrecherkolonne zu erkennen, das irgendwo in einem versteckten Winkel der Stadt seinen Wohnsitz und gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Also was die äußeren Kennzeichen anbelangt, so ist es heute wesentlich schwieriger, ein verbrecherisches Individuum zu durchschauen und doch glückt dies, wie wir aus den verschiedenen Berichten über die Ergreifung von Verbrechern erfahren können, in den weitaus meisten Fällen, wo große Verbrechen aufgedeckt worden sind. Das hat seine Ursache in einem inneren Trieb, der den Verbrecher in den meisten Fällen kaum so recht bewußt sein wird, nämlich in dem instinktiven Zurückkehren zu den Kreisen, mit denen er sein lichtscheues Handwerk ausübt. Sein Milieu zieht ihn um so mehr, wenn er dort womöglich eine „Braut“ zu sitzen hat, nach der auch der Verbrecher sich sehnt, und die ihrerseits die heftigsten Ansprüche auf seine Gegenwart macht, wenn er nicht gerade „verschütt gegangen“ ist, was auf gut deutsch heißt, daß er irgendwo hinter schwedischen Gardinen sitzt.

Aber in sehr vielen Fällen würde der Verbrecher, wohlgemerkt immer derjenige, der es aus Beruf ist, irgendwelche Liebesgefühle als lästige Sentimentalität abtun, sofern ihn nicht gerade die Leidenschaft mit unwiderstehlicher Gewalt gepackt hat, wenn nicht in seinem Milieu sich auch „wirtschaftliche“ Bindungen befänden, denen sich zu entziehen aus wohlverstandenem Eigeninteresse der Verbrecher vermeiden muß. Es ist nämlich eine vor noch nicht allzu langer Zeit bekannt gewordene Tatsache, daß das eigentliche Verbrechertum so etwas wie eine Art gewerkschaftlicher oder genossenschaftlicher Organisation hat. Vielleicht kann man diese Einrichtung auch Versicherung auf Gegenseitigkeit nennen. Unter der harmlosen Maske eines Sparvereins sind Sozietäten gegründet, die den Verbrecher in jeder Hinsicht unterstützen. Wenn er für ein größeres Unternehmen, „um ein großes Ding zu drehen“, Gelder braucht, so werden ihm diese von den Genossen vorgestreckt; hat ihn die „Polente“ gegriffen und sitzt ihm schwerer „Kunst“, so stellt ihm seine Gilde einen Verteidiger und bestimmt nicht einen unfähigen. Selbstverständlich vermittelt diese Genossenschaft gegebenenfalls auch neutrale Wege, um schwer absetzbares Diebesgut, „Gare“ genannt, an den Mann zu bringen. Daß dieses Genossenschaftswesen auf der Grundlage von Beitragsleistungen beruht und daß die Beiträge durchaus nicht gering sind, erscheint unter den obwaltenden Umständen als so selbstredend, daß darüber von den „Gannoven“ auch nicht das geringste Wort verloren wird.

Aber nicht das allein sind die Wandlungen des Verbrechertums hin zu einem modernen Stil. Abgesehen von dem Gelegenheitsverbrecher erfordert heute die Durchführung eines wirklich lohnenden Schlages eine ganz andere Vorbereitung auf Technik, als es vor noch nicht allzulanger Zeit der Fall war. Man weiß, daß die Abwehrtechnik der Geldschrank- und Tresorindustrie im letzten Jahrzehnt einen ganz ungeahnt hohen Stand erreicht hat. Der dieser Tage erfolgte Versuch, an die Tresoranlagen einer Filiale der Dresdener Bank in Berlin heranzukommen, hat den Beweis für die Widerstandsfähigkeit solcher Anlagen erbracht. Mit den primitiven Werkzeugen, dem Dietrich und der Brechstange zum Beispiel, ist es heute nicht mehr getan. Auch das Sauerstoffgebläse gilt durchaus nicht als das non plus ultra des Handwerkszeugs der Knackerzunft. Um heute mit einiger Aussicht auf Erfolg eine Tresoranlage „anknabbern“ zu wollen, dazu gehört ein sehr umfangreiches Instrumentarium, dessen Anschaffung nicht billig ist; dazu gehört weiterhin das Hand-in-Hand-Arbeiten einer ganzen Kolonne; ferner sind langwierige Vorarbeiten, die sich oft über Monate erstrecken, erforderlich und schließlich muß eine aufs raffinierteste ausgeklügelte Arbeitsteilung vorgenommen werden, sollen alle Chancen negativer und positiver Art ausgenutzt werden können. Diese Voraussetzungen für das Gelingen eines lohnenden Verbrechens sind aber dieselben Merkmale, die das Wesen der kapitalistischen Betriebsform ausmachen.

Damit rundet sich das Bild von dem modernen Verbrechertum. Wie es hier im wesentlichen von der Zunft der Knacker geschildert ist, so ist es mit entsprechenden Abwandlungen in den anderen Sparten verbrecherischer Betätigung. Ob Hochstapler, ob Taschendieb, ob Fassadenkletterer oder Betrüger, wenn das Verbrechen ihre Hauptbetätigung ist, so kommt darin irgendwie die Wandlung in den Formen des Verbrechertums zum Ausdruck.

H. M.

Warum ewig in Miete wohnen?

Wenn man durch Sparen einen Baukostenbetrag von RM. 5000.– für das Heim, das man sonst jährlich an Miete zahlt, hat, hat man freien Eigentumsbesitz schaffen kann. Unübersehbare Vorteile schon in Ihrer Jahr. Sicherster Weg, um zu recht dem Traum jedes Sparers in absehbarer Zeit, längstens 10, 15, 20 Jahren in die Tat zu verwandeln, zum Eigenheim zu gelangen, bietet an bei dem Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot, Württ. Gegründet 1925. Prospekte werden gratis gegeben.

Jeder Familie ein Eigenheim

Es ist Ihnen an 1932 Bausparern bis Millionen RM. Mark gelungen

Geschäftliches

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Hermann Herzfeld, Herford, betr. großer Weihnachtsverkauf bei, der besonderer Beachtung empfohlen wird.

Krankes Vieh — die unabwendbare Folge des nassen Wetters, wenn der Landwirt nicht sofort vorbeugende Maßnahmen ergreift! — Anhaltende Niederschläge lassen die Futtermittel bekanntlich verhältnismäßig mineralstoffarm wachsen; Regen während der Ernte laugt weiterhin aus und vermindert noch dazu die lebenswichtigen Vitamine, die für das Gedeihen aller Tiere unentbehrlich sind. Die ständige Benutzung eines geeigneten mineralischen Beifutters ist daher das dringendste Gebot der Stunde. M. Brockmanns gewürzter Futterkalk „Zwerg-Marke“, diese allgemein bevorzugte Nährsalzmischung, liefert die fehlenden Mineralstoffe und — was das wichtigste ist — M. Brockmanns „Zwerg-Marke“ ist unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse so zusammengestellt, daß sie die hochempfindlichen wenigen Vitamine, die das diesjährige Futter noch enthält, schützt und während der Verdauung voll zur Geltung kommen läßt. Einen gesunden und ertragreichen Viehstand sichern Sie sich unbedingt nur dann, wenn Sie M. Brockmanns „Zwerg-Marke“ laufend beifüttern.

„... tadellos in Form, Schnitt und Verarbeitung!“

Dies Urteil hören Sie immer, wenn Sie sich bei Buddeberg eingekleidet haben. Die kleinen Preise machen es zu Weihnachten jedem möglich



Herren-Winter-Ulster aus kräftigen, modern gemustert. Stoffen RM. 85.–, 75.–, 70.– **60.-**

Herren-Winter-Ulster in englisch. Ausmusterung auf Steppseide gearbeitet . . . RM. 130.–, 120.–, 108.– **98.-**

Herren-Winter-Paletots aus Marengostoffen mit Samtkragen, ein- u. zweireih. Form RM. 88.–, 78.–, 75.– **65.-**

Herren-Winter-Paletots aus reinwollenen Qualitäten, in bester Verarbeitung . RM. 130.–, 115.–, 105.– **98.-**

Herren-Sacco-Anzüge in modern gemusterten Stoffen, gute Paßformen . . . RM. 88.–, 75.–, 68.– **65.-**

Haus-Jacken mollig warme Qual. in vielen hübschen Farben und Ausführungen RM. 32.–, 24.– **16.50**

Ski-Anzüge, Hosen, Westen, Pullover, Hüte, Wäsche, Socken und Handschuhe in schönster Auswahl

Hübsche Geschenk-Kartons
die Zierde für jeden Weihnachtstisch!

Sonntag von 11½ bis 6 Uhr geöffnet!

Große Ausstellungen in allen Abteilungen geben Ihnen eine schnelle Uebersicht und viele Anregungen für den Kauf der Weihnachts-Geschenke

Bestellungen von auswärts werden umgehend und sorgfältigst ausgeführt.

F. Buddeberg
100 Jahre in Bielefeld

Für den Gabentisch.



Handschuhe
Strümpfe
Oberhemden
Krawatten
Spezialhaus
Otto Mentzel
Detmold, Schillerstr. 1

Große Auswahl in
künstlerischen Weihnachts- und Neujahrskarten
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Zum Fest



Wir empfehlen unsern Mitgliedern:
Baumschmuck, Kerzen, Walnüsse, Haselnüsse, Feigen, Datteln, Apfelsinen Aepfel, Schokolade, Keks, Zigarren, Tabak, Zigaretten, Tee, Kakao, Weine, Rum, Kognak, Korn, Wacholder, Liköre, alle Zutaten für die Festbäckerei, sowie Manufaktur-, Wäsche- und Wollwaren, und Geschenkpackungen

Lippischer LKV Konsumverein

Wir geben unsern soeben erschienenen
Weihnachtskatalog
kostenlos allen Interessenten.
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Zur Kundenwerbung
wird von größtem Verlag ein redegewandter Herr, gleichviel welchen Berufs, jedoch mit guten Manieren und ehrbarer Gesinnung gesucht. 1670
Wir gewähren
einem vorwärtsstrebenden Manne zunächst sofort zahlbare Provision und Tagegeld, stellen ihm bei Brauchbarkeit eine fest bezahlte Dauerstellung in Aussicht, machen jedoch größten Fleiß und gewissenhaftes Arbeiten zur Bedingung. Angebote sind zu richten unter B. M. Z. 8114 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Berlin S.W. 6.

Empfehle meine diesjährigen, zimtrotfarbig. **Kanarien** prachtvoll im Gefieder, tadellose Sänger, Edelroller, Perlköpfe, Besuch erwünscht. Bei Anfr. Rückporto. (15157
W. Süllwold
Lehrbruch b. Almena (Lippe)

Guterhaltener, tadelloser laufender, b. März 1936 versteuerter
Dürkopp-Personen-Wagen
8/34 PS., mit allen Schikanen ausgestattet, für 1850 RM. aus Privathand zu verkaufen. Schriftl. Ang. u. Nr. 15705 a. d. Lpzstg.

Bei Anzeigen, die durch **Fernsprecher** aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler
keine Verantwortung!
Lippische Landes-Zeitung

So kam Ammers-Küller
Die Frauen der Coornvelts
Roman. 450 Seiten.
In Ganzleinen M. 8.50
Werden und Wachsen von vier Generationen Frauen, ihre Befreiung aus Familienleben und Hörigkeit zur freien Selbstbestimmung ihres Lebens, mit großem erzählerischen Können geschildert.
Meyersche Hofbuchhandlung, Detmold

Verschont von Knochenkrankheiten
bleibt Ihr Vieh bei regelmäßiger Beifütterung von M. Brockmanns gewürzt. Futterkalk „Zwerg-Marke“ (Mischung). — Die Qualität macht's! Nur echt in Orig.-Pack. — n'e lose — in Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften.
Interessante Druckschriften kostenfrei!
Wo nicht, durch (11138
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Gohr. 12 d

Brockmanns Vieh-Lebert an-Emuls. „Hiesan“ beseitigt Verdauungsstörungen! Wirkt sicher!

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Junge, sehr gute **Milch- u. Zugkuh** hochtr., weil überzählig, zu verkaufen.
Obermann, Lage, Triftenstraße 71.

Einem Teile der heutigen Ausgabe liegt ein Weihnachts-Prospekt der Firma Chr. Rate Nachf. (Alb. Göbner), Detmold, bei, der besonderer Beachtung der Leser empfohlen wird.

Sie werden sich erkälten –

Darum kaufen Sie warme Unterwäsche

Einige Beispiele unserer leistungsfähigen Abteilungen

Wollwaren und Trikotagen

Wollwaren

Damen- und Herren-Pullover
nur Neuheit., r. Wolle, 18.75, 13.95, 8.75 — 4.95

Damen- und Herren-Westen
in Qualitäten, reine Wolle 18.75, 11.85, 9.75 — 6.75

Kinder-Pullover und -Westen
herrliche Wintersachen . . . . . 5.85, 4.50 — 3.65

Kinder-Garnitur
Schal und Mütze . . . . . 4.85, 3.75 — 2.95

Trikotagen

Damen-Schlüpfer
in schweren Winterqualitäten . . 2.—, 1.55 — 85 ₰

Damen-Untertaillen
regulär gestrickt . . . . . 95 ₰ 78 ₰ — 68 ₰

Herren-Normalhemd
nur brauchbare Qualitäten . . . 4.85. 3.50 — 1.95

Herren-Einsatzhemd
schöne Muster . . . . . 3.65, 2.85 — 1.95

Weihnachts-Angebote!

Mehrere tausend Taschentücher

Damen-Taschentücher
mit Hohlsaum, gute Qual. . 68 ₰ 48 ₰ 28 ₰ — 9 ₰

Damen-Taschentücher
mit Spachtelspitze und Ecke . . . 75 ₰ 48 ₰ — 38 ₰

Herren-Taschentücher
mit bunter Kante aus kräft. Linon Stck. 25 ₰ — 19 ₰

Riesen-Posten Strümpfe

Damen-Strümpfe
gute reinwollene Qualitäten . . 3.75, 2.25 — 1.85

Damen-Strümpfe
Baumwolle u. Mako, schwarz u. farb. 95 ₰ — 68 ₰

Herren-Schweißsocken
meine eingeführten Qualitäten . . 95 ₰ 75 ₰ — 42 ₰

Schürzen

Jumperschürzen farbig, aus gutem Kretonne und Stamosen . . . . . 1.75, 1.45 — 95 ₰

Zier- u. Servierschürzen
weiß, in hübschen Formen 2.25, 1.50. 95 ₰ — 68 ₰

Jumperschürzen
aus Satin und Stamosen . 2.75, 2.45 1.85 — 1.49

Kinder-Schürzen
in jeder Form und Ausführung . . von — 68 ₰ an

Wäsche

Damen-Taghemd
aus gut. Hemdentuch m. Trägern 1.75, 1.35 — 95 ₰

Damen-Prinzeßrock gutes Wäschetuch, mit hübschem Feston . . . . . 4.85, 3.75 — 2.75

Damen-Hemdhose aus gutem Hemdentuch und Wäschebatist . . . . . 4.85, 3.65 — 2.35

Herren-Nachthemd
starkfädige Qualitäten . . 7.85, 5.85, 4.85 — 4.25

Georg Sunder



Schenkt Uhren!

Diese erhalten Sie in großer Auswahl für Damen und Herren. Lager in Stand-, Wand- und Weckuhren. Moderne Augengläser. Schmuckgegenstände. Trauringe. Geschenkartikel. Nur Goslarer Bestecke.
Sie kaufen beim Fachmann zu reellen Preisen

Karl Klöpper, Lage Lange Str. 27

Empfehle meine

KAFFEE'S

in den Preislagen
2.40 2.80 3.20 3.60 4.00 p. Pfd.
stets frisch geröstet 14898

E. Steller, Detmold
Gegr. 1862 Fernruf 78 Gegr. 1862



Teilzahlung!
Wir liefern nach allen Orten zu billigen Preisen: Sprechapparate und Schallplatten, Mandolinen, Gitarren, Violinen, Harmonikas, Bandonions, Jazzband-Instrumente, Standuhren, Wanduhren, Armbanduhren, Taschenuhren.
Wochenrate von 1 Mark an.
Verlangen Sie sofort gratis und franko unseren reichhaltigen, illustrierten Katalog Nr 38
Paul Sommer, Halle a.S. Leipzigerstr. 14

15546



Trockenpress-Normal- u. Kellsteine
für Ringofen-Neubauten u. Reparaturen liefert preisgünstig (14660
Ziegelwerk H. Hensiek
Buer bei Melle.

Brauerei Strate
Detmold
Die bekannte Braustätte edelster Biere
Telephon 40. 15374,1

Anzeigen die nicht tags zuvor bis 2 Uhr nachm. für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolg. Ausgabe zurückgestellt werden.

Pianos und Harmoniums
erstklassige Fabrikate, empfiehlt zu mäßigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen
H. Ackermeier, Lage Langer Str. 59 (15437)

Nähmaschinen
kleine Anzahlung
33 Pfennig Abzahlung pro Tag.
Rich. Haase
Detmold (5340
Exterstr. 11 a. Tel. 168



Dürkopp-, Pfaff-, Köhler- u. Naumann
Nähmaschinen und Fahrräder
Abzahlung von Mk. 2.50 wöchentlich an.
Alfred Pieper, Detmold
Gegr. 1877 • Hornsche Str. 3
Reparaturen prompt 15166 und billig

Noch nie dagewesen!
Familien-Konzert-Sprechapparat mit Hanbe, 2 Türen und rundem Resonanz-Schalltrichter Ia Qualität, genau wie Abbildung, in Eiche Größe 41×41×31 cm, prima Schalldose, starkes Federwerk, mit 25 cm Plattenteller, mit 200 Nadeln und 20 Konzertmusikstücken



nur Mk. 36— mit extra gutem Ela federwerk
nur Mk. 43— mit extra starkem Präzisions Doppelfederschneckenwerk

1 Jahr Garantie für Laufwerk und Feder Sämtliche Apparate werden in eigenem Werk fachmännisch hergestellt und vor dem Versand geprüft. **Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen!** Viele Dankschreiben. Prachtkatalog über alle anderen Instrumente gratis und franko. (14987
Husberg & Comp., Neuenrade Nr. 6 (Westf.)

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold.

Die Gebäude-Entschuldungssteuer für den Monat November 1927 ist bis zum 15. Dezember d. J. an unsere Kämmereikasse zu entrichten.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß der Steuersatz mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. auf 45 v. H. der Friedensmiete erhöht worden ist. Sämtliche Steuerbescheide sind, soweit dieses noch nicht geschehen, vor Zahlung, dan Ueberweisung der November-Rate auf Zimmer 3 des Rathauses zur Berichtigung vorzulegen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß eine Verlängerung der Zahlungsfrist keinesfalls stattfinden wird. — Das Mahn- und Einziehungsverfahren wird am 16. Dezember veranlaßt.

Detmold, den 6. Dezember 1927.

Der Magistrat.

Eisen- Betten für Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Kat. 1252 frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)
13131

Rechtschaffene Leute erhalten
Darlehn
durch mich in jeder Höhe. Möbelbeleihung. Baugelder. Alles andere schriftlich od. persönlich. Rückporto erb.
Schriftl. Off. u. Nr. 15634 a. d. Lpzgtg.
Zuverlieren bringt Gewinn

1. Hypotheken
von Banken, trotz Bankensperre, auch aus Privathand, Ablösungen von Bankschulden, An- und Verkauf von Grundbesitz jeder Art, sowie Teilhaber vermittelt laufend (15708
E. Bormbusch, Bielefeld,
Hermannstraße 72. Telephon 1487.
Langjährige Erfahrung — Beste Empfehlungen

Ziegler besuchen im Winter den
Heizer-, Maschinisten- u. Elektro-Kursus
Beginn 11. Januar 1928. (Dauer 6 Wochen!
Prosp. frei. Meldung im Technikum Lage
(14 41

Musikapparate
Trotz billigster Preise
Moderne Modelle,
Gute Arbeit,
Erstklassige Tonführung,
Doppelfeder-Schneckenwerke
Schatullen:
RM. 59.-, 85., 119.-
Schränke:
RM. 125.-, 135.-, 165.-, 185.-, 215.-
Hören Sie die Apparate ohne Kaufzwang u. urteilen Sie selbst
Leopold Werkmeister
Detmold
Lange Straße 16.

Kleiderstoffe Samt und Seide



Alexander Kempe
Bielefeld Obernstraße 6 u. 8
Das führende Spezialgeschäft in Modewaren
Mein Geschäft ist an den Sonntagen von 11½—6 Uhr durchgehend geöffnet.

Wasserdicht Bequem Dauerhaft Preiswert

Adolf Kükenshöner
Cappel, Ferd. Großenmarpe 29. Detmold, Langestr. 91
15724

Städt. Spar- und Leihekasse
Blomberg
Zweigstelle in Schieder
Sparer aller Kreise!
Spargelder
nehmen wir in jeder Höhe zu günstigen Zinssätzen entgegen und führen sämtliche Sparkassen- wie auch bankmäßige Geschäfte aus.
Einlagenbestand fast 2 Millionen
Annahmestellen:
H. Klaus, Brakelsiek
H. Bodike, Belle
G. Helpup, Cappel
F. Tölle, Rischenau
P. Haase, Donop 13322

Bedenken Sie:
Einen
Teppich
zu kaufen will überlegt sein. Mit dieser Absicht in die Großstadt zu fahren, hieße unnütz Geld ausgeben. Mein Teppichlager bietet Ihnen **genau dieselben Vorteile wie jedes andere Geschäft der Großstadt** u. besteht aus ca. 200 Teppichen, wie:
Hand- und Masch.-Smyrna, Tournay, Axminster
in verschiedenen Qualitäten,
Haargarn und Tapestry.
Ebenso ist mein Lager in **Tisch- und Divandecken, Fellen, Verlagen und Brücken**
auch für den verwöhntesten Geschmack reich sortiert.
In Läuferstoffen stets das Neueste!
Muster u. Auswahlsendungen stehen auf Wunsch sofort zur Verfügung.
Teppichhaus
Ernst A. Molsen, Hameln

Käse billiger direkt ab Fabrik
Holländer Art (gelbe Rinde) 9 Pfd. ℳ 4.—
Holst. Tafelkäse (rote Rinde) 9 Pfd. ℳ 4.20
Tilsiter (gelbe Rinde) 9 Pfd. ℳ 5.—
Edamer Art (rot gewachst) 9 Pfd. ℳ 5.—
Gute schnittfeste Ware, aus best. Rohmaterial bereit. Porto u. Verpack. ℳ 1.20 extra. (8807
Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 39 a 146.

Magenleiden
Darmleiden! Ein weltbekanntes, von Allg. Ortskrankenkassen und Aerzten glänzend begutachtetes, orig. indisches Naturmittel, teile gern kostenlos mit. (1555
Europäisches Verkaufsmonopol:
M. Schwamborn, Elberfeld, Hohenstaufenring 1

Lage Anzeigen-Annahme: Holdensche Straße Nr 22 Fernruf 344
Familien-Drucksachen schnellstens

Flügel Pianos
MANN Bielefeld MANN Bielefeld
sie suchen ein
Klavier
das Ihnen auf die Dauer Freude macht.
Unser Fabrikat hat sich über 90 Jahre bewährt.
Teilzahlung ohne Preiserhöhung.
10861

Gust. Möllmann & Co.
Detmold (15619
Telefon 70 Weinstr. 4
Kohlen- Groß- u. Kleinhandel
empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie

Weihnachtsgeschenke!
Empfehle mein reichhaltiges und gut sortiertes Lager in
Manufakturwaren
in bekannter und guter Qualität
Anton Höppner
Detmold, Langestraße 69.
Gegenüber dem Schloßplatz.

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein
Bruchstraße 25
erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art. 11485
Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuganges, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.
Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

Ob sie zueinander passen?
Individuelle Charakterbeurteilung nach Handschrift, Gesichtszügen u. Photos. Sichere Diagnostik. Nur 2 Tage (Sonnabend u. Sonntag) ab 10 Uhr bis 8 Uhr abends. (15725
Roma Tolesko, Pycho-Graphologin, Woldemarstraße 10, parterre.

Verlosung zu Schwalenberg!!
Ziehung am 19. Dezember
Hauptgewinn: 1 Sofa
Lose sind noch zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Lipp. Landeszeitung

Oberförsterei Hiddesen.
Försterei Begien.
Eichen-, Buchen-, Birken-, Weymouthskiefern-Nutz- und Brennholz.

Am Montag, 19. Dez., vorm. 10½ Uhr, wird im Kruge zu Begien folgendes Holz versteigert:
Dornenbruch: Distr. 59: Eichen: Nr. 5—6, 40 bis 44 = 6,5 rm Nutzknpl. zu Kamppfählen. Buchen usw.: Nr. 1—4 = 4 rm Knpl.; Nr. 8 bis 35 = 29 Haufen. Dornenkamp: Distr. 66: Eichen, Eichen: Nr. 50—60 = 10 Haufen. Niedernholz: Distr. 81, 83: Eichen: Nr. 209 bis 231, 242—256 = 88 Stck. ger. Nutzh. = 21,73 fm, Nr. 234—37, 257—69 = 4,3 rm Nutzsch. Buchen: Nr. 108—145 = 40 rm Knpl.; Nr. 150—206, 261, 269 = 59 Haufen, gut für Erbsreisig. Birke: Nr. 288 = 0,39 fm. Bühnsteichen: Birke: Nr. 65—71 = 6 Stck. = 2,08 fm, 0,7 rm Nutzscheite. Weymouthskiefer: Nr. 73—80 = 9 Stck. = 2,33 fm. Eichen: Nr. 83—108 = 5 rm Klob. u. Knpl., 17 Haufen.

Oberförsterei Sternberg
Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, 16. d. M., vorm. 10 Uhr, sollen im Bertholdschen Saale in Dörentrup aus der Försterei Dörentrup (Förster Köster, das.) öffentlich versteigert werden: (15716
Steinernkopf: Nr. 94—184 = Buch. u. Birk.: 90 rm Klb. u. Knpl., 41 Hfn. Abfrig.; Eichen: 8 rm Knpl.; Aspen: 2 rm Klb.; Reitling 80 e: Nr. 196—211 = Buch.: 15 rm Klb., 7 Hfn. Abseifig; das. 80 e: Nr. 213—223 = Eichen: 11 Hfn. Dchfstrig.; Buddenfeldsberg: Nr. 220—255 = Buch.: 20 Hfn. Dchfstrig. Ferner: Steinkuhlenberg: Nr. 207—218, 223—236 = Fichten: 19 Hfn. Dchfstrig.; Ameisungsburg: Nr. 1108—1110 = Buch.: 3 Hfn. Abfrig.; Marksfeld: Nr. 1307—1310, 1317—1318, 1322 = Buch.: 7 Hfn. Abfrig.; Reitling: Nr. 1455, 1474, 1475, 1502—1503, 1511 bis 1512, 1514—1516 = Eich.: 13 rm Klb. u. Knpl.; Nr. 1530—1531, 1532—1534, 1538—1537 = Eich.: 5 Hfn. Abfrig.



Alles ist bereit Sie zu empfangen **Theodor Brinkhoff, Lemgo** Alle Abteilungen sind gerüstet

№ 289 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 10. Dezember 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Lipper Land

Durchführung einer Notstandsaktion

Aus dem Büro des Landespräsidiums wird uns geschrieben:

Aus Landesmitteln werden im Laufe der nächsten Tage an die Bezirksfürsorgeverbände 65 000 RM. zum Zwecke der Durchführung einer Notstandsaktion überwiesen werden. 25 000 RM. von diesen Mitteln sollen zur Gewährung von Weihnachtsbeihilfen in Notfällen verwendet werden und 40 000 RM. für Fälle, in denen die allgemeine Unterstützung nicht ausreicht und die Bezirksfürsorgeverbände aus eigenen Mitteln nicht helfen können. Diese 40 000 RM. sind zu Hilfeleistungen während der Zeit bis zum 31. März 1928 bestimmt. Die Gemeinden und Gemeindeverbände sind ersucht, aus eigenen Mitteln diese Hilfsaktion des Landes zu unterstützen.

„Wissenschaftliche" Astrologie auf der Messe

Man schreibt uns: Aktuell, wie die „Messemenschen" nun einmal sind und sein müssen, haben sie sich seit etwa einem Jahre auch der „wissenschaftlichen" Astrologie bemächtigt und benutzen sie als eine, wie es scheint nicht unergiebige Geldquelle. Solange diese „Lebensdeutungen" für 50 Pfg. oder 1 Mark zu vergnüglicher Unterhaltung und Scherz dienen, mögen sie hingehen — würden sie ernst genommen, wäre es nicht gut. Bedenklich bleibt diese Art Messezeitvertreib aber auch so, nicht allein, weil sie die wirklich als Wissenschaft betriebene Astrologie in Verruf bringt. Zwar kann ein Teil der Astrologie, ihre Horoskopie, auch zu Lebensdeutungen herangezogen werden, mit Sicherheit vorläufig allerdings nur bis zu einem bestimmten Grade. Ernste Forscher lassen sich's angelegen sein, sie auch in dieser Hinsicht weiter auszubauen. Keineswegs aber läßt ein Horoskop sich, wie die Jahrmarktsastrologen vorgeben, aus Büchern ablesen; es erfordert vielmehr eine eingehende und unbedingt genaue Berechnung. Der Gebildete wird übrigens nicht mehr umhin können, über Wert und Unwert der Astrologie sich zu unterrichten. Da es bislang noch keinen Lehrstuhl für Astrologie gibt (in Wien und München sollen sie allerdings im Werden begriffen sein) und erst wenige Dozenten über diese neu erstehende Lehre lesen, so ist der einfachste Weg, sich aus Büchern wenigstens zu informieren. Es gibt eine reichhaltige, nicht durchweg wertvolle Literatur über Astrologie, darunter kurzgefaßte Werke — gleichviel, ob von Anhängern oder Gegnern stammend —, durch die auch der Laie einen Einblick in die Materie gewinnt. Schnell wird er denn einsehen, daß diese Lehre von der Wirkung der Gestirne sich keineswegs mit den landläufigen Vorstellungen über sie deckt. Mit Wahrsagen hat Astrologie nichts zu tun, wohl aber liefert ihre Horoskopie Berechnungen in bezug auf die Möglichkeit, auch Wahrscheinlichkeit des Eintritts von Ereignissen mondaner oder persönlicher Natur. Sucht man sie, so lassen sie sich in jedem der schon recht zahlreichen astrologischen Kalender finden. Bei einem Preise, kaum höher als das Honorar des Jahrmarktsweisen, enthalten diese Bücher „Deutungen" und Verhaltungslehren für jeden Tag des Jahres, und zudem so vielerlei anderes, das gehaltvoller und bleibender ist, als Messeastrologie.

— **Weihnachts- und Neujahrsverkehr bei der Post.** Es empfiehlt sich, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammendrängen und ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Es wird dringend geraten, die Pakete unter Verwendung guter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsortes unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket auch die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind die Päckchen recht haltbar zu verpacken und zu verschnüren; Hohlräume sind mit Holzwolle oder anderem Füllmaterial auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können. Auch der Verkehr am Jahreswechsel wickelt sich glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig aufgeliefert und mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer mit Gebäudeteil und Stockwerk, Postbezirk und Zustell-Postanstalt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustell-Postanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten wird deren Ueberkunft wesentlich beschleunigt. Es wird auch empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern schon früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Stockungen eintreten. Am Sonnabend, dem 24. Dezember, werden bei den Postanstalten, wie in den Vorjahren, Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittags offen gehalten werden. Im Telegrammannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

— **Die Lopshorner Reit- und Fahrschule beginnt** am 1. Januar wieder mit einem ihrer Winterkurse, die zu besonders günstigen Bedingungen für die Teilnehmer abgehalten werden. Gegenüber den immer stark in Anspruch genommenen Frühjahrs- und Sommerkursen bieten die Winterkurse ganz erhebliche Vorteile. Während der Lehrgang ohne jede Einschränkung in vollem Umfange abgehalten wird, wird Schulgeld und Verpflegungsgeld nicht in voller Höhe erhoben. Durch die im vergangenen Jahre vorgenommene Einrichtung einer gedeckten Reitbahn bieten nun auch die Winterkurse die Gewähr für die bekannte gute Durchbildung in Lopshorn.

Detmold

— **Beförderung.** Der Polizeiwachtmeister Berkemann-Detmold wurde zum Polizeioberwachtmeister befördert.

— **Hindenburgmarken.** Das Fürsorgeamt teilt uns mit, daß außer den höheren Schulen auch die Schüler und Schülerinnen der anderen hiesigen Schulen sich an dem Vertrieb von Hindenburgmarken dankenswerter Weise beteiligt haben. Als Erlös aus dem Verkaufe der Marken wurden eingezahlt von der Knabenbürgerschule 249.80 RM., von der Hilfsschule 188.55 RM., von der Aufbauschule 138.95 RM., von der katholischen Schule 20.35 RM. von der Mädchenbürgerschule 18.60 Reichsmark. Es wird gleichzeitig noch darauf hingewiesen, daß noch wie vor noch Hindenburgmarken und -karten auf dem Rathaus, Zimmer 6, zu haben sind.

— **Die Gebäudeentschuldungssteuer** für den Monat November d. J. ist einschließlich der Erhöhung bis zum 15. d. M. an die Kämmereikasse zu entrichten. Wir empfehlen unseren Lesern die Beachtung der Bekanntmachung des Magistrats in heutiger Nummer unseres Blattes.

— **Zu der liturgischen Adventsfeier,** die morgen um 6 Uhr abends in der reformierten Stadtkirche stattfindet, teilen wir noch mit, daß die Madrigalvereinigung folgende Lieder singen wird: In dulcio jubilo, von Carl Loewe, Wiegenlied der Hirten (Volksweise), Zu Bethlehem geboren (1697), Schlaf, mein Kindelein (1697). Die Schülerinnen des Lyzeums werden singen: Leise rieselt der Schnee, von Fr. Wagner, Maria durch ein'n Dornwald ging (aus dem 16. Jahrhundert), Tochter Zion, von Händel, Heilige Nacht, von Fr. Reichard. Der Besuch der Feier, zu der jeder willkommen ist, wird herzlich empfohlen.

— **„Ob sie zu einander passen?"** Die bekannte Psycho-Graphologin und Physiognomikerin Viva Tolesco aus Berlin, die schon einmal 2 Tage in voriger Woche zur größten Zufriedenheit des einzelnen ihre Sprechzeit abhielt, hat sich entschlossen, wiederum 2 Tage, und zwar Sonnabend und Sonntag, Woldemarstraße 10, part., von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends zu sprechen zu sein. Wer sich für eine Konsultation interessiert, besuche die Sprechzeit. Das Honorar ist mäßig. Referenzen und Anerkennungen liegen zur Einsicht aus. (Siehe Inserat.)

— **Landestheater.** Morgen nachmittag 4½ Uhr geht zum ersten Male das von allen Kindern mit großer Spannung erwartete Weihnachtsmärchen „Dornröschen" in Szene, das sicherlich allen Kindern eine Weihnachtsvorfreude bereiten wird. Um allen Kindern den Besuch zu ermöglichen, sind die Eintrittspreise äußerst gering bemessen (10 Pfennig bis 1 Mark). Das beliebte Studenten-Schauspiel „Alt Heidelberg" mit Lucie Kolms als Käthie und Alfons Eckwert als Karl Heinz wird am Sonntag zur Darstellung gelangen und dürfte von allen Theaterbesuchern mit Freuden begrüßt werden.

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 11. Dez. Silberne Hochzeit feiern am 15. Dezember die Eheleute Aug. Linneweber. Herzlichen Glückwunsch!

Heidenoldendorf, 9. Dez. Vom Kriegerverein. In der letzten Vollversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde nach Erledigung interner Angelegenheiten u. a. beschlossen, wie alljährlich, auch diesmal am 1. Weihnachtstage im Gasthaus zum Obernkrug (Schnute) eine Weihnachtsfeier abzuhalten. Am 2. Feiertag findet dann das geschlossene Stiftungsfest statt.

Heiligenkirchen, 9. Dez. Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der hiesige Jungfrauenverein am Sonntagnachmittag im Biereschen Saale eine stille Adventsfeier. Das vorgesehene Adventsspiel ist fein durchdacht und wird seinen tiefen Zweck erfüllen. Die Feier beginnt um 4 Uhr nachmittags. Die ganze Gemeinde ist zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Weihnachtsbitte
des Diakonissenhauses.

Wieder läuten die Adventsglocken von dem ewigen Erbarmen Gottes mit der leid- und lastbeschwerten Menschheit, und nicht mehr lange währt es, dann erklingt zum Weihnachtsfest das Hohelied der Liebe. Das sind Töne, die ans Herz fassen und uns das Herz bewegen sollen, ebenfalls Liebe zu üben. In den Kinderheimen und dem Altersheim des Diakonissenhauses haben wir viele, viele, die darauf warten, daß ihnen Liebe entgegengebracht wird: Liebe und Freude, wie das Weihnachtsfest es verspricht. Wer hilft uns, diese Erwartungen zu erfüllen? Wer will ein Helfer der Liebe sein? Wir bitten einen jeden darum. Laßt uns nicht vergeblich bitten. Gaben aller Art — Strümpfe, Wäsche, Waren — sind uns sehr willkommen. Geldgaben bitten wir an unsere Kasse oder auf unser Postscheckkonto Hannover 9893.

Detmold, den 3. Dezember 1927.

Das Diakonissenhaus.

Hohenwart, 9. Dez. Der Kriegerverein Hohenwart-Hakedahl beschloß in seiner letzten Versammlung, das Stiftungsfest am 15. Januar zu feiern. Weitere Einzelheiten über den Verlauf des Festes sollen in der am 8. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Niemann stattfindenden Versammlung beschlossen werden.

Brokhausen, 9. Dez. Am Sonntag feiern die Eheleute Hermann Topp das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Bad Salzuflen

— **Von der Verlosung des Bürgervereins** sind bisher noch 20 Gewinngegenstände nicht abgeholt worden, und zwar stehen auf folgende Losnummern noch die Gewinne bis zum 23. Dezember für die Gewinner bereit: 131, 141, 351, 623, 778, 1671, 2189, 2824, 2978, 3347, 3880, 4273, 4305, 4476, 5007, 5018, 5025, 5202, 5419, 5492. Nach dem 23. Dezember werden die nicht abgeholten Gegenstände meistbietend versteigert und der Erlös daraus steht den Gewinnern bis zum 31. Dez d. J. zur Verfügung.

Oerlinghausen

— **Eine neue steinzeitliche Siedelung entdeckt.** Dem Heimatforscher Oberlehrer Diekmann von hier ist es erneut gelungen, eine steinzeitliche Siedlung im Schopketale nachzuweisen. Diese liegt 2000 Meter vom Heisterbrinke und 300 Meter vom Gehöft Kindsgrab in Lipperreihe entfernt. Die Siedlung liegt auf einer vorgeschobenen Landzunge auf dem linken Schopkeufer, ist also lippisch. Nach dem Bache zu fällt der Boden schroff ab, zwei steile Pfade führen zum Quell. Das Plateau war bisher mit Heidekraut und armseligen Kiefern bewachsen. Für den Steinzeitmenschen lag sie zur Ansiedlung sehr günstig. — Herr D. konnte bereits sehr schöne Funde machen, wie Messerchen aus Feuerstein, Schaber, querschneidige Spitzen, eine Menge Holzkohle, Feuersteinknollen, Absplisse, angebrannte Steine usw.; die Funde sind der lippischen Regierung gemeldet. Sobald diese die Genehmigung zum Ausgraben der Siedlung gegeben hat und das Wetter günstig bleibt, soll die Wohnstätte weiter untersucht werden.

Lage

neue Ufa-Wochenschau vervollständigen das Programm.

— **Die Kanarienausstellung im „Alten Keller"** wird die besten Stämme aus Deutschland zeigen. Die kleinen Gelbröckchen werden den Preisrichtern ihr bestes Können zu Ohren bringen. Die Ausstellung ist von 9 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet. Das Eintrittsgeld ist sehr niedrig gehalten und beträgt 50 Pfennig. Auf jede Eintrittskarte gibt es ein Freilos. Jeder Besucher hat also Aussicht, hier einen Vogel zu gewinnen.

— **Reichskrone-Lichtspiele.** Der große Dieterle-Film der Nordisk, „Ich habe im Mai von der Liebe geträumt", in dem der bekannte Reinhardt-Schauspieler Dieterle und Grete Reinwald die Hauptrollen spielen, ist in diesem Frühling in der reizenden Umgebung von Rudolstadt im Saaletale hergestellt worden. Damit sind einige der schönsten Punkte Deutschlands mitten in einer entzückenden und abwechselungsreichen Handlung auf die Filmleinwand gezaubert worden. — Der zweite Film, „Achtung, Kurve!" („Rennfahrer wider Willen") ist ein Film von Auto und Liebe, in dem die wagehalsigsten Autofahrten gezeigt werden. — Ein Lehrfilm über „Moderne Körperkultur" und die

Amt Lage

Augustdorf, 10. Dez. Die Eheleute Adolf Wißbrok Nr. 145 feiern am morgigen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Klüt, 8. Dez. Am 2. Weihnachtsfeiertag findet im renovierten Saale des Jägerkruges (Breinker) die Weihnachtsfeier des Gesangvereins Germania statt. Der Verein wartet mit einem ausgewählten Programm auf.

Dehlentrup-Klüt, 8. Dez. Der Kriegerverein feiert am Sonntag, dem 22. Januar 1928, sein Stiftungsfest. Die Nachbarvereine wollen hiervon Kenntnis nehmen.

Nienwald bei Lage, 9. Dez. Stiftungsfest. Der hiesige Kriegerverein wird sein 30. Stiftungsfest am Sonntag, dem 8. Januar, in besonders festlichem Ausmaße im Ellernkrug bei Lage feiern. Die Vereine der Umgebung werden gebeten, den Tag frei zu halten.

Sieltrug, 10. Nov. Zu einem großen Schlachtfest hat Herr Gastwirt Radtke heute und morgen seine Gäste eingeladen. Konzertliche Darbietungen in allen Räumen werden die Stimmung erhöhen. Ein Festball schließt sich der Veranstaltung an. Vor dem Lokale ist ein Hippodrom aufgebaut. Auch sonst ist für Abwechslungen aller Art bestens gesorgt. (Siehe gestrige Anzeige!)

Horn

— **Kläschenmarkt, ein schönes Fest . . .!** In der alleszeit gemütlichen Stadt Horn war gestern ausgelassene Fröhlichkeit Trumpf. Nach der traditionellen Vorfeier am Donnerstag brachte der gestrige Haupttag bereits in den ersten Vormittagsstunden viel „Landvolk und Händler zu geschäftlichen Dingen auf den Viehmarkt in die Heerstraße. Ein rauher, aber dennoch herzlicher Ton schwebte über dem Handel. Dann kam der Mittag! In den Gaststätten widmeten sich alle Feinschmecker einem frisch-fröhlichen Rinderwurstessen. Bei schluchzender Harfenmusik fanden die schmackhaften „Expreßgemachten" buchstäblich reißenden Absatz, nicht minder echt Thüringer Bratwürste aus Detmold und diverse Körner! Man sprach dabei über gute und schlechte Zeiten, über Steuern und Gemeindewahlen. Trotz dieser kleinlichen Schmerzen herrschte dennoch in der Hauptsache Fröhlichkeit. In Horn ist doch Kläschen . . . Der Rummelplatz am Markt war überfüllt vom Jubel alljährlich wiederkehrenden Kirmesfreude, Hoppla, hopp, da gab's für 15 Pfg. den schönsten Teddybären, sieh' da, für 1 Reichsmark 15 Apfelsinen, drüben stand Asta, die Gedankenleserin und an jener Ecke Miß Schwindelarius: Der Blick in die Zukunft für 10 Pf. Mein Liebchen, was willst du noch mehr?! Großes Interesse fand wie immer Schneiders elegantes Hippodrom mit erstklassigem Pferdematerial, aber auch Perl's Bodenkarussel schenkte der Jugend viel Vergnügen. Nicht minder Spaß gabs bei etlichen Schaubuden, billigen Jakoben und beim Moppenonkel. In drangvoll fürchterlicher Enge schob sich Horn und Nachbarschaft durch den Rummel. Die Straßenbahn hatte alle Mühe, den rechten Weg zu finden. In den Gaststätten sorgte Tanz und Konzert für die beste Unterhaltung. Im Hotel „Zur Post" folgte ein großes Auditorium hoch interessiert der Verlosung, während gegenüber im Gasthaus Koch die schönen Gewinne angestaunt wurden. Kurzum: ein fröhlicher, abwechslungsreicher Tag. Nach dem gestrigen Haupttage werden verschiedene Unternehmen über den Sonntag hier bleiben. Kläschen-Nachfeier in Horn. Auf Wiedersehen am Sonntag!

— **Der Glückstreffer.** Bei der gestrigen Verlosung fiel der Glückstreffer bereits nach einer Stunde auf die Nummer 3080. Ein sehr schönes Schlafzimmer winkt dem glücklichen Gewinner. Bei der Besichtigung der sehr reichhaltigen Gewinne wurde im Laufe des Tages dem liefernden Handwerk allseitig hohe Anerkennung ausgesprochen. Man sah durchweg preiswerte und vor allem praktische Gegenstände!

— **Der gestrige Viehmarkt** brachte anläßlich des Kläschenmarktes neben gutem Auftrieb außerordentlich viel Kauflieb haber aus Stadt und Land. Gleich nach 8 Uhr setzte der Handel an allen Ständen sehr lebhaft ein. Von den aufgetriebenen 342 Schweinen blieb nur ein ganz minimaler Restbestand. Es wurden gezahlt für 6-Wochenferkel 6—7 Mark, 6—8-Wochentiere kosteten 8—11 Mark, 8—10-Wochentiere 12 Mark. Schwerere Tiere wurden das Pfund durchschnittlich mit 40 Pf. gehandelt. Die letzten noch vorhandenen Lose für die am Nachmittag stattfindende Ziehung wurden restlos abgesetzt.

— **Die „Lichterkirche",** der stimmungsvolle, das Weihnachtsfest einleitende Gottesdienst, wird seit einigen Jahren am Heiligen Abend abgehalten, anstatt wie früher am Morgen des Festes. Vielen Wünschen ist die Geistlichkeit durch diese Verlegung entgegengekommen, und ihre gute Absicht fand allgemein Anerkennung. Nicht so die Tatsache, daß nun leider der größte Teil der Geschäftsleute diesem beliebtesten Gottesdienst nicht beiwohnen kann, da ihre Zeit am Abend vor dem Fest überreichlich in Anspruch genommen wird. Wenn nun die Rückverlegung der „Lichterkirche" auf den Weihnachtsmorgen nicht tunlich ist, so bringt die Geistlichkeit vielleicht das Opfer und hält auch in der verheißungsvollen Frühe eine derartige Feier, damit ein herzlicher Wunsch der Geschäftsleute in Erfüllung geht.

— **Weihnachtsfeiern.** Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schäferhundvereins (SV.) beschloß in der letzten Versammlung die Abhaltung einer Weihnachtsfeier am Sonntag, dem 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Restaurant „Zur Friedenseiche". Ebenfalls beschloß die Ortsgruppe des Stahlhelms in demselben Lokal die Abhaltung einer Weihnachtsfeier.

— **Vom Schwimmverein.** In einer sehr gut besuchten Versammlung des Schwimmvereins im Hotel Ratskeller wurde nach längerer Aussprache beschlossen, in diesem Winter bei der Hochflut der Veranstaltungen von einer größeren Festlichkeit Abstand zu nehmen. Dafür soll am Sonntag, dem 22. Januar, im Rathaussaale ein Unterhaltungsabend stattfinden. Außer Vortragenden wird die Hauskapelle des Detmolder Schwimmvereins mitwirken. Herr Uhse vom Detmolder Schwimmverein berichtete über die Vorgänge im Schwimmerleben und machte weiter bekannt, daß es empfehlenswert sei, wenn der hiesige Schwimmverein im Januar gemeinsam mit den Detmolder Freunden an dem Hallentraining in Paderborn teilnehmen würde. Die Versammlung gab einstimmig die Zustimmung. Die weiteren Besprechungen galten dem Ausbau der hiesigen Badeanstalt.

Amt Horn

Holzhausen bei Horn, 9. Dez. Der Turnverein „Deutsche Eiche" veranstaltet, wie aus dem gestrigen Anzeigenteil bereits ersichtlich, am morgigen Sonntag im Gasthaus zur Eiche (Steding) ab 1 Uhr mittags ein großes Preisschießen (20 Preise). Anschließend ab 4 Uhr großer Ball.

Amt Brake

Lieme, 9. Dez. Versammlung. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird im Vereinslokal des Kriegervereins der Präsident des Lippischen Kriegerbundes, Exz. Caesar, sowie der Bundesschatzmeister Jungeblut je einen aktuellen Vortrag halten. Zu dieser wichtigen Veranstaltung sind die Nachbarvereine in Leese, Hagen und Hörstmar eingeladen.

Lieme, 9. Dez. Hierorts wurden bei der am 1. Dez d. Js. stattgefundenen Viehzählung in 323 Haushaltungen folgende Viehbestände festgestellt: 74 Pferde, 251 Stück Rindvieh, 4 Schafe, 1266 Schweine, 512 Ziegen, 1994 Stück Federvieh, 41 Bienenvölker.

Eine Motte flog zum Licht

Roman von Hans Schulze.

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten).

„Fräulein Hansen singt", sagte die Baronin. „Sie gibt uns mit Dr. Reinwaldt heute abend noch ein kleines Konzert.

Langsam gingen sie zum Schloß zurück.

Herta hatte den Arm der Schwester genommen, die Füße waren ihr auf einmal schwer wie Blei, sie hatte die Empfindung, als sei der ganze Boden, auf dem sie bisher so sicher zu stehen gemeint, erschüttert und unterhöhlt, daß sie unwillkürlich nach einer Stütze suchte.

Erst als sie in den Musiksaal trat, ward sie ein wenig ruhiger, gewannen Gang und Haltung wieder an Sicherheit und Festigkeit.

Dr. Reinwaldt stand, in Notenbänden blätternd, mit Hella am Flügel, von dem zwei hohe, alte Kirchenleuchter ein stilles, feines Licht verbreiteten.

Eine feierlich-ernste Stimmung lag über dem halbdunklen Raum.

Die Baronin hatte in einem der Korbsessel am Kamin Platz genommen und Alsleben an ihre Seite gewinkt.

Etwas weiter entfernt saß das Brautpaar.

Graf Eickstedt unbeweglich, mit steinernem Gesicht, vor sich hinstarrend, auch Herta war blaß und stumm.

Nur Trude und der kleine Tettau flüsterten leise in der Beethovenecke.

„Kennst du das Land?"

Dr. Reinwaldt hatte sich wieder am Flügel niedergelassen, und aus dem weichen, träumerischen Vorspiel erhob sich süß und fragend Mignons ewiges Lied.

Herta hatte die Hand über die Augen gelegt, um die Tränen nicht sehen zu lassen, deren sie sich nicht mehr zu erwehren vermochte.

Vergebens rang sie gegen den Zauber dieser wundervollen Menschenstimme, die sie so widerstandslos in ihre Bande schlug.

Auf einmal schien ihr alles, was an Leid und Verzweiflung in ihr gewesen, wieder verschwunden, versunken; ihr war's, als weiteten sich die Wände des Saales mit all ihrer unendlichen Schönheit in Mignons Sehnsucht zu ihr herein.

Wie durch einen feinen Nebel sah sie, daß Graf Eickstedt jetzt zum Flügel trat und Hellas Hand lange in der seinen hielt.

Und dann war wieder das süße Klingen und Singen um sie her.

Schwermütige schwedische Volksweisen schlichen zu ihr heran; das Lachen Rossinis perlte in entzückenden Koloraturen.

Sie saß wie im Traum.

Auf die erste leidenschaftliche Erschütterung bei der Abendtafel war seit Stunden schon eine stille Resignation gefolgt, eine weiche Müdigkeit wie nach einer schweren Krankheit.

Ihre großen, stillen Augen gingen immer wieder zu Dr. Reinwaldt hinüber, vor dem sie sich hinter ihrer weißen Stirn verbarg.

Sie wußte, daß er nur für sie spielte, als er jetzt zum letzten Male die Hände in die Tasten grub und die schweren, dumpfen Triolen der Mondscheinsonate zu tönen begannen.

All die dunkle Not ihres Herzens zitterte mit in den großen, singenden Akkorden, die wie aus brennender Qual zum Licht der Erlösung drangen, um dann langsam dahinzusterben in tiefer, verhaltener Klage.

Da schwieg die Musik.

Herta schreckte empor, ein Fieberschauer überlief sie.

„Ich will zu Bett gehen!" sagte sie, sich zur Schwester wendend. „Ich fühle mich gar nicht wohl!"

Mit stiller Ergebung duldete sie einen flüchtigen Kuß des Bräutigams und eilte dann in jagender Hast durch den Speisesaal zum ersten Stock hinauf.

Fräulein Grigoleit rief ihr besorgt auf der Diele nach, sie hörte nicht mehr.

Erst in ihrem Zimmerchen hielt sie schweratmend inne und tappte sich zwischen den dunklen Möbeln zum Fenster durch.

Und dann, als sie auf einen Stuhl niedersank, schlug sie mit dem Kopfe jäh vornüber gegen den eisernen Fensterriegel, so schüttelte sie auf einmal ein krampfhaftes Schluchzen, das wie ein entfesselter Wildbach in ihr emporbrandete.

Der ganze Jammer ihrer gequälten Menschenseele sprach aus diesen verhaltenen Lauten.

Mit einem tiefen Seufzer legte sie die schmerzende Stirn auf das harte Holz des Fensterbrettes und weinte bitterlich.

11. Kapitel.

Hella fuhr nach Berlin.

Den blonden Kopf in die Polster geschmiegt, schaute sie sinnend in die blaue Weite des sommerlichen Landes hinaus, über dem der lachende Morgen wie mit tausend Siegesfahnen wehte.

Durch das weit offene Kupeefenster kam der würzige Duft frisch gemähten Heues.

Das reife Korn wogte wie ein einziges unabsehbares Meer.

Und der Himmel so hoch und die Luft so rein und lind.

Wie war doch die Welt so wunderschön, daß man alle Not des Lebens und seine dunklen Sorgen vor dieser sonnigen Herrlichkeit wieder vergessen mußte.

Hella hatte noch am Abend zuvor nach der Abfahrt der Greifenhagener Gäste die Baronin um einen Urlaub gebeten und einen Besuch bei ihrem behandelnden Arzt als Grund der Reise vorgeschützt.

Sie fühlte, daß sie sich einmal für einen ganzen Tag aus den Pahlowitzer Verhältnissen herausreißen mußte, um all das, was in der letzten Zeit auf sie eingestürmt war, in völliger Ruhe mit sich allein durchzudenken und verarbeiten zu können.

Das Auftreten des Grafen Eickstedt hatte plötzlich ganz neue, ungeahnte Zukunftsperspektiven vor ihr aufgerissen.

Sie wußte aus gelentlichen Bemerkungen der Baronin, daß der junge Graf zu den reichsten Grundbesitzern der ganzen Provinz gehörte und neben einem sehr bedeutenden Barvermögen eine Anzahl der schönsten und größten Güter in der Gegend des Oderbruchs sein eigen nannte.

Die halbe Nacht hatte sie schlaflos mit offenen Augen gelegen und immer wieder übersonnen, wie es ihr gelingen könnte, sich diesen Mann zu erobern, dessen unbeherrschte Leidenschaft sich ihr allmählich immer unverhüllter verraten hatte.

Fortsetzung folgt.

— **Hamletpremiere im Dresdner Schauspielhaus.** Gerhart Hauptmanns Neubearbeitung von Shakespeares Hamlet wurde am Donnerstag abend im Dresdner Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt. Der Beifall war außerordentlich stark. Hauptmann konnte wiederholt die Ovationen des Hauses entgegennehmen.

Preiswerte Festgeschenke!

Anderson, Vom Nirgends ins Nichts	0,90 ℳ
Binding, Der Opfergang	0,90 ℳ
Dehmel, Gedichte	1,50 ℳ
Hesse, Blicke ins Chaos	1,— ℳ
Hunnius, Meine Weihnachten	0,80 ℳ
Lagerlöf, Das Mädchen vom Moorhof	0,90 ℳ
Rilke, Gedichte	0,90 ℳ
Schieber, Und hätte der Liebe nicht — — —	1,20 ℳ
Stevenson, Das Flaschenteufelchen	0,90 ℳ
Zweig, Sternstunden der Menschheit	0,90 ℳ

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchdrg.
Detmold, gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Platz.

Amt Brake

Brake, 8. Dez. Am Sonntag, dem 11. Dez., feiern die Eheleute Ludwig Stuthahn nebst Frau, geb. Busse, das Fest ihrer Silberhochzeit. Wir gratulieren herzlich.

Wahmbeckerheide, 9. Dez. Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Maurer August Diekmeier. Herzlichen Glückwunsch!

Loßbruch, 9. Dez. Anstelle des seines Alters wegen freiwillig zurückgetretenen Wilhelm Laukamp ist der Landwirt Friedrich Tölle, der jüngere, Nr. 29, hierf., als Trichinenschauer für den Gemeindebezirk Loßbruch angestellt und dienstlich verpflichtet worden.

Bexhelde, 9. Dez. Bei der am 1. Dezember d. Js. hierorts stattgefundenen Viehzählung wurden folgende Viehbestände ermittelt: 132 Pferde, 526 Stück Rindvieh, 3 Schafe, 1551 Schweine, 327 Ziegen, 2560 Stück Federvieh und 57 Bienenvölker.

Wendlinghausen, 9. Dez. In unserer Gemeinde wurden bei der am 1. Dezember d. Js. stattgefundenen Viehzählung nachstehende Viehbestände festgestellt: 84 Pferde, 289 Stück Rindvieh, 1620 Schweine, 197 Ziegen, 1504 Stück Federvieh und 18 Bienenvölker.

Amt Hohenhausen

Lüdenhausen, 8. Dez. Geht man jetzt in unserem Dorfe die Hauptstraße hinab, so kann man feststellen, daß sich das Straßenbild seit einiger Zeit bedeutend verschönert hat. An der Straßenabzweigung nach Göstrup hat Herr Schneider Schomburg einen schmucken Vorbau an sein Haus gesetzt. In einer großen Schaufensterauslage zeigt er den erstaunten Mitbewohnern seine Herrlichkeiten. Noch zwei andere Schaufenster sind im Entstehen begriffen. Herr Schuhmacher Eikermann hat in seinem elterlichen Hause ebenfalls ein größeres Schaufenster geschaffen, um seine Schuhwaren ausstellen zu können. Ebenso Herr Sattler Delius, der bei Wilh. Weking, unten im Dorfe, einen Laden mit Schaufenster einrichten will für Polster- und Sattlereiartikel. Zu Weihnachten werden sich wohl alle drei Fenster in hellem Lichterglanz vorstellen. Sie bringen neben den schon vorhandenen Geschäften wenigstens etwas Licht in das Dunkel unserer Dorfstraße. Zugleich ist es ein erfreuliches Zeichen für unsere strebsame Geschäftswelt. Möge ihr der Erfolg nicht versagt bleiben.

Hohenhausen, 9. Dez. Jahresfest des Jungfrauenvereins. Anläßlich des Jahresfestes des Jungfrauenvereins am Sonntag wird der Verein nachmittags 4 Uhr eine schlichte Feier veranstalten, die durch mehrere Lieder des Vereinschors und einige Gedichte verschönt wird. Der Posaunenchor hat ebenfalls seine Mitwirkung zugesagt. Die Festrede wird Herr Pastor Brannolte aus Varenholz halten.

Amt Sternberg-Barntrup

Bega, 9. Dez. Bei der am 1. Dezember d. Js. stattgefundenen Viehzählung wurden in 186 Haushaltungen unserer Gemeinde insgesamt 116 Pferde, 431 Stück Rindvieh, 2 Schafe, 1206 Schweine, 207 Ziegen, 1816 Stück Federvieh und 27 Bienenvölker festgestellt.

Humfeld, 9. Dez. Die Gemeinde Humfeld hat, wie bei der am 1. Dezember d. Js. stattgefundenen Viehzählung festgestellt wurde, folgende Viehbestände: 82 Pferde, 343 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 1202 Stück Schweine, 410 Ziegen, 2368 Stück Federvieh und 42 Bienenvölker. Die Ermittlungen wurden in 224 Haushaltungen getroffen.

Humfeld, 8. Dez. Am 2. Weihnachtstage feiert der Bandonionklub sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus Konzert, Theater und Ball im Gasthof Deutsches Haus (Fr. Mesch). Auch dieses Jahr wird alles aufgeboten werden, um den Besuchern einige frohe Stunden zu bereiten.

Gounehorn, 9. Dez. Das Ehepaar Landwirt Heinr. Binger, hier., feiert am 10. Dezember das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Amt Barenholtz

Langenholzhausen, 9. Dez. In 195 Haushaltungen unserer Gemeinde wurden bei der am 1. Dez. d. Js. stattgefundenen Viehzählung 87 Pferde, 345 Stück Rindvieh, 1196 Schweine, 280 Ziegen, 2275 Stück Federvieh und 6 Bienenvölker ermittelt.

Blomberg

— **Stadtverordneten-Sitzung.** In der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag abend kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Magistrat und Ausschuß für wirtschaftliche Betriebe schlagen vor, den Betrieb von elektrischen Hauszerüten in der Weise vorzunehmen, daß sowohl die in Frage kommenden Installateure als auch die Stadt (Elektr. Werk) bei dem Kauf der Geräte je bis 15 Proz. Rabatt gewähren. Die Stadt will jedoch ihren Anteil bei der Stromabnahme verrechnen. Der Antrag wurde angenommen. Bei dem Grundstücksverkauf an die Firma Lalk ist seinerzeit über die auf dem Grundstück befindlichen Obstbäume nicht endgültig beschlossen worden. Ein Sachverständiger hat den Wert der Bäume auf 4056 RM. abgeschätzt. Da L. dieser Preis zu hoch ist, wurde nach ausgedehnter Aussprache beschlossen, L. aufzugeben, seinerseits ebenfalls die Bäume abschätzen zu lassen. Es soll dann evtl. durch Entscheidung eines Obmannes eine Einigung versucht werden. Der von der Regierung erlassene Entwurf einer Satzung für das Jugendamt wurde entsprechend dem Magistratsantrag mit einigen Aenderungen angenommen. Ein Gesuch des Lehrers a. D. Wienke, betr. Erstattung von Unkosten bei der Wohnungsräumung im alten Kloster, wurde abgelehnt, obwohl der Magistrat das Gesuch befürwortete. Das der Sparkasse gehörende Wohnhaus des früheren Sparkassenkassierers Unserwerth soll zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Den Zuschlag behält sich das Kolleg vor. In zweiter Lesung wurde die Bürgschaft für den Neubau des Schneidermeisters Rogge genehmigt. Für die Errichtung eines Gedenksteins auf dem Grabe des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt K. Diekmann wird ein Zuschuß von 150 RM. bewilligt. Der Sanitätskolonne wird eine einmalige Beihilfe von 300 RM. gewährt. Die vom Magistrat und Bauausschuß mit gewissen Einschränkungen empfohlene Verpachtung des bereits von Zimmermeister Tappe benutzten städtischen Grundstücks wird erneut abgelehnt. Das Ortsstatut, betr. Einziehung von Geldbeträgen, wird mit den von der Regierung vorgenommenen Aenderungen angenommen. Der Ausbau der Hagenstraße wird zunächst wegen der großen Kosten (80 000 Reichsmark) zurückgestellt. Zuletzt kamen noch unter Verschiedenes einige kleinere Dinge zur Besprechung, worauf in die gemeinschaftliche Sitzung eingetreten wurde, in der vornehmlich Sparkassenangelegenheiten, sowie der Ankauf des v. Hornhardtschen Gehölzes im sog. Sorgen behandelt wurden.

Amt Blomberg

Donop, 8. Dez. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Es nehmen die anderen hiesigen Vereine daran teil, ebenfalls wird die Schule mitwirken. Der Tag der Feier wird noch mitgeteilt. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Nachbargebiete

Lügde, 8. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Betriebe der Firma Wilhelm Ottomeyer, Dampfpflugunternehmen, am Bahnhof Bad Pyrmont. Beim Abmontieren eines Rades von einem Pflug geriet dieses aus unbekannter Ursache ins Wanken und drückte den davor stehenden Schlosser Johann Schlieker von hier gegen eine Wand. Der Verunglückte trug hierbei erhebliche Kopfverletzungen davon, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Der Verunglückte hatte bereits im Laufe dieses Sommers im gleichen Betriebe beide Beine gebrochen und war erst seit kurzer Zeit wieder an der Arbeit. Eine Witwe und sechs teilweise noch unversorgte Kinder trauern an der Bahre ihres ihnen so jäh entrissenen Ernährers.

Münster, 8. Dez. 14 Rennpferde verbrannt. Auf der Leipziger Rennbahn, die erst im vorigen Frühjahr wieder in Betrieb genommen worden ist, brach heute nachmittag gegen 6 Uhr aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Es sind 14 Rennpferde des holländischen Rennstallbesitzers de Konik, die in einer Baracke unweit der Tribüne untergebracht waren, vollständig verbrannt. Vorübergehende bemerkten, daß aus der Baracke unter den Tribünen dichte Rauchwolken aufstiegen und benachrichtigten die Anwohner sowie den in der Nähe wohnenden Rennstallbesitzer de Konik. Acht Pferde konnten unter Lebensgefahr befreit und ins freie Feld gejagt werden; sieben davon konnten später wieder eingefangen werden. Dagegen sind 14 Pferde, gerade die besten des Stalles, verbrannt. Die Höhe des Schadens läßt sich ziffernmäßig noch nicht bemessen. Wie Augenzeugen berichten, bietet der Anblick der unter den Trümmern begrabenen, aufgeplatzten und verkohlten Pferdeleibern ein schreckliches Bild.

Bannerweihe der lippischen Schulen

Am 7. Dezember fand in der neuen Turnhalle in Lage die feierliche Uebergabe der vom Lippischen Landespräsidium und von der Oberschulbehörde den Schulen gestifteten Banner an die siegreichen Schulmannschaften statt. Dem eigentlichen Wettakte ging ein Werbehandball der Oberrealschule Detmold gegen die Freiligrathschule Lage voraus. Das Spiel hatte den Zweck, den zahlreich versammelten lippischen Schulen zu zeigen, wie auch im Winter der Spielbetrieb nicht zu ruhen braucht. Wegen der knapp bemessenen zur Verfügung stehenden Zeit mußte das Spiel bereits nach 40 Minuten abgebrochen werden, nachdem Lage mit 4 : 1 eine Entscheidung für sich herbeigeführt hatte.

Der Weiheakt war umrahmt von musikalischen Darbietungen der Volksschule Lage (Liedervorträge), der Freiligrathschule (Orchester) und der Oberrealschule Detmold (Quartett und Trio). Die Volksschule Lage zeigte außerdem einen reizenden Tanzreigen einer Mädchenabteilung.

In dem Weiheakt übergab das Mitglied des Landespräsidiums, Herr Schulrat Geise, die Banner an die Spielleitung. In seiner Ansprache betonte Herr Schulrat Geise die große Bedeutung von Turnen, Spielen, Sport, Wandern für die Gesunderhaltung des deutschen Volkes, insbesondere für die Erziehung der deutschen Jugend. Landespräsidium und Landtag hätten freudigen Herzens größere Geldbeträge im Etat des Landes zur Verfügung gestellt in richtiger Erkenntnis der Tatsache, daß auf den Sport- und Spielplätzen Deutschlands edelstes Gut, seine Jugend, zu einem kernigen, mannhaften Geschlecht heranreifen werde. Vor allen Dingen gelte es, in den Spielmannschaften und Riegen die Jugend zu freiwilliger Unterordnung unter die Zwecke eines größeren Ganzen zu erziehen. Herr Schulrat Geise gab dem Wunsche Ausdruck, daß diese Banner mithelfen möchten, die lippische Jugend zu einem edlen, seiner Aufgabe gewachsenen Geschlecht heranreifen zu lassen.

Der Leiter der lippischen Spiele übernahm die Banner und brachte zunächst im Auftrage der lippischen Schulen dem Landespräsidium und der Oberschulbehörde den Dank für die hochherzige Stiftung zum Ausdruck. Er gab sodann einen geschichtlichen Rückblick auf die lippischen Bannerwettkämpfe. Die Schlagballspiele wurden zum ersten Male im Jahre 1917 als Veranstaltung der lippischen Schulen ausgetragen. Herr Studienrat Schmidt versammelte damals im Auftrage der Lippischen Regierung die Schulmannschaften des Landes zu friedlichem Wettkampfe. Anfangs waren es nur wenige Schulen, die dem Aufrufe folgten. Ihre Zahl ist ständig gewachsen. Aus 8 beteiligten Mannschaften im Jahre 1917 wurden 50 teilnehmende Schulen mit 70 Mannschaften im Jahre 1927. Herr Oberlehrer Röhr wies nunmehr auf die besondere Bedeutung des Spiels und seines Wettkampfgedankens als Abbild des täglichen Lebens hin. Der Spieleifer habe jedoch erst dann wirklichen Wert, wenn die Jugend den gleichen Eifer, denselben zählen Willen auch in der sonstigen Schularbeit und im späteren Lebensberuf an den Tag lege.

Es erfolgte nun die Uebergabe an die diesjährigen Bannerträger. Das erste Banner erhielt die Realschule Lage als führende Mannschaft in der Klasse der Mannschaft von 14—17 Jahren. In Zukunft soll in dieser Mannschaftsklasse auch die in den Turn- und Sportvereinen organisierte Fortbildungsschuljugend zu den Wettkämpfen herangezogen werden. Von den Stadtmannschaften bis zu 14½ Jahren ist die Volksschule Lemgo in diesem Jahre Bannerträger. Im nächsten Jahre sollen in dieser Klasse alle die Schulen spielen, an denen mehr als vier Lehrkräfte tätig sind. Von den Landesschulmannschaften hat Heidenoldendorf in diesem Jahre das Banner erringen können. Der Leiter der Wettspiele ermahnt die siegreichen Mannschaften, sich allzeit des Banners würdig zu erweisen und es zäh zu verteidigen. An die übrigen Schulmannschaften erging die Aufforderung, alles daran zu setzen, den jetzigen Bannerträgern das Panier zu entreißen.

Der Vertreter der Oberschulbehörde, Herr Oberschulrat Dr. Schmidt, unterstrich in seiner Ansprache besonders den Gemeinschaftsgedanken, der im Spiel ruhe und es deshalb für das allmählich Hineinwachsen in die Volksgemeinschaft so wertvoll mache.

Mit strahlenden Augen übernahmen die Spielführer der einzelnen Mannschaften die Banner und trugen sie stolz ihren Mannschaften voran. Die Banner selbst sind entworfen von dem Maler und Graphiker Dominicus-Paderborn, der ja in Lippe bereits kein Fremder mehr ist. Ihm war auch die Ueberwachung der Ausführung übertragen worden. Die Stickerei sowohl wie die Messingarbeiten verraten eine durchaus künstlerische Auffassung und machen ihrem Meister alle Ehre. Gewiß werden diese schönen Banner dazu beitragen, den Schulwettkämpfen neue Anregungen zu geben.

r.

Volksliederabend

Ein echt deutscher Abend voll tiefer, erhebender Eindrücke war es, den die Detmolder Ortsgruppe des V. D. A. (Verein für das Deutschtum im Ausland) mit dem Volksliederabend der Lyzeumsgruppe unter Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Maria Meier-Guntermann (Bielefeld) und des Herrn Studienrats Jordina (Flügel) am Donnerstag in der Aula des Gymnasiums veranstaltete. Die Sängerin ist bereits in der letzten Opernspielzeit des Landestheaters in Detmold aufgetreten und hat damals in der Walküre-Aufführung als Brünhilde einen großen Erfolg gehabt. Frau Guntermann hat auch als Konzertsängerin ihr Publikum sofort gewonnen. Es war bewundernswert, wie die hohe gesangliche Kultur der Sängerin in Verbindung mit einer starken künstlerischen Disziplin die große Stimme so zu zügeln wußte, daß der durchweg zarte Charakter der zum Vortrag gewählten Volkslieder voll gewahrt blieb. Frau Guntermann brachte mit starkem Gefühl und innigstem Ausdruck Lieder von Georg u. Robert Schumann, von Brahms bearbeitete Volkslieder und altbekannte Volksweisen aus verschiedenen deutschen Landen, von denen das Lied „Maria auf dem Berge" wohl den tiefsten Eindruck machte. Die Sängerin erntete reichen, verdienten Beifall und sah sich zu einer Wiederholung und zu einer Zugabe genötigt. Sie darf versichert sein, daß man sie stets gern wieder in Detmold begrüßen wird. Herr Studienrat Jording, der die Begleitung übernommen hatte, wußte sich ausgezeichnet der Sängerin anzupassen und hatte darum mit Recht an deren Erfolg Anteil. Die frischen, von Musikdirektor Großjohann vortrefflich geschulten Stimmen des Lyzeumschors kamen in Volksliedern und volkstümlichen Chören vorteilhaft zur Geltung und trugen zum erhebenden Eindruck der Veranstaltung bei. Herr Studiendirektor Dr. Bonwetsch, der Vorsitzende der Detmolder Ortsgruppe des V. D. A., hielt eine von hohem vaterländischen Gefühl durchwehte Werberede für die Bestrebungen des V. D. A. Hoffen wir, daß seinen Worten und dem konzertlichen Teil der gewünschte Werbeerfolg nicht versagt bleibt.

Moderne Hotels in den Vereinigten Staaten

Selten hat sich wohl ein Gebäudetyp so einheitlich entwickelt, wie das Hotel in den Vereinigten Staaten. Wir sehen im Erdgeschoß die große Empfangshalle, an welcher alle Räume offen liegen, die ein modernes Hotel braucht, das Rechnungsbüro, das Schlüsselbüro, Post und Telegraph. Die Halle hat an den Seiten meist Zwischenteilung, d. h. über den Büros liegt noch ein Gesellschaftsraum, um ungestört plaudern und schreiben zu können. Auf diese in ganzer Höhe der Baustelle ausgebauten unteren Stockwerke setzt sich der eigentliche Hotelzimmerbau auf, welcher die Höfe nach der Straße einschneidet. Im allgemeinen werden 25—30 Stockwerke zu Hotelzimmern verwendet, die neueren Hotels haben dementsprechend 2500—3000 Zimmer, d. h. etwa 100 Zimmer pro Stockwerk.

Der Hauptblick der Halle ist die große Aufzugsanlage, mindestens aus 6—8 Aufzügen, mitunter bis aus 20 Aufzügen bestehend, die den Gast ohne Zeitverlust in sein Stockwerk bringt. Ein Teil der Aufzüge fährt direkt in das 10., 20. Stockwerk. Die unteren 10 Stockwerke werden wieder von besonderen Aufzügen bedient. Treppenbenutzung gibt es nicht, die Treppen dienen nur als Notwege im Falle der Feuersgefahr. Für das Gepäck dienen besondere Aufzüge; dem ankommenden Reisenden wird sein Gepäck vom Gepäckträger abgenommen, auf die Seite gestellt; im Augenblick, wo dem Reisenden das Zimmer angewiesen wird und er, mit dem Zimmerschlüssel bewaffnet, unter Führung eines Hotelangestellten erstmalig sein Zimmer betritt, folgt ihm fast gleichzeitig sein Gepäck.

Das Badezimmer ist ein notwendiger Bestandteil jedes Zimmers. Es enthält auf knappestem Raum die Badewanne, die jedoch mitunter nur 1½ Meter lang ist. Daneben die Waschtoilette, auch nicht übermäßig groß, und endlich das Abortbecken. Der Reisende erhält jeden Tag zwei große, sauber eingepackte Stücke vorzüglicher Seife, nämlich ein Stück Toiletteseife und ein Stück Badeseife. Er erhält täglich etwa vier Handtücher und zwei Bade-Frottiertücher. Außer dem heißen und kalten Wasserzufluß ist noch eine besondere Trinkwasserleitung von eisgekühltem Wasser in jedem Baderaum vorhanden, das Wasser hat eine Temperatur von etwa 4—5 Grad. Im Hochsommer ist es äußerst angenehm, jederzeit Trinkwasser im Zimmer haben zu können.

Eine interessante Türausbildung weisen die modernen amerikanischen Hotels auf. In den Türen ist eine flache, schrankartige Erweiterung eingebaut, welche so eingerichtet ist, daß sie stets nur von einer Seite aufgemacht werden können Sie dient dazu, zum Reinigen bestimmte Kleidungsstücke oder Wäschetüten aufzunehmen, die alsbald von außen geholt werden können, ebenso können sie wieder dem Hotelgast durch diesen Türschrank zurückgeliefert werden. Dadurch, daß dieser Schrank immer nur von einer Seite geöffnet werden kann, ist die Sicherheit des Verschlusses der Hoteltür gewährleistet. Alle diese Verschlüsse werden durch einen einzigen Kunstschlüssel nach dem Yale-System betrieben, d. h. also, mit demselben Schlüssel schließt man sein Hotelzimmer, sein Badezimmer, den Kleiderschrank, die Oeffnung in der Zimmertür. Die Schlüssel haben nicht unförmige Klumpen oder scharfe, unförmige Griffe, die den Hotelgast bei uns absichtlich verhindern sollen, den Schlüssel bei sich zu tragen, im Gegenteil, der amerikanische Hotelgast trägt seine Schlüssel bis zur Abreise stets bei sich. Auf dem Schlüssel befindet sich eine Inschrift, die etwa besagt: „Sollten Sie den Schlüssel vergessen haben, bei uns abzugeben, so bitten wir Sie, ihn in den nächsten Postkasten zu werfen." Auf der anderen Seite des Schlüssels ist die Briefadresse des Hotels eingraviert.

Spielplätze — Sparmaßnahmen

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen verbreitet in Abwehr der Angriffe, die gegen die Bewilligung städtischer Mittel zum Bau von Spielplätzen, Turnhallen und Kampfbahnen erhoben wurden, folgende Kundgebung:

„Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen als Spitzenverband aller unpolitischen Turn- und Sportverbände Deutschlands mit rund 7 Millionen Mitgliedern, dankt den deutschen Städten, daß sie der aus dem Kriege zurückgekehrten, der in Kriegs- und Nachkriegszeit herangewachsenen männlichen und weiblichen Jugend die Spielflächen, Sportplätze, Turnhallen, Schwimmbäder und Kampfbahnen bereitet haben, auf denen sie Kraft, Gesundheit und innere Freudigkeit für die erschwerten Aufgaben des Berufslebens gewinnen konnte. Spiel- und Sportplätze, Schwimmbäder, Turnhallen und Kampfbahnen sind kein überflüssiger Luxus, sondern bilden ein Gegengewicht gegen ungenügende Wohnungen, minderwertige Ernährung, gegen Krankheiten und moralische Verführungen aller Art. Systematisch betriebene körperliche Uebungen sind das wirksamste und das weitaus billigste Mittel gegenüber den Gesundheitsschädigungen unseres heutigen Lebens, sie bringen Freude gegenüber dem Einerlei einer mechanisierten Berufsarbeit.

Nicht zu viel, sondern zu wenig ist bisher zum Ausgleich früherer Unterlassungssünden in der Schaffung von Stätten zur Körperpflege geschehen. Eine Reihe großer Städte besitzt kein Hallenbad; in unseren Riesenstädten gibt es Bezirke mit Hunderttausenden von Einwohnern, für die keine Freifläche vorhanden ist. Die bescheidene Forderung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen von 3 Quadratmetern Spielfläche auf den Einwohner ist nur in wenigen Städten erreicht. England verlangt 7 mal so viel, nämlich für 1000 Einwohner jeder Gemeinde 5 acres = 20 350 Quadratmeter, und ist auf dem Wege, diese Forderung durchzusetzen. Keine Ausgabe ist produktiver als die für Spiel- und Sportplätze, denn sie stärkt das trotz des Maschinenzeitalters wichtigste Produktionsmittel, die menschliche Arbeitskraft. Keine Ausgabe ist sparsamer als diejenige, welche Kosten für Kranke und Schwache mindert. Nicht zu viel, sondern zu wenig ist hierfür von Reich, von den Ländern, von den Provinzen, Städten und Gemeinden geschehen. Gäbe es mehr Spiel- und Sportplätze, so würden die Jahreskosten von 4 Milliarden für Sozialversicherung um mehrere 100 Millionen zurückgehen. Die Zurückdrängung der Invalidität um 1 oder 2 Jahre würde dem Reichshaushalt Dutzende von Millionen ersparen. 50 Prozent aller Unfälle in Gewerbe und Landwirtschaft mit ihren verheerenden Folgen könnten vermieden werden, wenn die versicherte Bevölkerung körperlich gewandter und leistungsfähiger wäre. Millionen und Abermillionen an Krankenversicherung würden gespart, wenn die Bevölkerung durch Spiel und Sport im Freien gegen Erkältungskrankheiten abgehärtet wäre. Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten finden keinen Boden unter der sportreibenden Jugend. — Krankenhäuser, Zwangserziehungsanstalten, Gefängnisse und Zuchthäuser werden als Notwendigkeit erachtet, warum nicht Turn-, Sport- und Spielplätze, die die Jugend nicht erst sittlich verwahrlosen und körperlich verkommen lassen, sondern die ein starkes, gesundes, arbeitsfreudiges und lebenbejahendes Geschlecht zu schaffen helfen."

Berlin, Ende November 1927.

Dr. Lewald. Dr. Berger. Linnemann.

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung der Strafkammer.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Berghahn; Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Schlingmann.

Der Kaufmann Wilhelm F. in Detmold ist wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung vom Schöffengericht in Detmold freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Dem Angeklagten ist zur Last gelegt, als Geschäftsführer der Lippischen Sprechmaschinen A.-G. im Jahre 1924 den bei der Firma beschäftigten Versicherten Beiträge zur Invalidenversicherung in Abzug gebracht zu haben, ohne diese Beiträge für die Versicherung zu verwenden. Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung zu einer Geldstrafe von 50 RM verurteilt.

Der Landwirt Friedrich F. in Heidelbeck ist vom erweiterten Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung des Oberlehrers K. in Heidelbeck zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Zugleich ist auf Publikation in der Landes- und Tageszeitung sowie im Volksblatt erkannt. Das Urteil des Schöffengerichts wird dahin abgeändert, daß der Angeklagte zu 600 M Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens, sowie in die dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt wird. Die Publikation des Urteils bleibt bestehen. Die Strafkammer ist in übereinstimmung mit dem Schöffengericht, daß der Angeklagte sich einer groben Beleidigung schuldig gemacht habe. Von dem Schutze des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) könne keine Rede sein. Der Angeklagte habe sich vielmehr den Grundsatz zu eigen gemacht, den Nebenkläger K. wo es auch sei, zu beleidigen, um ihn zu veranlassen, Klage zu erheben. Strafmildernd sei, daß der Angeklagte bislang unbestraft sei, in einem hohen Alter stehe und von nur geringer Intelligenz sei. Er sei unbelehrbar und als Starrkopf in der Gemeinde bekannt, der auch nicht ernst zu nehmen sei. Eine empfindliche Geldstrafe halte das Gericht doch für geboten.

Standesamtliche Nachrichten

Augustdorf. Geburten: 2 (1 männl., 1 weibl.); Eheschließung: —; Sterbefälle: Ehefrau Friederike Withbrot, geb. Köster, 56½ Jahre alt.

Donop. Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen und Sterbefälle: —.

Hörste. Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.); Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Witwe Amalie Pauline Stapela, geb. Möller, in Pivitsheide, 70 Jahre alt; Witwer Hermann Friedrich Wilhelm Vogt, in Pivitsheide, 76 Jahre alt; Leibschlichter Heinrich Christoph Huneke in Billinghausen, 84 Jahre alt; Witwe Konradine Wilhelmine Henriette Riesenberg, geb. Beermann, aus Billinghausen, 84 Jahre alt; Tischlermeister Karl Heinrich Wilhelm Leising in Billinghausen, 65 Jahre alt; Kind Hans Fritz Wilhelm Niederkrome in Pivitsheide, 4 Monate alt.

Neelkirchen. Geburten: 1; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Kloos, geb. Nordstek, Herrentrup, 80 Jahre alt; Ehefrau Hermine Harting, geb. Nordstek, 41 Jahre alt, Herrentrup; Maurerlehrling Wilhelm Möller, 18 Jahre alt, Herrentrup; Witwe Wilhelmine Fiene, geb. Siekmann, 87 Jahre alt, Neelkirchen.

Käte Kruse unter den Detmolder Hausfrauen

Das war ein wahrer Festtag. Nicht ein Vortragsnachmittagskaffee, wie viele andere, gute und weniger gute, sondern eine Offenbarung. Die Offenbarung einer Frauenseele, die fest in dem Erdreich der Natur wurzelt, die das ewige und unverwüstliche Weibtum erzeugt, und die hinausgewachsen ist in die modernste Kulturiphäre, deren gute und schlimme Erscheinungen sie mit festen Fingern anfaßt.

Die Hausfrauen Detmolds waren in das Gesellschaftshaus gekommen, um eine Puppenausstellung zu finden, ergänzt durch Lichtbilder. Und es wurde ihnen das Idealbild einer Frau entworfen, wie es beschaffen sein muß, um die ungeheuer gesteigerten Anforderungen, die die härte neue Zeit an das „zarte Geschlecht" stellt, zu erfüllen und doch ganz Weib zu bleiben, was in der Hauptsache darauf hinauskommt, ganz Mutter zu sein. Das Streben danach, dieses Idealbild zu erfüllen, ist das Lebensdrama der Käte Kruse, und sie entwickelte es dramatisch, mit aller Lebendigkeit des innerlich bewegten Menschen und mit aller Weichheit, Lieblichkeit und lächelnden Freundlichkeit der liebenden und verstehenden Frau, deren Dasein ein stündliches Opfer ist.

Es war nicht ein Vortrag über den modernen Frauenberuf und auch nicht über den ewigen Mutterberuf, sondern über das Frauenideal, — und es war auch kein Vortrag, es war eine Plauderei, und doch wiederum nicht das, was man gemeinhin unter Plauderei versteht: leichte Gedanken in flüchtige Worte gekleidet, sondern eine Unterhaltung mit all den Frauen und Müttern, die im Saale anwesend waren, über das, was ihnen zunächst am Herzen liegt. — Eine Unterhaltung, obwohl nur die Eine sprach. Aber sie hatte eine Form der Rede gefunden, die wie Frage und Antwort klang, es war, als spräche sie bald in ihrem Namen, bald im Namen ihrer Zuhörerinnen, und sah man diesen ins Gesicht, so las man darauf die Zustimmung: ja, das haben wir oben sagen wollen. Meisterhaft war die Verbindung von energischem Ausruf, mildem Ernst und freundlichem Scherz.

Diese kleine Frau mit dem leuchtenden Schimmer mütterlicher Jugendlichkeit auf ihrem Antlitz hat sieben Kindern das Leben gegeben, alle wohl geraten und blühend, und in dem Sinnen, in ihren beiden ältesten Kindern — Mädchen — von früh auf das in ihr selber mächtig pulsende Organ fürs pflegende Liebe und Mütterlichkeit zu entwickeln, fand sie das Gebilde, das das ihren Namen über Deutschlands Grenzen berühmt gemacht hat: die Käte Kruse-Puppe.

Ihre Puppe unterscheidet sich von anderen Puppen in vielen Hinsichten, in keiner aber mehr als im Motiv. Ihre Puppe soll nicht das Kind zerstreuen, sondern sammeln, sie soll das Kind nicht zur Zerstörung verleiten, sondern zur Pflege erziehen; sie soll das Kind nicht durch seelenlosen oder durch abschreckenden oder durch grotesken Anblick verwirren oder abstoßen oder gleichgültig machen, sondern durch liebe Kinderzüge zärtlich stimmen, sie soll im Kinde den Sinn für das Welche, Plastische, Organische, Seelische (worin auch die künstlerische Instinkte wurzeln) erwecken. Wie ihr aus diesem Antrieb ihre Puppe erwuchs, nachdem sie alle Arten von Puppen, die sie auf dem Markte fand, durchprobiert und für ihren Zweck untauglich befunden hatte, das schilderte Frau Kruse an Hand ihrer kleinen Musterkollektion und ihrer Lichtbilder mit überzeugender Schlichtheit und Sachlichkeit.

Aus ihren Ausführungen ging auch hervor, daß Puppen dieser Art fabrikationsmäßig nicht hergestellt werden können. Der Fabrikware fehlt nun einmal das Beseelende und Belebende. Sie hat es einmal mit der Industrie versucht, als sie die Massenaufträge, die bei ihr einliefen, nicht bewältigen konnte. Mit einer renommierten Spielwarenfabrik in Thüringen hatte sie einen Vertrag gemacht. Die Fabrik hielt sich genau an das Modell und die Vorschriften Frau Kätes, aber was da herauskam — Frau Kruse führte es im Lichtbild vor — wirkte im Vergleich zu ihren handgemachten Puppen beinahe so wie ein Skelett im Vergleich zu einem lebenden Körper. Der Anblick war zugleich abschreckend und lächerlich.

Die Käte Kruse-Puppe ist fabrikationsmäßig nicht zu erfassen. Sie ist edelstes Kunsthandwerk. Jede Puppe ist ein Kleinmenschenbild für sich. Sie fallen darum auch verschieden aus, aber immer individuell. Darum ist es auch ganz richtig, daß jede ihren bestimmten Namen trägt, der ihre persönlichen Eigenschaften bezeichnet: Schlenkerchen, Träumerchen, Du mein! usw., jede angemessen dem Gefühls- oder Gemütszustand des Kindes.

Kleine Kunstwerke dieser Art sind natürlich teurer als Fabrikware. Und doch sind sie nicht teurer, denn, da alle zerreißbaren, zerbrechbaren Stoffe vermieden sind, sind sie unbegrenzt haltbar. Jedermann kann sich davon in den Läden, die Käte Kruse-Puppen führen — auch Detmold hat deren zwei — überzeugen.

Es sind in der Tat kleine Kunstwerke, und das ist ein Punkt, der für Frau Käte ein Herzenspunkt ist, denn er führt sie auf „ihr größtes Kind", ihren Gatten. Das ist niemand Geringerer, als der berühmte Bildhauer Prof. Max Kruse, der Schöpfer des wundervollen „Läufers von Marathon" vor der Berliner Nationalgalerie, der unerhört eindrucksvollen Nietzsche-Büste und anderer Kunstwerke ersten Ranges. Ihm erkennt sie das Verdienst zu, sie zur künstlerischen Gestaltung ihrer Puppen angeleitet zu haben und kann sich nicht genug tun, die Eigenschaften dieses „Herrlichsten von allen" zu preisen, bald wie eine Mutter ihr liebstes Kind, bald wie ein Kind ihren geliebten Vater. Denn bei aller Mütterlichkeit des Fühlens, bei aller Reife des Denkens, bei aller männlichen Energie des Wollens, ist die Kennzeichnung von Käte Kruse nicht erschöpft, wenn man eines vergißt: das naive Kind in ihr. Und wollte man mich auffordern, diese Frau mit einem Worte zu kennzeichnen, so würde ich sagen: sie ist ein geniales Kind.

Sie muß wiederkommen!

Otto Neumann-Hofer.

Trinkt, o Augen, was die Wimper hält!

Von A. Wiemann.

Die Detmolder Kunstausstellung ladet zum Schauen, der sonnige Dezembertag zum Wandern ein. So geht's denn über die Süssenkinder Berge Detmold zu. Die Sonne meinte heute gut mit der Welt. Sie spendet Wärme und Licht und Glanz den Höhen und Tälern der Heimat, sie fährt den Birken am Wege zärtlich durchs feine Gezweig, sie küßt die frischgrünen Weihnachtsbäume und treibt ihr lustiges Spiel mit dem braunroten Laube des Buchenwaldes. Blau ist der Himmel, mit zarten Wolkenschleiern verhängt, blau sind auch die fernen Berge, die aus leichten Mittagsnebeln emporwachsen. Der Winterberg gleicht der Arche Noahs, die ruhig über die Wasser dahinfährt, und unser Köterberg einer riesigen Domkuppel, die sich über einem Häusermeer erhebt. Wer doch all das Licht, die Farbe und den Glanz dieses frühlingshaften Wintertages festhalten könnte! Unsere Maler versuchens, und manchmal gelingts. Den Sonnenschein fangen sie ein, freilich nicht in Säcken wie weiland die braven Schildbürger, sondern in farbenfrischen Bildern. Sonnenschein und Freude bringt solch ein Bild ins Haus, und beide haben wir alle so bitter nötig, auch das Weib, das da neben dem Wege auf der Feldbreite so eifrig Dünger streut! Kaum sieht sie auf von ihrer schweren Arbeit. Ob sie sich auch wohl des köstlichen Wintertages erfreut? Oder klingt in ihr das alte Alltagslied: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden? Wer hrothungrig ist, der kann nicht kunsthungrig sein. Weil weite Kreise unseres Volkes bittere Not leiden, darum leiden auch Kunst und Künst

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 9. Dez. Der feste Verlauf der gestrigen Börse und die stark erhöhten Kurse gaben heute Veranlassung zu Gewinnmitnahmen. Die Spekulation wurde etwas enttäuscht, denn das Publikum bekundete am Terminmarkt nicht Kauf-, sondern eher Abgabeneigung und nur für den Kassamarkt lagen noch weitere Kaufordres vor. Das Geschäft war wesentlich ruhiger, die Kursentwicklung nicht einheitlich, es überwogen die Abschwächungen. Spezialwerte, wie Schles. Textil, Ilse, Maximilianshütte und Löwe fest, Waldhof schwach, minus 4 Proz. Anleihen behauptet, Ausländer eher abbröckelnd, Pfandbriefe still, Anteilscheine gefragt. Geld unverändert, Tagesgeld 7—8½ Proz. und darunter, Monatsgeld 8½ bis 9½ Proz., Warenwechsel 7¼ Proz. ca. und darüber. Auch im Verlauf neigte die Tendenz zur Schwäche, die Verluste betrugen aber nur in den seltensten Fällen bis 1 Proz., Spritwerte 2½ Proz. schwächer. Man verwies auf die morgen beginnenden Schlichtungsverhandlungen in Essen und die Aufsichtsratssitzung bei der Farbenindustrie, die vielleicht auch eine Enttäuschung hinsichtlich der Dividenden-Hoffnungen bringen könnte. Im weiteren Verlauf hörte die Umsatztätigkeit fast ganz auf. Neue Orders trafen nicht ein und die Spekulation verhielt sich abwartend. Auch Befürchtungen, daß zur Liquidation Schwierigkeiten hinsichtlich des Reportgeldsatzes entstehen könnten, wirkten hemmend und eher kursdrückend. Der Reportgeldsatz wurde von den Banken nicht geändert (8—8½ Proz.), ob eine Änderung der Kontingente eintreten wird, läßt sich noch nicht ganz übersehen. Sicher ist jedoch, daß eine Reihe von Firmen die bis zum Ultimo noch flüssig waren und Stücke hereinsucht haben, heute als Geldnehmer in Frage kommen. Einheitsmarkt recht lebhaft und bei 3—4 Proz. Kurssteigerungen überwiegend fester. Sehr fest Verein. Chem. Charlottenburg plus 16 Proz., auch Hypoth.-Bank-Aktien blieben gesucht, dagegen waren Kolonialwerte heute wenig verändert. Anleihen im Verlauf wenig verändert und eher nachgebend, Ausländer zur Schwäche neigend, Russen stärker gedrückt. Pfandbriefmarkt still, aber recht fest; Anteilscheine stärker gefragt. Gegen die niedrigsten Tageskurse traten vereinzelt leichte Erholungen ein, trotzdem waren Verluste von 1—3 Proz. gegen Anfang der Durchschnitt. — Bericht der Nachbörse nicht eingegangen.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin, 9. Dez.** Von den amerikanischen Terminmärkten lagen schwächere Meldungen vor, die Weizenpreise blieben jedoch unverändert, während Auslandsroggen billiger als gestern angeboten wurde. Durch den gestrigen durch Feiertag verursachten Ausfall der argentinischen Börse wurde einige Unsicherheit in den Markt getragen. Vom Inland liegt weiter reichliches Angebot von Brotgetreide, zumeist abfallender Qualitäten, bei Roggen aber auch in schwererem Material vor. Die Mühlen zeigen nach wie vor wenig Kaufneigung, da das Mehlgeschäft immer noch keine Belebung aufweist. Obgleich das Wetter wieder milder geworden ist, ist die Schiffahrt doch praktisch geschlossen; Käufer und Verkäufer von Getreide scheuen die Übernahme des Wassertransport-Risikos. Inlandsweizen ist etwa 2 Mark, Roggen etwa 3 Mark billiger zu haben als gestern. Am Lieferungsmarkt besteht wenig Unternehmungslust, sowohl Weizen als auch Roggen war in den Preisen rückgängig. Am Mehlmarkt hören die Klagen über schlechten Absatz nicht auf, die Preise sind erneut verschiedentlich um 25 Pfg. ermäßigt, ohne daß sich jedoch größere Kauflust zeigte. Lediglich für aus Auslandsweizen hergestellte Auszugsmehle besteht bessere Nachfrage, da von der Küste kommende Kahnsladungen dieser Mehle verschiedentlich eingefroren sind. Hafer reichlicher angeboten und etwas schwächer, Gerste unverändert ruhig.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 9. Dez. Weizen: märkischer 233—236, Dez. 265½—264¾, März 273, Mai 276½—276¼, matt; Roggen: märkischer 234—237, Dez. 261¾—261, März 264¼—263½, Mai 266½—266, matter; Gerste 220—268, behauptet; Hafer: märkischer 201—211, Dez. 222¼—221½, März 230, Mai 236¼—236, matter; Mais, loko Berlin 214—216, fest; Weizenmehl 30,75 bis 34,25, still; Roggenmehl 31,40—33,75, still; Weizenkleie 15,00—15,25, behauptet; Roggenkleie 15,00 bis 15,25, behauptet; Raps 345—350, behauptet; Viktoriaerbsen 51—57; kl. Speiseerbsen 32—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—24; blaue Lupinen 14,00—14,75; gelbe Lupinen 15,70—16,10; Rapskuchen 19,70—19,80; Leinkuchen 22,60—22,80; Trockenschnitzel 12—12,20; Sojaschrot 21,30—21,90; Kartoffelflocken 24—24,30.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 9. Dez. Weizen: Manitoba III 12,60, Barusso (76 kg) Jan.-März-Abladung 12,00, Hardwinter II loko 12,50. Roggen: amerikan. II 10,70, La Plata 11,60, russischer 11,05, La Plata Januar-Februar-Abladung 12,20. Gerste: Donau-Russen 10,45, La Plata Jan.-Febr.-Abladung 10,55, amerikanische Gerste II 10,60, Kanada III schwimm. 10,75. Hafer: pommerscher Weißhafer 13,20, nordrussischer 10,30, La Plata 10,20. Mais: La Plata 8,75, Cinquantino 8,85. Tendenz ruhig.

Witterungs-Uebersicht

vom 9. Dezember 1927.

Nachdruck verboten.

Noch immer steht Norddeutschland unter dem Einfluß des skandinavisch-russischen Hochdruckgebietes. Über Süddeutschland hat sich indessen ein schwaches Tief ausgebildet; dieses bringt dort und in Thüringen und Sachsen leichten Regen, in Schlesien und Brandenburg teilweise Schnee. Dieses Tief stellt sich als ein Ausläufer der im Westen gelegenen Depression dar. Von Nordwesten her erfolgt allerdings ein schwacher Vorstoß des Azorenhochs, so daß der Einfluß dieses Tiefausläufers bald abgeschwächt wird. Die Temperaturen jedoch werden weiter langsam steigen, und ist für unser Gebiet mit einem baldigen Ende des Frostwetters zu rechnen. Die Frostgrenze verläuft heute früh in westöstlicher Richtung von Schlesien bis Holland. Sie wird sich noch langsam weiter nach Osten und Norden zurückziehen. Für das Harzgebiet ist jedoch vorläufig noch weiteres Anhalten des Frostes mit leichten Schneefällen zu erwarten.

Wetteraussichten für den 10. und 11. Dezember.

Langsame Erwärmung; nachts noch stellenweise leichter Frost; strichweise leichte Niederschläge, zum Teil als Schnee; schwache Winde aus wechselnden Richtungen.

Vereins- u. Versammlungskalender

Verband der durch die Inflation geschädigten ehem. Haus- und Grundbesitzer, Landesverband Lippe. Versammlung in Detmold am Montag, 12. Dez., abends 8 Uhr, im Odeon. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Detmold. Diabetischer Verein. Unsere Monatsversammlung mit Bericht von Bundessachen und Vortrag findet am Montag, 12. Dez., abends 8 Uhr, im Odeon statt.

— **Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.** Zweite Versammlung in Detmold am Montag, 12. Dez., abends 8 Uhr, im Hotel „Zur Post". Eintritt frei. Keine Kollekte. Jedermann willkommen.

— **Verein für Nationalstenographie.** Heute Abfahrt 8,10 Uhr mit Straßenbahn zum Treffen in „Friedrichshöhe".

Vaterländ. Frauenverein Hiddesen. Dienstag, 13. 12., nachm. 3 Uhr: Nähen bei Gastwirt Köster.

Heidenoldendorf. Turnv. „Frisch-Auf". Sonntag, 11. 12.: Antreten des Vereins um 1½ Uhr am Vereinslokal.

Jungdeutscher Orden Barntrup. Heute Heimabend der Junggefolgschaft bei Frl. Schlingmann. Erscheinen aller Jungbrüder ist Pflicht.

Brief-Kasten

Der Verfasser der ersten methodischen Anweisungen zur prakt. Rechenkunst in Deutschland war Adam Riese, gest. 1559 in Annaberg als Bergbeamter und Rechenmeister.

Sport und Spiel

Lippischer Rasensportverband

Was bringt der Sonntag?

Der Sonntag wird die Entscheidung im Hellwegkreis bringen. VfB. Detmold hat gegen den Tabellenführer Sp. und Sp. Gesele in Gesele zu spielen. Bekanntlich mußte sich Detmold in der ersten Serie von Gesele in Detmold eine haushohe Niederlage gefallen lassen. Ob Gesele diesen Triumph über Detmold wiederholen kann, dürfte schwer halten, jedoch ist aber kaum mit einem Siege der Detmolder zu rechnen. — Von weiterer Bedeutung für den Hellwegkreis ist das Spiel Paderborn 13 gegen Paderborn 08. Die Handballer des Detmolder VfB. haben ebenfalls gegen den Spitzenreiter VfB. Bielefeld zu spielen und auch wenig Aussichten auf einen Sieg. — Der BV. Lemgo wird am Sonntag alles daran setzen müssen, um gegen den Tabellenführer Spv. 06/07 Bielefeld ehrenvoll abzuschneiden. Das Spiel, das in Lemgo auf dem städtischen Platz um 2,15 Uhr ausgetragen wird, sollte die Spielvereinigung in Front sehen. Diesem Treffen voraus geht eine Treffen der Ligareserven des BV. Lemgo und der Spielvereinigung „Union" Herford. — Die „Fortunen" tragen das Wiederholungsspiel gegen den RSV. Oesterholz in Schlangen aus. Hier sollten die „Fortunen" die Oberhand behalten. — Der RSV. Hörste empfängt am Sonntag die erste Mannschaft des RSV. Barntrup, während die zweite Mannschaft von Hörste vorher gegen die dritte des Spiel und Sport Lage spielt. Beide Spiele versprechen einen interessanten Verlauf und dürfte sich ein Besuch lohnen. — In Hakedahl trifft die erste Mannschaft von Hakedahl auf die zweite der Hiddeser „Arminen"

In der Jugendklasse dürften die Spiele der beiden ersten Mannschaften des VfB. Detmold gegen Spiel und Sport Lage das meiste Interesse beanspruchen. In Lemgo treffen sich auf dem neuen Platze die beiden Schülermannschaften des BV. Lemgo und Spiel und Sport Lage. In Vivitsheide treffen im Wiederholungsspiel die zweiten Mannschaften der Leichtathletischen Vereinigung und BV. Heidenoldendorf aufeinander. — In Hakedahl spielen die zweiten Mannschaften von Hakedahl u. „Arminia" Hiddesen-Heiligenkirchen.

*

Spiele von den letzten Sonntagen.

„Eintracht" Jerxen-Orbke I — „Fortuna" Schlangen I 2:3 (Halbz. 2:3).

Knapp aber sicher konnte „Fortuna" dem Spitzenführer die Punkte entreißen. Das auf hoher Stufe stehende Spiel sah zwei gleichwertige Gegner, das der größere Siegeswille „Fortunas" für sich entschied. Nach der Pause bemühte sich „Eintracht" krampfhaft um den Ausgleich, doch „Fortunas" Hintermannschaft vereitelte jeden Erfolg. Gut war „Eintrachts" Torhüter, der manchen scharfen Torschuß in hiendender Manier meisterte.

Jugend.

RSV. Hörste I — SSV. Heidenoldendorf 17 2:0
RSV. Hörste I — Sportlust Kachtenh.-Heipup I 6:2
RSV. Hörste II — Sportl. Kachtenh.-Heipup II 4:1
Hohenwart-Hakedahl II — Jerxen-Orbke I 0:9

Vereinsmitteilungen

Lippische Schiedsrichtervereinigung. Heute abend 8 Uhr Versammlung bei Huneke in Lage. Erscheinen unbedingt notwendig.

RSV. Klüt. Sonnabend, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung im Vereinslokal Mirthen in Klüt. Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.

RSV. Hörste. Der Verein bittet um Spielangebote. Die Anschriften wolle man für die 1. Mannschaft an Fr. Altefrüger, für die 2. Mannschaft an W. Knute und für die beiden Jugendmannschaften an G. Kowoholz, Hörste, Post Vivitsheide i. Lippe, richten.

Schach

Detmolder Schachklub „Bauern" II — Schachklub „Turm" Lage I.

Am Mittwochabend standen sich die beiden Mannschaften im Verbandsturnier der B-Klasse gegenüber. C. Gutte mußte am ersten Brett nach tapferer Gegenwehr erwartungsgemäß die Waffen strecken, da Lages Vertreter R. Zauner nur aus besonderen Gründen dort in der B-Klasse spielt. M. Kollicher konnte nach ausgeglichenem Spiel mit einem Plus-Bauern im Endspiel gegen Riesenberg-Lage sicher gewinnen. H. Lindau einigte sich mit Hagemeister auf remis. Hagemann jun. gewann nach wechselvollem Spiel gegen Webderwille. Die Partie Breinker—Niehaus am letzten Brett mußte nach 3½ Stunden mit zwei Bauern mehr für Lage abgebrochen werden. Sollte diese Partie doch noch remis werden, hätte Detmold gewonnen, andernfalls das Endergebnis 2½ : 2½ lauten würde. De.

Dr. Peltzer in Neuyork.

Wie aus Neuyork berichtet wird, ist der deutsche Weltrekordläufer am Dienstag mit dem Lloyddampfer „Berlin" dort eingetroffen. Dr. Peltzer wurde von Vertretern amerikanischer und deutscher Sport-Clubs herzlichst begrüßt. Das deutsche Generalkonsulat war bei dem Empfang durch Konsul Klee vertreten. — Starterlaubnis für Dr. Peltzer forderte sofort nach Eintreffen des deutschen Weltrekordläufers in Neuyork die Amerikanische Amateur-Athletik Association bei der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik in München an.

Die Danziger Fußball-Meisterschaft

wurde am Sonntag endgültig entschieden und endete mit dem Ueberraschungssiege der Danziger Schutzpolizei. Der in aussichtsreicher Position liegende Danziger Sport-Club unterlag am Sonntag gegen Ostmark mit 0:2 und durch diese Niederlage gewann die Schutzpolizei einen Punkt Vorsprung, der ihr nicht mehr streitig gemacht werden kann.

Der Sport des Sonntags

Auch dieser Sonntag steht wieder im Zeichen des Boxsports. In der Leipziger Sporthalle „Achilleion" findet eine Schwergewichtsbegegnung statt, die, trotzdem sie eine rein deutsche Angelegenheit ist, auch im Auslande großes Interesse erweckt.

Der Kampf Breitensträter — Diener

wird sicherlich verschiedene noch heute offene Fragen beantworten. Der deutsche Schwergewichtsmeister Franz Diener geht nach seinem Titelkampf gegen Rudi Wagener wieder zum erstenmal in den Ring. In Leipzig kann er beweisen, daß die deutsche Meisterschaftskrone ihm mit Recht gebührt. Hans Breitensträter, der ehemalige deutsche Boxheros, betätigt sich nach langer Zeit wieder aktiv. Nachdem er mit seinen früheren großen Rivalen, Paul Samson-Körner, ein Schutzbündnis geschlossen hat, soll er wieder im Kommen sein. Man wird abwarten müssen, ob ihm sein „come back" in den 10 Runden am Sonntag gegen Diener gelingen wird.

Der Deutsche Reichsverband für Amateurboxen trägt heute und Sonntag in Oslo seinen ersten

Länderkampf gegen Norwegen

aus. Die deutsche Mannschaft hat zu ihrem Nachteil auf verschiedenen Posten Umbesetzungen erfahren, so daß ein Sieg gegen das nicht zu unterschätzende Norwegen noch nicht so ohne weiteres sicher ist. Sparta-Kopenhagen entsendet vier seiner besten Boxer nach Budapest, wo sie am Sonntag antreten, Wien und München.

Der Bundesausschuß des Deutschen Hockey-Bundes tritt am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen internationale Fragen und die Olympiavorbereitung. Der Tagung des Bundesausschusses geht am Tage zuvor eine Sitzung des Bundespräsidiums voraus.

Im Eishockey gibt es am Sonnabend und Sonntag im Berliner Sportpalast wieder zwei interessante Spiele zwischen den Mannschaften des Berliner Schlittschuh-Clubs und dem Davoser Hockey-Club zu sehen.

Der Bahnradsport kommt am Sonntag auf zwei Veranstaltungen zu seinem Recht. In der Dortmunder Westfalenhalle steht das „Goldene Rad" für Steher im Mittelpunkt des Programms. Die fünf Dauerfahrer, Möller, Miquel, Dederichs, Rosellen und Saldow, treffen in fünf 20-Kilometer-Läufen aufeinander. Die Hauptnummer der Breslauer Zweihunderthalle ist ein 12 Meilen-Mannschaftsfahren mit guter internationaler Besetzung.

Im Schwimmsport dürften die

Wasserballkämpfe Holland — Deutschland

in Magdeburg das größte Interesse erwecken, in deren Rahmen ein Clubkampf zwischen Magdeburg 96 und Poseidon Leipzig zum Austrag gelangt.

Im Fußball- und Handballsport werden auf der ganzen Linie die Punktekämpfe fortgesetzt.

Im Rennsport haben auf deutschen Bahnen nur die Traber das Wort. Veranstaltungen finden statt in Ruhleben, Farmsen und Gelsenkirchen. In Frankfurt [illegible] Rennen in Bremen auf [illegible]

Das Turnerjahr hat **D.T.** ist diesmal weniger reichhaltig, aber dafür qualitativ gut. Ein deutsch-holländischer Gerätewettkampf Groningen-Haag-Bremen findet in Bremen statt. Freiburg-Zauer-Saarau-Langenbielau und Siegen veranstalten in Oberlangenbielau ihren 2. Gliederwettkampf im Kunstturnen. Die Berliner Turngenossenschaft wartet mit einem kreisoffenen Vereinsfechterkampf auf und in Hamburg kommt ein Gliederhandballspiel Hamburg-Kiel zum Austrag.

Der Turnerschaft der D.T. tritt in Braunschweig zu wichtigen Beratungen zusammen.

Rocky Kansas schlägt Scott nach Punkten.

In einem Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht traf am Mittwoch in Cleveland (Ohio) Phil Scott auf den Amerikaner Johnny Risko (Detroit). Obwohl Scott die technisch besseren Leistungen zeigte, wurde er durch die heftigen Angriffe Riskos von Beginn des über 10 Runden gehenden Kampfes in die Verteidigung gezwungen und mußte schon in der ersten Runde den Boden auf kurze Zeit aufsuchen. Phil Scott, der in der Verteidigung meisterhaft kämpfte, wurde durch die Taktik seines Gegners, der mit wilden Schwingern, die allerdings auch oft ihr Ziel verfehlten, von Anfang an auf einen k.o. ausging, im Laufe des Kampfes zermürbt. Er mußte, als er sich in der achten Runde aus dem Clinch befreite, bis acht niedergehen. In der neunten Runde wurde ihm das rechte Auge geschlossen und er rettete sich nur mit Mühe über die Distanz. Risko wird voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats in Newyork im Madison Square Garden auf Paolino treffen.

Aus dem internationalen Boxring.

Das Sekretariat der internationalen Boxunion macht bekannt, daß der deutsche Europameister im Halbschwergewicht, Max Schmeling, die Herausforderung des italienischen Meisters Bonaglia angenommen hat. Die Frist bis zur Austragung des Kampfes wurde nach dem internationalen Reglement auf drei Monate festgesetzt, so daß dieses Meisterschaftstreffen bis zum 4. März 1928 ausgetragen werden muß. — Der rührige Manager Bonaglias, M. Carpegna, hat außer dem Kampf Bonaglia-Schmeling neuerdings auch einen Vertrag für Leone Jacovacci unterzeichnet, der gegen Ted Moore kämpfen soll. Carpegna hat ferner den bekannten Negerboxer Al Brown für den 29. Januar nach Mailand verpflichtet, wo dieser gegen Quadrini oder Radaelli anteten wird. — Leon Hirsch wird am 19. Januar in der Albert Hall gegen Kid Nitram boxen. — Aus Paris wird gemeldet, daß der französische Mittelgewichtsmeister Kid Nitram seinen Titel abgegeben hat. Nitram sollte bis zum nächsten Sonnabend seinen Herausforderungskampf gegen Molina austragen. Die von ihm erbetene weitere Verlegung des Kampfes wurde vom französischen Boxverband abgelehnt. Dieser Beschluß wird zur Folge haben, daß Molina am 8. Januar an Stelle von Nitram gegen Devos um den Europameistertitel im Mittelgewicht kämpfen wird.





5534

Der Fluchtlinienplan für die Bertha-, Feld- und Südholzstraße, zwischen Bertha- und Feldstraße, liegt vom 15. d. M. ab eine Woche lang auf dem Stadtbauamt, Lange Str. 73, zur Einsicht aus. Begründete Einsprüche gegen die festgelegten Fluchtlinien sind bis zum 12. Januar 1928 bei uns anzubringen.

Detmold, den 6. Dezember 1927.

Der Magistrat.

FESTING

Bielefeld * Bahnhofstraße 6

FLÜGEL
PIANOS

Gesangreicher, edler Klang

15626.2

Nähmaschinen u. Fahrräder

Ersatz- und Zubehörteile Resort besonders billig

Gustav Friedrich

Leopoldshöhe

Reparaturen

sauber u. preiswert.

Prima

Heringssalat

½ Pfd. 35 Pf.
1 Pfd. 90 Pf.

Feinkosthaus Quitter

— Am Markt —
(15726)

Prima Futterkartoffeln sind unterwegs nach Station Horn - Bad Meinberg. Nennmichlin. Detmold. Bestellungen erbittet (15665

Wortmann.

Kaufe noch Weihnachtsbäume. D. O.

Billig abzugeben Herren-Gehpelz

mit echtem Biberfutter u. Sealkragen, Gose u. Schrank. Zu erfr. i. d. Geschäft. d. Ldsztg. unt. Nr. 15722.

Brillant-Schmuck

Ringe — Kolliers — Nadeln

*

Goldwaren

333 und 585 gestempelt, wie

Trauringe, Kolliers
Herrenketten, Ringe
Ohrringe, Nadeln
Manschettenknöpfe
Zigarrenetuis usw.

*

Bestecke in echt Silber u. schwer versilbert billigst

Bernh. Uhe

Detmold, Bruchstraße 41

Alpina-Uhren-Fachgeschäft

Luftgewehre, Teschings, Präzisionskarabiner u. Kaliberbüchsen

sind die beliebtesten Geschenke für die Jugend. Vorrätig bei (6947

Carl Stock, Lemgo.

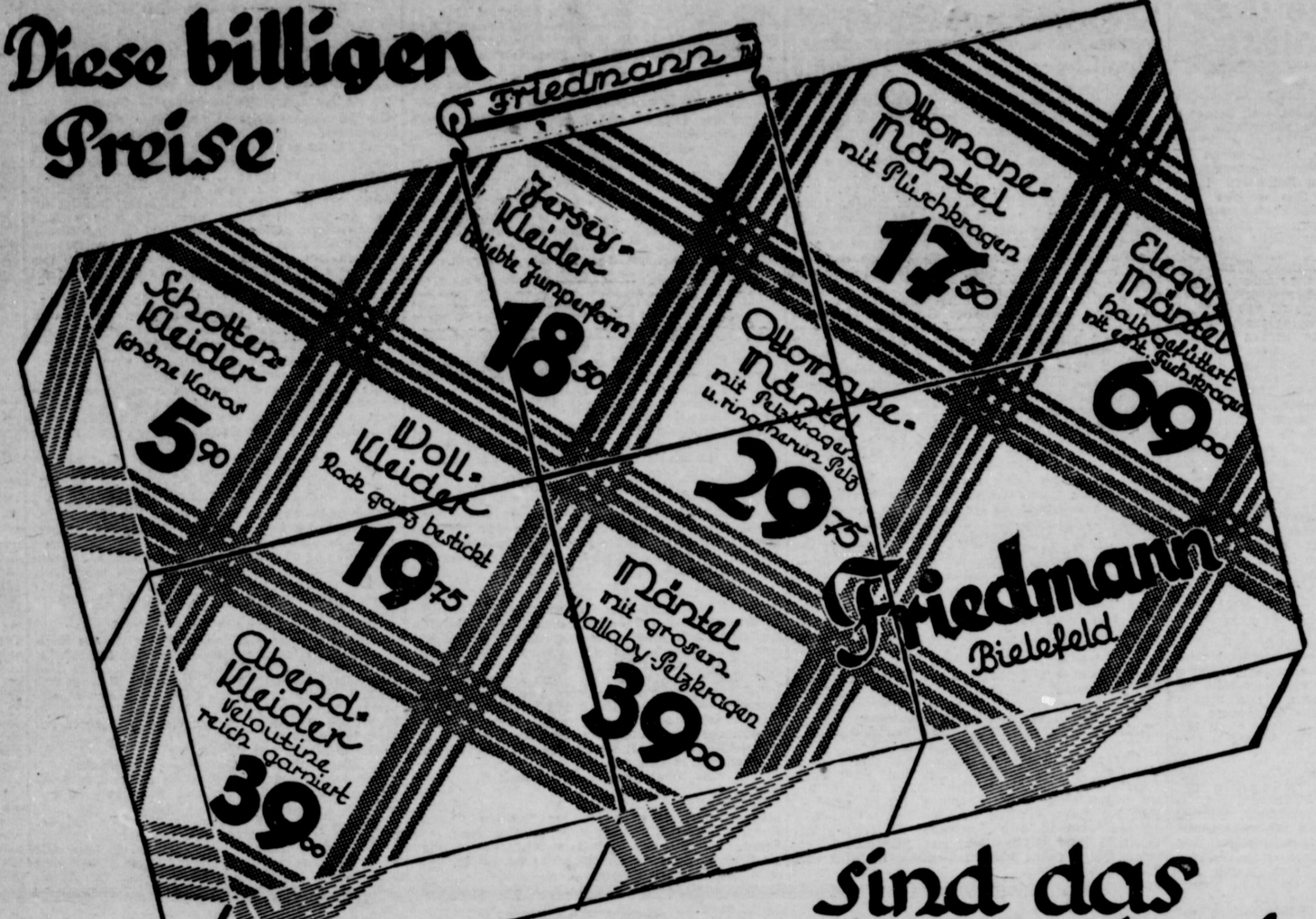
Statt Karten.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße dargebrachten Geschenke u. Glückwünsche, insbesondere auch für die gesanglichen Darbietungen d. Männergesangvereins und des Jungfrauenvereins sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Landwirt
Heinrich Deppe und Frau
Luise, geb. Strate.

Elbrinxen-Kortenberg,
Dezember 1927.

Diese billigen Preise



sind das Weihnachts-Geschenk für unsere Kunden

An allen Sonntagen vor Weihnachten von 11½—6 Uhr geöffnet.

2 Eichen Schreibtische

passend a. Weihnachtsgeschenke, stehen zum Verkauf (15712

Carl Wind

Lagesche Straße 99
Fernruf 839.

Möbl. Zimmer

mit 1 od. 2 Betten und zwei durchgehende Zimmer, als Wohn- und Schlafzimm., auch tageweise zu vermieten. Zentralheizung. (15787

Lemgoer Straße 24
Fernruf 460

Pens. Beamter sucht freie, abgeschlossene

Wohnung

5 Z., K. u. Zubeh., in waldreicher Gegend. Angeb. m. Mietpreis an Ala Haasenstein & Vogler, A.-G., Kassel, unter K. 2. 629 K. (15701)

Mein in Lage 1912 neu erbautes zweifach., massives (15696

Haus

zwei 4-Zimmer-Wohn. mit Stallung u. Obstgarten, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Fritz Pieh
Offenbach a. M., Bürgel
Mühlheimer Str. 340.

Erstklassig eingerichtetes Klinkerwerk sucht einen

tüchtig. Brenner

welcher für Ia Klinkermaterial aufkommt, für dauernde Beschäftigung. Schriftl. Off. u. Nr. 15662 a. d. Ldsztg.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen guten (15707

Brenner

Es kommen nur gänzlich nüchterne u. zuverlässige Leute mit nur guten, langjährigen Zeugnissen u. Empfehlungen in Frage. Vor allem werden unbedingte Erfahrungen im Brennen von Trockenpreß- u. Schieferton-steinen verlangt.

Löbbe & Co.
G. m. b. H.
Ziegel- u. Klinkerwerke
Fredenberg-Mahe.

5 bis 6zimmrige

Wohnung

m. erforderlich. Nebengelassen, zu sofort zu miet. gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 15727 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Sende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019

Landknechte

Melker, Burschen, Viehfütterer usw., sowie

Ziegelarbeiter

August Ruthe

gew. Stellenvermittler

Berlin N. 4
Eichendorffstraße 16
Tel. Norden 6709

Für den 16. Dezemb. können noch eingestellt werden 2 tüchtige

Ofensetzer

die schon Klinkersteine eingesetzt haben, werden bevorzugt, und ein

Sortierer

der die Arbeit schon gemacht hat. Stellen sind dauernd. (15709

Fr. Witte, Ziegelmstr.
Dortmund
Dorkfelder-Hellweg 184

Alleinvertretung

für Lippe-Detmold zu vergeben. Leichtverkäufliche Gebrauchsartikel.

A. Bögele

Berlin-Tempelhof
Moltkestraße 13.
(15698)

Erstes Konzert

der Lippischen Kammermusikvereinigung des Konservatoriums Detmold

C. Schaette, Violine; **W. Bilke**, Cello; **Aug. Weweler**, Klavier

am Montag, dem 12. Dezember, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus".

Mozart: Trio B-Dur
Beethoven: Sonate A-Dur
Brahms: Trio C-Dur.

Preise der Plätze (alle numeriert): ℳ 2.20 und ℳ 1.40. — Vorverkauf in den Buchhandlungen Knöner und Lume. 15710

Gesucht wird zum 1. Januar ein nettes

Mädchen

in kleinen Haushalt n. Berlin. Einige Näh- u. Kochkenntnisse erw. Frau Dr. Loßberg. Vorzustellen a. Dienstag, 13. Dez., zwischen 2 u. 7 Uhr nachmittags, bei Frau Hagedorn in Detmold, Rosental 8. (15702)

Für das Kontor einer Fabrik

jüng. Kommis

flotter Stenograph und Masch.-Schreiber, für Korrespondenz u. Lohnbuchhaltung gesucht. Ausführl. schriftl. Bewerbung. m. Zeugnisabschriften u. Lichtbild erb. u. Nr. 15706 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Günstiges

Vorzugs-Angebot

Großer Posten

Ulster

Marengopaletots

mit Samtkragen

Lodenmäntel

Windjacken

zu billigsten Abschlußpreisen!

Bequeme Teilzahlg.

Samstags den ganzen Tag, Sonntags von 2—6 Uhr geöffnet

Handel- und Industrie-Bedarf

K.-G. Detmold

Obere und Hiddeser Straße-Ecke 1. Etage

Consbruch

Bielefeld
Obernstraße 9

Porzellan
Glas, Kristall
Luxus

Aeltestes Fachgeschäft am Platze

13684

Betten, Bettfedern

Nur bewährte, reelle Qualitäten in bester, unübertroffener Reinigung! Preiswerte, neue Bettfedern d.: Pfund M. 1.40, 2.—, 2.80, 3.50, 4.60, 5.60. — Polarhalbdaunen M. 4.70, 6.90. — Silberweiße Bettfedern M. 7.50. — Silberweiße Halbdaunen M. 8.— und höher. — Polar ¾ Daunen M. 8.90. — Polardaunen M. 10.80. Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen, fertigen Betten u. Steppdecken. — Verkauf gegen Nachnahme od. bar.

Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD M. am Hauptbahnhof.
Proben und Preisliste kostenfrei.
Keine Filialen!
Fernsprecher 668
13677,2

Große allgemeine Geflügelschau in Detmold

vom 9. bis 11. Dezember, in der Reithalle. — Ueber 700 Tiere! — Verlosung! —

Eröffnung am Freitagnachmittag, 4½ Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet (15711

Der Vorstand.

„Hiddeser Hof", Hiddesen.

Am Sonnabend, 10. Dezember abends 8 Uhr:

Preisskat

1. Preis: 1 Korbsessel.

Ziegelmeister-Kursus

Im Januar 1928 beginnt am Technikum Lage i. L. der Ziegelmeisterkursus, der die theoretisch-technische und praktische Fortbildung des Ziegelstandes bezweckt. Unterrichtsplan: Ziegeleirechnungs- und Vertragswesen, Ziegeleimaschinen, Kraftmaschinen, Elektrotechnik, Ofenkunde, Trockenanlagen, Sprengstoffhandhabung, Tonverarbeitung u. andere wichtige Fachgebiete. Prakt. Versuche in den ausgedehnten Laboratorien. Unterrichtsdauer 8—10 Wochen. 14641

Unterrichtsbeginn am 10. Januar 1928

Lehrplan frei. Technikum Lage (Lippe)

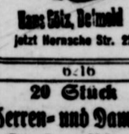
Meine Landsleute

kaufen Ueberzieher, Boden- u. Sammetmäntel, Joppen, Anzüge, Hosen aller Art billig u. gut. Fahrgeld wird evtl. vergütet. Der Weg lohnt sich bestimmt. Große Auswahl in Möbeln, Sofas usw. Katalog gratis. 1648

Kaufhaus Gustav Voß

Bielefeld
Herforder Straße 99
Fernspr. 2560

Schreibmaschinen



Hans Eilx, Detmold
jetzt Hornsche Str. 22

5.15

20 Stück Herren- und Damen-Fahrräder

neue u. gebrauchte, gebe bis Weihnachten sehr billig ab; außerdem 1 Hand-Häckselmaschine fast neu, mehrere Munkelmühlen und Heutrissen.

Aug. Haber, Cappel

Fernr.: Gr.-Marpe 20.
(15588)

Sie finden bei uns

preiswürdige

Winterwäsche - Artikel

Das Haus für Damen-Konfektion



Mäntel für schlanke und starke Damen, in riesenhafter Auswahl

Nachmittags- und Abendkleider
Morgenröcke
Strickkleider
Strickjacken, Pullover
Unterkleider
Schlüpfer

Die Preise sind denkbar billig

Sonntag von 11½ Uhr bis 6 Uhr geöffnet

Lohnbeutel
Lohnhauptbücher
Lohnkontobücher

und sonstigen

Bürobedarf

liefert preisw. und gut

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstr. 14



Soll dem Schwein recht gedeihn, gib ihm tägl. „Kramma" ein. Handele danach und du verdienst viel Geld. (15740

„Kramma" kräftigt die Tiere u. schützt sie vor: Knochenweiche, Krampf, Reißen, Steifbeinigkeit, Kümmern, Lecksucht, Rachitis „Kramma" ist echt nur in versiegelten Flaschen à 1.50 Mk. und größeren Packungen. Zu haben bei: Carl Köhler, Markt-Drog.; Otto Plaas, Kronen-Drog.; Karl Windel, Hof-Drog.

Bad Salzuflen-Schötmar

Hermann Haubrock

Bad Salzuflen, Fernspr. 701

Zweigniederlassung: Schötmar

Am alten Teich
Fernsprecher 525

*

Reparaturwerkstatt

für Automobile aller Systeme sowie Motorräder, Fahrräder u. Nähmaschinen

Grundstück

an der Ziegelstraße (Strunks Erben), zirka 13 000 qm groß, pro Quadratmeter 0.60 Pf., zu verkaufen. (15660

Otto Pape, Detmold, Lemgoer Str. 24, Tel. 480.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Aufruf des Pastors v. Bodelschwingh, des Leiters der bekannten Anstalten in Bethel bei Bielefeld, bei. Wir empfehlen diesen Aufruf unseren Lesern zur dringlichsten Beachtung.

Gottesdienste.

Bad Salzuflen.

Evangel.-ref. Gemeinde. Sonntag, 11. Dezemb. (3. Advent). 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfarrer Meiger. ½2 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Abendgottesdienst: Weihnachtsmusik. 8 Uhr: Männerverein: Hauptversammlung mit Vortrag über Adventisten und Sabbatisten. Montag, 8 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag, ½3 Uhr: Nähen des Frauenhilfsvereins. 6 Uhr: Kirchenchor wegen des Elternabends verlegt. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangel.-luth. Gemeinde. Sonntag, 11. Dez. (3. Advent). 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Sup. Peters). ½2 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Abendgottesdienst (Missionar Oberlein, Brüdergem.). Dienstag, 3 Uhr: Nähen der Frauenhülfe. 8 Uhr: Kirchenchor. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaftspflege. Sonntag, 2¼ Uhr: Jugendbund; 8 Uhr: Evangelisationsversammlg. Montag, 8 Uhr: Jungmännerstunde; 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Dienstag, 8 Uhr: Männerstunde (Müller); 8 Uhr: Jungmädchenstunde. Donnerstag, 8 Uhr: Gemeinschaftsstde. Freitag, 8 Uhr: Singen.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. 3 Uhr: Segensandacht. An Wochentagen: 8 Uhr: Schulmesse.

Schötmar. Sonntag, den 11. Dez. (3. Advent). 10 Uhr: Past. Butterweck. 2 Uhr: Kindergottesdienst (nicht 1½ Uhr). 3 Uhr: Jungmädchenverein. 8 Uhr: Jugendbund. Montag, 8 Uhr: Blaukreuzstunde. Dienstag, 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch, 6 Uhr: Jungschar. 8 Uhr: Jungmädchenverein. 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag, 8 Uhr: Vorbereitung z. Kindergottesdienst. Freitag, 8 Uhr: Bibelstunde (Past. Hunecke).

Freie evgl. Gemeinde, Wallhallastr. Sonntag, 11. Dez., vorm. ½10 Uhr: Versammlung (Prediger Bussemer. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags ¼4 Uhr: Versammlung (Prediger Regentrop). Mittwoch nachmittags 3 Uhr: Religionsstunde. 8 Uhr: Bibelstunde (Prediger Regentrop).

Suche zum 1. Jan. ein fixes, zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren. Gärtnerei Freyert
Lemgo, Leopoldstr. 7.
(15674)

Ruhig gelegenes möbl. Zimmer

evtl. auch 2 kleinere, mögl. Nähe Allee, von jg. Dame gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 15738 a. d. Geschst. der Landeszeitung.

Heiratsgesuch!

Eine junge Dame v. 27 Jahren, Landwirtstochter, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn bis 29 Jahren. Landwirtssohn, Beamten bevorzugt. (Eigene Stätte). Briefe u. Nr. 15734 a. d. Ldsztg.

Fräulein, 24 J. alt, evang., Schneiderin, a. im Haushalt tüchtig, wünscht

Bekanntschaft

Etwas Vermögen vorhanden. Briefe an die Geschst. d. Ldsztg. unt. Nr. 15736.

Freundl., ehrliches, fleißiges

Mädchen

z. 15. 12. od. 1. 1. ges. Zu melden (15718
Meierofelder Str. 7.

Suche zum 1. Jan. 28 ein ordentliches

Mädchen

für Gast- und Landwirtschaft (15721

Mittelgüter
Hilschanger b. Schieder.

Perfekte

Buchhalterin

für Fabrikkontor gesucht. Beherrschung der Kontokorrentbuchhaltung, Stenogramm u. Maschinenschreiben erforderlich. Keine Anfängerin. Schriftliche Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften oder Referenzen und Lichtbild, das sofort zurückgesandt wird, an die Expedition der Lipp. Landesztg. erbeten unt. Nr. 15664

Auf zwei Ziegeleien in einer größeren Stadt Westfalens wird für 1928 und weiter, für jede Ziegelei getrennt, je 1 tüchtiger

Ziegelmeister

gesucht. Es kommen nur Meister in Frage, die durchaus zuverlässig sind und eine nachweisbar gute Praxis hinter sich haben. Angaben, ob für Maschinen oder Handstrich (Sandstrich) besonders erfahren, werden erbeten. Die Anzustellenden haben Aussicht auf Lebensstellung.

Schriftliche Meldungen mit den nötigen Ausweisen, die zurückgesandt werden, befördert die Geschäftsstelle der Landeszeitg. u. Nr. 15670.

Tüchtige Zimmerleute und Einschaler

sofort gesucht. Zu melden bei (14889

Dr. Otto & Comp.
Bochum, Christstraße 9
(Baubüro)

Jung. Mädchen

zur Erlernung des Haushalts u. d. Küche, z. 1. Jan. od. spät. ges.

Frau Herm. Rappard
Bielefeld
Lützowstraße 20.
(15704)

Jüngeres, einfaches

Fräulein

(kein Putzkopf), welch. etwas kochen kann u. d. Kaffeetische usw. mit besorgen muß, bei gutem Lohn zu Januar 1928 gesucht. Die Stelle ist dauernd und sind für die große Arbeit noch drei Mädchen da. Gefl. Angebote m. Zeugnisabschriften, Lichtbild, Altersangabe u. Gehaltsansprüchen zu richten an: (15714

Konditorei und Café
Markees,
Marburg-Lahn,
Reitgasse 6.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Heinrich Bentlage

Eisenbahnoberinspektor i. R.

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Maria Bentlage geb. Happel
Walther Bentlage und Familie
Heinz Bentlage.

Hiddesen, den 8. Dezember 1927.
Haus Waldesruh.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Landestheater

Sonnabend, 10. Dez. 19.30 Uhr:
Weihnachtsmärchen
Dornröschen

Sonntag, 11. Dezember 19.45 Uhr:
Alt-Heidelberg
Schauspiel in 5 Akten v. Wilh. Meyer-Förster

Restaurant und Café

M. Klinger
Lohe Harmonie u. Artemis.
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags
Konzert
Ausschank hies. u. fremder Biere
ff. Weine u. Liköre
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Skidrioburg Schieder

Am Sonntag, 11. Dez. nachmittags:
Konzert
— Anfang 3½ Uhr. —
(15708)

Nachtigall

Lage. 10340
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz

Gasthof „Schöne Aussicht."

Detmold
Sonntag: 5½ 4 Uhr:
Preisskat
— Erstkl. Preise! —
(15739)

Zu verkaufen:

Nähmaschine, Staubsauger, Schrank u. s. neuer, dunkler Herren-Ueberzieher, mittlere Figur. (15741
Waldemarstr. 7, 1. Etg.